



Johannes Kepler Universität Linz

Institut für Soziologie

Interessengemeinsch. „Stodertaler Zwerge“

Hinterstoder - Vorderstoder



Familiengäste im Stodertal

Grundlagen- und Marktforschung 1997

Endbericht

Projektleitung und Endredaktion:

A.Univ.-Prof. Dr. Ingo Mörth

Verantwortliche Mitarbeit, Textbeiträge:

Mag. Doris Baum, Mag. Helmut Hirtenlehner, Christian Steckenbauer

Linz, im Jänner 1998

Inhaltsverzeichnis

1	AUSGANGSSITUATION	4
2	DIE STRUKTUR DER FORSCHUNG UND DES BERICHTS	5
3	DARSTELLUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE	6
3.1	FAMILIENGÄSTE HINTERSTODER WINTER 1997: ERGEBNISSE DER SONDERAUSWERTUNG	6
3.1.1	FAMILIENGÄSTE STELLEN DIE HÄLFTE ALLER WINTERGÄSTE	6
3.1.2	REISEMOTIVE UND REISEPLANUNG DER FAMILIENGÄSTE IM WINTER	6
3.1.3	ASPEKTE UND BEURTEILUNG DES AUFENTHALTES BEI FAMILIENGÄSTEN	8
3.2	SOMMERGÄSTE IM STODERTAL: GÄSTESTRUKTUR UND REISEVERHALTEN	9
3.2.1	SOZIODEMOGRAPHISCHE STRUKTUR DER BEFRAGTEN	9
3.2.1.1	Herkunft der Sommergäste 1997	10
3.2.1.2	Urlaubsdauer und Stammgastverhalten Sommer 1997	10
3.2.2	ALLGEMEINES REISE- UND URLAUBSVERHALTEN DER SOMMERGÄSTE 1997	12
3.2.2.1	Reisehäufigkeit der Sommergäste im Stodertal	12
3.2.2.2	Reiseziele der Sommergäste im Stodertal	14
3.2.2.3	Urlaubsmotive der Sommergäste 1997	15
3.3	SOMMERGÄSTE IM STODERTAL: REISEVERLAUF UND REISEBEURTEILUNG	17
3.3.1	REISEGESELLSCHAFT	17
3.3.2	REISEPLANUNG 1: DAS INFORMATIONSVERHALTEN	17
3.3.2.1	Informationsdimensionen vor der Reise	17
3.3.2.2	Informationsmedien	18
3.3.2.3	Das Informationsverhalten der Familiengäste	19
3.3.3	REISEPLANUNG 2: DIE ENTSCHEIDUNG FÜR DAS STODERTAL	20
3.3.3.1	Entscheidungsgründe	20
3.3.3.2	Alternativen zum Stodertal	21
3.3.3.3	Entscheidungsrelevante Urlaubsgestaltung	21
3.3.3.4	Entscheidungsrelevante Urlaubsgestaltung der Familiengäste	22
3.3.3.5	Zusammenhänge zwischen Information und Entscheidung	22
3.3.4	REISEORGANISATION	24
3.3.4.1	Gewählte Unterkunftsarten und Verpflegungsarrangements	24
3.3.4.2	Reiseorganisation der Familiengäste	24
3.3.5	KONTAKTE ZU EINHEIMISCHEN	25
3.3.6	REISEZUFRIEDENHEIT	25
3.3.6.1	Faktoren der Reisezufriedenheit	26
3.3.6.2	Zufriedenheit mit der Unterkunft	28
3.3.6.3	Zufriedenheit mit der Gastronomie	29
3.3.6.4	Gesamtzufriedenheit	29
3.3.7	WIEDERKOMMENS- UND WEITEREMPFEHLUNGSABSICHT	31
3.3.7.1	Wiederkehrensabsicht nach Aspekten der Zufriedenheit	32
3.3.7.2	Weiterempfehlung des Stodertales	33

3.4	FAMILIENURLAUB IM STODERTAL SOMMER 1997: BESONDERE FRAGESTELLUNGEN	33
3.4.1	BETEILIGUNG DER KINDER AN DER URLAUBSENTSCHEIDUNG	33
3.4.2	ANSPRÜCHE AN DIE GASTRONOMIE	35
3.4.3	ANSPRÜCHE AN DIE UNTERKUNFT	38
3.4.3.1	Faktoren der Ansprüche an die Unterkunft	39
3.4.3.2	Die Kinderbetreuung rund um die Unterkunft	40
3.4.3.3	Die Gesamtbedeutung kindgerechter Unterkünfte	40
3.4.4	ANSPRÜCHE AN DIE GEMEINDE IM ALLGEMEINEN	41
3.4.4.1	Faktoren der Ansprüche an den Urlaubsort	42
3.4.4.2	Einflüsse auf verschiedene Ansprüche an den Ort	44
3.4.5	TYPOLOGIE DER FAMILIENGÄSTE NACH IHREN ANSPRÜCHEN BEIM URLAUB MIT KINDERN	45
3.4.5.1	Typ 1: Der genügsame, naturverbundene Familienurlauber	45
3.4.5.2	Typ 2: Der anspruchsvolle All-Inklusive-Familienurlauber	45
3.4.5.3	Typ 3: Der anspruchsvoll-kostenbewußte Familienurlauber mit älteren Kindern	45
3.4.5.4	Typ 4: Der Familienurlauber am Bauernhof	45
3.4.5.5	Typ 5: Der genügsam-kostenbewußte Familienurlauber	45
3.4.5.6	Typ 6: Der Familienurlauber ohne besondere Bedürfnisse	45
3.4.5.7	Zusammenhänge mit dem Alter der mitreisenden Kinder	46
3.4.6	KINDEREIGNUNG AUS DER SICHT DER KINDER	46
3.4.7	BEURTEILUNG DES AUFENTHALTES IM STODERTAL NACH ASPEKTEN DER FAMILIENEIGNUNG	47
3.4.7.1	Faktoren der Bewertung des Stodertales	48
3.4.7.2	Einflüsse auf Beurteilungen verschiedener Aspekte der Familieneignung	49
3.4.7.3	Beurteilung der Familieneignung des Stodertales insgesamt	51
3.4.8	GEFAHREN UND PROBLEME BEIM URLAUB MIT KINDERN	52
3.4.9	ALLGEMEINE REISEMOTIVE UND ANSPRÜCHEN BEI EINER REISE MIT KINDERN	52
3.4.10	BEREITSCHAFT ZU MEHRAUSGABEN IN DER UNTERKUNFT	54
3.4.11	EINKAUF IM URLAUBSORT	56
3.5	REISEZUFRIEDENHEIT IN DER SOMMER- UND WINTERSAISON - EINIGE VERGLEICHE	57
4	ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNGEN	60
5	ANHANG: VERZEICHNISSE DER TABELLEN, ABBILDUNGEN, HINWEISE	65
5.1	TABELLENVERZEICHNIS	65
5.2	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	66
5.3	VERZEICHNIS DER HINWEISE AUS DEN GESPRÄCHEN MIT KINDERN	66

1 Ausgangssituation

Der allgemeine Rückgang im österreichischen Tourismus machte sich auch im Stodertal bemerkbar. Seit Anfang der 90er Jahre sind die Nächtigungszahlen sowohl in der Winter- wie in der Sommersaison rückläufig, was zuletzt eher auf ein Sinken der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer als auf einen Rückgang der Anzahl ankommender Personen zurückzuführen war. In Hinterstoder etwa sank innerhalb von 10 Jahren die durchschnittliche Nächtigungszahl von 5,49 (1985/86) auf 4,37 (1995/96).

Das Stodertal mit seinen beiden Tourismusgemeinden Hinterstoder und Vorderstoder versucht daher, sich unter Besinnung auf seine Stärken (gute touristische Infrastruktur, Schneesicherheit und Familienfreundlichkeit im Winter, intakte Natur, Umwelt und landschaftliche Reize im abgeschlossenen Stodertal, Wander- und Naturerlebnisse am Berg wie im Tal) bei seinen bisherigen Stammgästen zu behaupten und durch Weiterentwicklung attraktiver Zielgruppenangebote neue Freunde und Gäste dazuzugewinnen.

Als ein wichtiges Hoffungsgebiet touristischer Positionierung wurde der Tourismus von Familien gesehen. Familien- und kindergerechte Angebote und Urlaubserlebnisse, für die das Stodertal seit jeher bekannt und beliebt war, wurden im Projekt „Stodertaler Zwerge“ von 17 Beherbergungsbetrieben in den beiden Gemeinden gebündelt und durch entsprechende übergreifende Angebote (Veranstaltungen, Kinderbetreuung, Ermäßigungen etc.) ergänzt. Offizieller Startschuß für die „Stodertaler Zwerge“ war der Beginn der Wintersaison 1997/98.

Zur Vorbereitung sowie als Grundlage der Weiterentwicklung und Feinabstimmung des Angebotes wurde eine entsprechende Markt- und Grundlagenforschung bei den Familiengästen im Stodertal während des Sommers 1997 als sinnvoll und notwendig angesehen. Da Hinterstoder bereits am Projekt der Johannes Kepler Universität „Reisen in der Konsumgesellschaft. Lokale Auswirkungen eines globalen Trends am Beispiel ausgewählter Wintertourismusgemeinden“ als eine von vier ausgewählten Gemeinden in Mittel- bzw. Ostösterreich beteiligt war, sollte die Studie zu den Familiengästen im Stodertal mit den Detail-Ergebnissen dieses Projekts verknüpft werden. Insbesondere eine Fortführung der allgemeinen Gästebefragung in Hinterstoder während der Sommersaison wurde als wünschenswert erachtet und ist daher in das Konzept und die Auswertung dieser Studie integriert.

Seitens der Tourismusverantwortlichen des Landes OÖ. wird das Projekt „Stodertaler Zwerge“ auch als Pilot-Projekt für weitere Schritte in der Region und vergleichbare Initiativen in anderen geeigneten Gemeinden angesehen. Diese Studie wurde daher vom zuständigen Landesrat, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Christoph Leitl, sowie von der Tourismusdirektion des Landes OÖ. gefördert. Die Tourismusdirektion mit Direktor Mag. Karl Pramendorfer war auch in die Entwicklung der Befragungsdimensionen eingebunden, ebenso Herr Erich Hotter von der Tourismusberatung Hotter & Partner in Graz, die mit allen praktischen Fragen der Entwicklung des Projektes „Stodertaler Zwerge“ befaßt war.

2 Die Struktur der Forschung und des Berichts

Konkret wurde folgende Struktur der integrierten Forschung „Familiengäste im Stodertal“ als sinnvoll erachtet und durchgeführt:

1. Die Fortsetzung der Gästebefragung in Hinterstoder wurde in die projektbezogene Marktforschung integriert.
2. Diese allgemeine Befragung wurde während ausgewählter Wochen in der Sommersaison (zwischen 2. Juliwoche und Ende August) in derselben Form wie im Winter (Verteilung über die Quartiere, schriftliche Beantwortung) wiederholt (Zeitstichprobe).
3. Für die allgemeine Gästebefragung wurden vor allem die Fragen/Dimensionen im Sommer berücksichtigt, die signifikante Zusammenhänge zu familienbezogenen Ergebnissen der Winter-Gästebefragung zeigten. Zu diesem Zweck erfolgte eine Sonderauswertung der Winter-Ergebnisse für Familiengäste in Hinterstoder.
4. Innerhalb der allgemeinen Gästebefragung wurden spezielle Fragestellungen zu Aspekten eines Familien-/Kinderurlaubes in einem eigenen Familiengast-Fragebogenteil vertieft. Alle Familiengäste der Sommersaison 1997 in den Mitgliedsbetrieben der „Stodertaler Zwerge“ wurden damit zu erfassen versucht (Totalerhebung).
5. Qualitative Tiefeninterviews wurden ergänzend mündlich geführt, um Eltern sowie vor allem auch Kinder selbst zu Wort kommen zu lassen. Die Erfahrungen der Kinder am Urlaubsort sind ein wichtiger Faktor für die Bereitschaft von Eltern, die noch nicht Stammgäste sind, wiederzukommen, bzw. die Region an andere Familien weiterzuempfehlen. Daher wurden Kinder in die Erhebung mit einbezogen. Fragebogenerhebungen eignen sich jedoch für Kinder unter 10 Jahren kaum. Zusätzlich zu den standardisierten Ergebnissen waren qualitative Vertiefungen auch bei den Eltern notwendig, um alle Dimensionen des Reiseverhaltens, der Urlaubserfahrungen und der Einschätzung einer Region wie das Stodertal auch im individuellen Zusammenhang dokumentieren und interpretieren zu können.

Ergebnisse der Tiefeninterviews sind bei den inhaltlich entsprechenden Berichtsteilen erläuternd und ergänzend eingefügt. Die kompletten Interviewprotokolle sind als Anhang diesem Endbericht beigelegt und können, da sie nach erfaßten Betrieben gruppiert sind, zusätzliche Informationen geben.

Dieser Endbericht gibt nun im Detail über die Ergebnisse aller o.a. Projektteile Auskunft und faßt sie in Schlußfolgerungen und Empfehlungen zusammen, die einerseits auf die Entwicklung der „Stodertaler Zwerge“, andererseits auf verallgemeinerbare Erkenntnisse hin formuliert sind.

Der Bericht gliedert sich daher in folgende 5 Abschnitte:

- Familiengäste in Hinterstoder Winter 1997 - Ergebnisse der Sonderauswertung
- Sommergäste im Stodertal Sommer 1997 - Gästestruktur und generelles Urlaubsverhalten
- Sommergäste im Stodertal Sommer 1997 - Ablauf und allgemeine Beurteilung der Reise
- Familiengäste im Stodertal Sommer 1997 - Ablauf und Beurteilung des Familienurlaubes
- Winter- und Sommergäste 1997 - einige Vergleiche
- Zusammenfassung und Empfehlungen für die Interessengemeinschaft „Stodertaler Zwerge“
- Zusammenfassung und Empfehlungen für vergleichbare Projekte der Tourismusentwicklung

3 Darstellung der Forschungsergebnisse

3.1 Familiengäste Hinterstoder Winter 1997: Ergebnisse der Sonderauswertung

Die Durchsicht vorhandener Ergebnisse der Befragung der Gäste in Hinterstoder während der Wintersaison 1997 in zeigt folgende Trends:

3.1.1 Familiengäste stellen die Hälfte aller Wintergäste

Bei 63 % der 386 befragten Wintergäste in Hinterstoder leben Kinder im gemeinsamen Haushalt, und zwar im Durchschnitt 1,9 Kinder. Deren Alter verteilt sich wie folgt:

Tabelle 1: Kinder der Wintergäste in Hinterstoder 1997 nach Alter

Alter	Anzahl absolut	Prozent aller Kinder	Prozent bei Familiengästen
- 5 Jahre	97	20,9 %	39,4 %
6 - 14 Jahre	216	46,5 %	87,8 %
15 - 19 Jahre	93	20,0 %	37,8 %
älter	59	12,7 %	24,0 %
Summe	465	100 %	N = 246

184 befragte Wintergäste kamen auch mit Kindern im nach Hinterstoder auf Urlaub. Das sind 47 % aller Gäste und 75 % aller Gäste mit Kindern im gemeinsamen Haushalt. Im Schnitt kommt jeder Familiengast mit 1,8 Kindern. Das Alter dieser Kindergäste in Hinterstoder verteilt sich wie folgt:

Tabelle 2: Mitreisende Kinder der Wintergäste in Hinterstoder 1997 nach Alter

Alter	Anzahl absolut	Prozent aller Kinder	Prozent bei Familiengästen
- 5 Jahre	94	29,2 %	51,1 %
6 - 9 Jahre	102	31,7 %	55,4 %
10 - 14 Jahre	126	39,2 %	68,5 %
Summe	322	100 %	N = 184

Aus dem Vergleich der Anzahl der Kinder im gemeinsamen Haushalt in der Altersgruppe der 6-14-Jährigen mit der Anzahl mitreisender Kinder derselben Altersgruppe fällt auf, daß hier mehr Kinder mitreisen als im Haushalt leben. Familiengäste nehmen in dieser Altersgruppe auch Kinder von Verwandten oder Freunden mit, bzw. kommt es auch vor, daß Großeltern mit ihren Enkeln verreisen.

Die Eignung des Schigebietes für Kinder wird nicht nur von den Familiengästen sehr gut beurteilt: 39 % aller Gäste vergeben „sehr gut“, 45 % „gut“, 8 % „befriedigend“, und nur 9 % schlechtere Noten.

3.1.2 Reisemotive und Reiseplanung der Familiengäste im Winter

Bei der in der Wintersaison 1996/97 durchgeführten Gästebefragung in Hinterstoder wurde unter anderem erhoben, ob die Befragten mit oder ohne Kinder unter 15 Jahren reisten. Eine erste mehrdimensionale Auswertung dieser Variablen im Hinblick auf Aspekte des Reiseverhaltens ergab folgende Zusammenhänge bei den Gästen in Hinterstoder:

Die Existenz von - in die Reise einzuplanenden - Kindern beeinflusst schon *die Bedeutung verschiedener Reismotive*. Während sich kinderlose Touristen eher vom Action-, Spaß- oder Kulturmotiv leiten lassen, bildet für Gäste in der Begleitung von Kindern vor allem die Existenz von Programmen und Betreuungsangeboten für ebendiese jungen Mitreisenden eine wichtige Größe. Vor Ort fühlen sich daher z.B. Reisende ohne Kinder in wesentlich stärkerem Maße vom Apres-Ski in Hinterstoder angezogen als Familiengäste.

Wenn zum *Reiseziel Hinterstoder Alternativen* im Ausland überlegt wurden, haben Befragte, die in Begleitung von Kindern reisen, vermehrt Mittelmeerländer und andere Kontinente in Erwägung gezogen. Kinderlose Touristen haben dagegen in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und in anderen europäischen Ländern gelegene Schigebiete ins Auge gefaßt. Zusammenfassend bedeutet dies, daß Familiengäste eher sonnige Destinationen (= andere Art des Urlaubes), Reisende ohne Kinder dagegen nur andere Wintersportgebiete in ihre Überlegungen einbezogen haben.

Was sind nun die wichtigsten Entscheidungsgründe der Familiengäste für Hinterstoder? Die - familienfreundliche - Qualität des Schigebietes ist der weitaus wichtigste Grund, dann folgen die „Mundpropaganda“ befreundeter Familien und die Stammgast-Bindung an den Ort:

Tabelle 3: Entscheidungsgründe der Familiengäste Winter 1997 für Hinterstoder

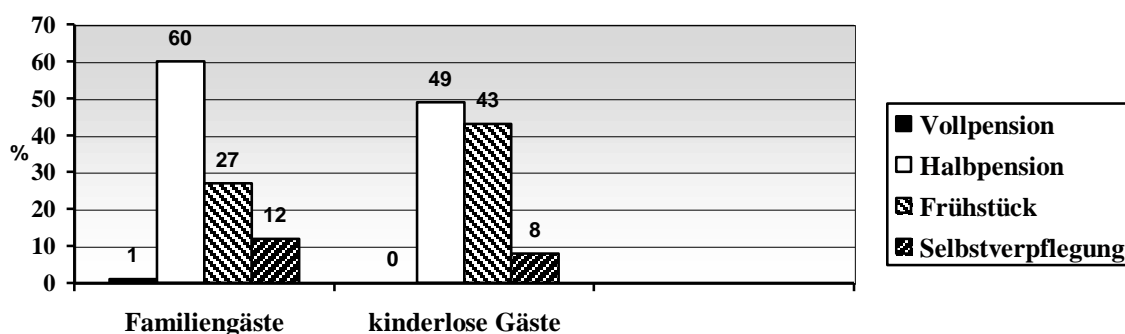
Entscheidungsgrund	genannt von %
Qualität des Schigebietes	55,4 %
Empfehlung durch Freunde	40,8 %
langjährige Gewohnheit	39,1 %
Ortsatmosphäre	34,8 %
Günstige Preise	21,5 %

Notwendige Informationen holen sich Familiengäste dementsprechend im Verhältnis zu ohne Kinder Reisenden vermehrt mittels Mundpropaganda durch Freunde und Bekannte, ebenso informieren sie sich häufiger durch Prospekte.

Familien-spezifische Unterschiede zeigen sich auch im Hinblick auf *Anreise und Arrangement*. Gäste mit Kindern bevorzugen eine individuelle Anreise im eigenen Pkw, während Reisende, die ohne Kinder in Hinterstoder verweilen, sich signifikant häufiger für eine organisierte Anreise mittels Reisebus entscheiden.

Exemplarisch läßt sich der Zusammenhang zwischen der Reise in Begleitung von Kindern und dem gewählten Arrangement wie folgt darstellen:

Abbildung 1: Gebuchtes Arrangement der Familiengäste Winter 1997 im Vergleich



Familiengäste wählen vermehrt das Arrangement der Halbpension, kinderlose Touristen beschränken sich öfter auf ein Frühstück in der Unterkunft. In Summe geben Familiengäste aber dennoch mehr Geld pro Tag für Mahlzeiten und Getränke außerhalb der Unterkunft aus.

3.1.3 Aspekte und Beurteilung des Aufenthaltes bei Familiengästen

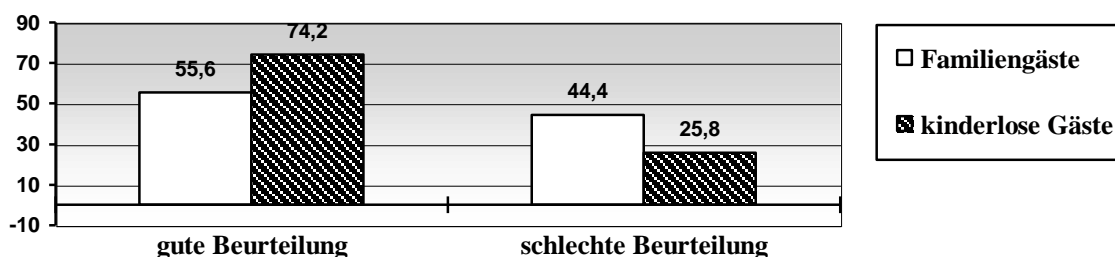
Unterschiede zwischen Familiengästen und anderen Gästen finden sich auch auf der Ebene der in Hinterstoder ausgeübten *Aktivitäten*. Touristen mit und ohne Kinder weisen eine unterschiedliche Tätigkeitsstruktur auf. Das Vorhandensein mitreisender Kinder reduziert die Häufigkeit von Restaurant- und Discothekenbesuchen. Familiengäste verbringen ihre Zeit dagegen vermehrt mit kindgerechten Aktivitäten wie Rodeln und Schwimmen. Eine Abwesenheit von Kindern erhöht das Ausmaß der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel bzw. die Häufigkeit der Verwendung von Schibussen.

Gäste, die mit Kindern verreisen, haben im Vergleich zu kinderlosen Touristen eher oberflächliche *Kontakte zur einheimischen Bevölkerung*. Wenn sie mit Einwohnern der Gemeinde Hinterstoder ins Gespräch kommen, tun sie das häufiger in der eigenen Unterkunft.

Auch die *Beurteilung* des Aufenthaltes in Hinterstoder steht hinsichtlich verschiedenster Aspekte im Zusammenhang mit der Existenz mitreisender Kinder. Familiengäste beurteilen sowohl das gastronomische Angebot als auch die Freundlichkeit des im Gastgewerbe tätigen Personals besser als kinderlose Touristen. Sie zeigen sich auch mit der Eignung des Schigebietes für Kinder zufriedener.

Bemerkenswert ist jedoch, daß Familiengäste die Familienfreundlichkeit des Ortes Hinterstoder insgesamt kritischer sehen als kinderlose Gäste:

Abbildung 2: Urteile zur Familienfreundlichkeit bei Familiengästen Winter 1997 im Vergleich



Hinterstoder muß sich also gerade im Winter einiges einfallen lassen, um bei der Zielgruppe des Projektes „Stodertaler Zwerge“ die für das Wiederkommen so wichtige Zufriedenheit zu erhöhen. Hinweise sind bei den *Urteilen über Preis-Leistungsverhältnisse* zu finden: Familiengäste sind signifikant unzufriedener mit dem Preis-Leistungsverhältnis bei Skikursen.

Unterm Strich zeigen die ersten Ergebnisse jedoch insgesamt eine höhere Urlaubszufriedenheit von Familiengästen in Hinterstoder an. Familiengäste würden ihren Freunden und Bekannten Hinterstoder als Reiseziel signifikant häufiger empfehlen als Touristen, die den Ort nicht in Begleitung von Kindern besuchen.

3.2 Sommergäste im Stodertal: Gästestruktur und Reiseverhalten

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Familiengäste im Stodertal“ wurden also primär Familien, die in den Betrieben der „Stodertaler Zwerge“ in Hinterstoder und Vorderstoder zu Gast waren, befragt. Es wurden sowohl offene Interviews mit Gästen, als auch eine standardisierte Befragung der Gäste mittels Fragebogen durchgeführt. Offene Interviews dienten einerseits der Strukturierung des Themenfeldes, andererseits der Behandlung von Fragen, die für Familiengäste relevant sind, auf die aber im Rahmen einer Befragung mittels Fragebögen nicht eingegangen werden kann. Bei den Familiengästen in den Betrieben der „Stodertaler Zwerge“ wurde eine Totalerhebung während der Sommersaison angestrebt. Die standardisierte Befragung begann Ende Juli 1997 und endete Mitte September 1997.

Ergänzt wurde dieser Familienschwerpunkt der Studie durch die Befragung einer Stichprobe aus allen Sommergästen in Hinterstoder. Dieser zweite Teil der standardisierten Befragung lief über einen Zeitraum von drei Wochen Mitte bis Ende August 1997.

Insgesamt wurden 1500 Fragebögen in den Beherbergungsbetrieben verteilt¹. Bei einem Rücklauf von 282 ausgefüllten Fragebögen bedeutet dies eine Rücklaufquote von 18,8 %. Dieses - für die Markt- und Meinungsforschung durchaus übliche, angesichts der hohen Rücklaufquote im vergangenen Winter aber niedrige - Ergebnis ist wohl auch auf die geringe Motivation mancher Unternehmer zurückzuführen, die Fragebögen auch tatsächlich in ihren Betrieben an die Gäste zu verteilen. Das Projekt war auf diese Unterstützung hin konzipiert. Durch bessere Kooperation hätte sicherlich eine umfangreichere Stichprobe erzielt werden können. Dennoch ist auf Basis von 282 Befragten die Klärung zentraler Fragen möglich.

3.2.1 Soziodemographische Struktur der Befragten

Insgesamt wurden 282 ausgefüllte Fragebögen in die Analysen einbezogen. 81,9 %² davon hatten im Rahmen ihrer Urlaubsreise Quartier in Hinterstoder, 15,6 % in Vorderstoder, 2,5 % waren aufgrund fehlender Angaben in diesem Punkt nicht zuordenbar.

Die 282 befragten Gäste in Hinter- und Vorderstoder verteilen sich hinsichtlich ihrer demographischen Merkmale folgendermaßen: 45,7 % waren männlich, 54,3 weiblich.

Tabelle 4: Alter und Geschlecht der Sommergäste 1997 (Prozent)

Alter in Jahren	%
bis 30	10,8
31 bis 40	45,1
41 bis 50	21,7
51 bis 60	9,0
61 bis 70	8,7
über 70	4,7

¹ Um eine möglichst ausgewogene Verteilung nach dem Geschlecht zu erreichen, wurde ein Verfahren zur Selbstquotierung gefunden: bei Familien, deren Familienname mit einem Buchstaben von A bis L beginnt, sollte wenn möglich ein erwachsenes männliches Familienmitglied den Fragebogen beantworten, bei Familiennamen mit Buchstaben von M bis Z ein erwachsenes weibliches Mitglied der Familie. Bei Reisegruppen wurde die Person, deren Name mit dem höheren Buchstaben beginnt, gebeten, die Fragen zu beantworten.

² Alle Prozentangaben wurden auf eine Nachkommastelle gerundet. Aufsummierte Ergebnisse können daher unter Umständen 99,9 % oder 100,1 % ergeben. Dies ist kein Hinweis auf Fehler in der Prozentuierungen oder ungenaue Ergebnisse, sondern ist auf die mathematisch korrekte Rundung der Ergebnisse zurückzuführen.

Beim Alter überwiegt die Gruppe der 30-50-Jährigen, die ja auch die Hauptgruppe von Eltern mit schulpflichtigen Kindern bildet. Betrachtet man den Familienstand, sind dementsprechend über 80 % (81,9 %) verheiratet.

Insgesamt haben die Befragten 434 Kinder. 365, das sind 84,1 %, leben in den gemeinsamen Haushalten. Die Verteilung der Kinder, die in gemeinsamen Haushalten mit den Befragten leben, nach Alter und Geschlecht gestaltet sich folgendermaßen:

Tabelle 5: Alter/ Geschlecht der Kinder im gemeinsamen Haushalt Sommer 1997 (Prozent)

Alter in Jahren	%
bis 5	30,1
6 bis 10	32,5
11 bis 15	22,1
16 bis 20	9,6
über 20	5,7
Geschlecht	
männlich	49,4
weiblich	50,6

Aus dieser Übersicht ergeben sich bereits erste wichtige Hinweise für die Gestaltung eines familienfreundlichen Angebots im Stodertal: knapp zwei Drittel (62,6 %) aller Kinder in den Haushalten der Urlaubsgäste sind jünger als 10 Jahre, 85 % sind bis zu 15 Jahren alt. Das Angebot an Freizeitprogrammen für Kinder wird sich also auf diese Altersgruppe zu konzentrieren haben. Immerhin ein Drittel der Kinder ist bis zu 5 Jahren alt, hieraus ergibt sich ein erheblicher Bedarf an kind- und kleinkindgerechten Zimmern und Ausstattungsgegenständen, wie z.B. Kinderbetten, Kinderstühlen, sicheren Kanten, Ecken und Steckdosen etc.

3.2.1.1 Herkunft der Sommergäste 1997

Knapp zwei Drittel (61,8 %) der Urlaubsgäste stammen aus Deutschland, etwa ein Drittel (35,4 %) sind Österreicher. Nur 2,9 % sind in anderen Ländern beheimatet. Unter den Österreichern bilden die Wiener mit 46,5 % die Mehrheit, gefolgt von den Nieder- und Oberösterreichern mit jeweils 23,2 %. Die restlichen 7 % verteilen sich auf die Bundesländer Burgenland, Steiermark, Tirol und Vorarlberg.

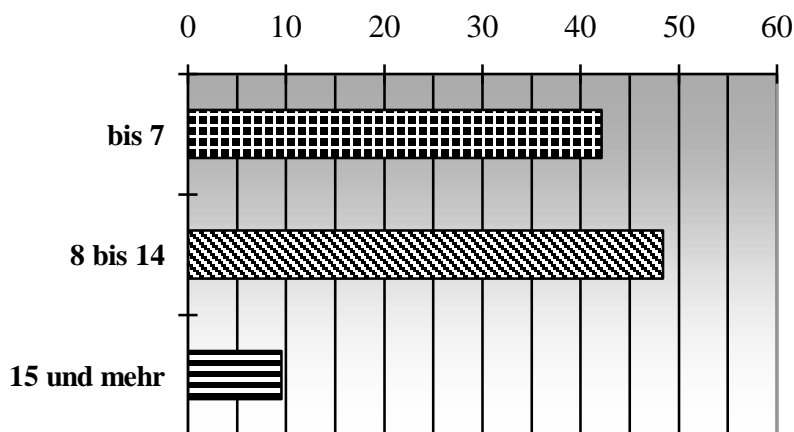
Interessant auch ein Blick auf die Größe der Herkunftsgemeinde: Etwas mehr als die Hälfte (55,1 %) stammt aus dem ländlichen und kleinstädtischen Bereich mit einer Gemeindegröße bis etwa 50.000 Einwohnern. Knapp ein Viertel (23 %) lebt in Städten zwischen 50.000 und einer halben Million, das restliche Viertel (26 %) stammt aus Großstädten mit mehr als einer halben Million Einwohnern.

3.2.1.2 Urlaubsdauer und Stammgastverhalten Sommer 1997

Zum Abschluß noch ein Blick auf die Urlaubsdauer und das Stammgastverhalten der Gäste.

Die Frage: „Wie oft übernachteten Sie im Rahmen dieser Reise insgesamt in diesem Ort?“ ergab, daß hinsichtlich der Urlaubsdauer bei allen Sommergästen einander der 2-Wochen-Urlaub (45,2 %, Schwerpunkt 10-14 Nächtigungen) und der 1-Wochen-Urlaub (44,4 %, Schwerpunkt 4-7 Nächtigungen) einander die Waage halten. Längere Urlaube sind selten (10,5 %). Die Familiengäste neigen eher zum 2-Wochen-Urlaub (48,4 %) als der Durchschnitt und sind etwas seltener kürzer oder länger im Stodertal. Zur Verdeutlichung die folgende Grafik:

Abbildung 3: Anzahl der Nächtigungen der Familiengäste Sommer 1997 (Angaben in Prozent)



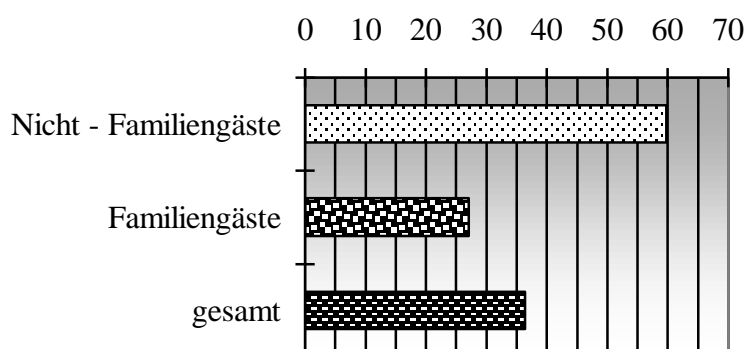
Von Interesse ist auch der „Stammgastanteil“, also jener Prozentsatz unter den Sommergästen, die zumindest zum dritten Mal dasselbe Urlaubsziel gewählt haben. Die Antworten wurden dabei untergliedert in die Kategorien Österreich, Oberösterreich, die Pyhrn-Priel-Region, Hinter- bzw. Vorderstoder und die - derzeitige - Unterkunft. Die Ergebnisse im Überblick:

Tabelle 6: Anzahl an Urlauben in der Region (alle Sommergäste 1997, Spaltenprozent)

Bin das ... Mal in: ...	Österreich	Oberösterreich	Pyhrn-Priel	Hinter- / Vorderstoder	dieser Unterkunft
das erste Mal	12,0	44,4	59,1 ³	54,9	57,8
das zweite Mal	9,7	12,8	8,2	8,7	10,0
das dritte Mal (oder öfter)	78,2	42,9	32,8	36,4	32,2

Der Stammgastanteil liegt bei den Familiengästen deutlich unter dem der anderen Sommergäste. Während Familiengäste nur zu 27, 1 % als Stammgäste im Stodertal zu bezeichnen sind, sind es bei den anderen Gästen fast 60 %. Zur Verdeutlichung die folgende Grafik:

Abbildung 4: Stammgastanteil im Stodertal Sommer 1997 im Vergleich



³ Diese - unlogische - Angabe dürfte mit Schwierigkeiten der Gäste zusammenhängen, die Pyhrn-Priel-Region geographisch exakt abzugrenzen.

Bezüglich Stammgastverhalten haben sich 3erlei „Typen“ von Urlaubern unter den Familiengästen herauskristallisiert:

1. **Entdecker:** Gäste, die grundsätzlich für *jeden Urlaub ein neues Ziel* anpeilen (unabhängig davon, wie gut es ihnen im Urlaubsort gefallen hat),
2. **Erforscher:** Gäste, die nur *solange wiederkommen, als sie Neues kennenlernen* können.
3. „echte“ **Stammgäste**, die hier so etwas wie eine *zweite Heimat* gefunden haben und immer wieder gerne herkommen (weil bereits alles „so schön vertraut und bekannt“ ist).

3.2.2 Allgemeines Reise- und Urlaubsverhalten der Sommergäste 1997

In diesem Kapitel wird das allgemeine Reiseverhalten der Gäste behandelt. Geklärt werden soll vor allem, wieviele Reisen über das Jahr verteilt unternommen werden und wohin diese Reisen führen. Weiters wird die Bedeutung zentraler Urlaubsmotive dargestellt und deren Zusammenhang mit demographischen Einflußvariablen untersucht.

3.2.2.1 Reishäufigkeit der Sommergäste im Stodertal

Nach der Anzahl an längeren Urlaubsreisen - also solchen mit einer Dauer ab 5 Tagen - befragt, gaben 36,9 % eine längere Urlaubsreise im Jahr 1996 an. 28,0 % unternahmen im Vorjahr zwei Urlaubsreisen und immerhin 16,0 % drei oder mehr Reisen. Unterscheidet man zwischen Familiengästen, die mit Kindern unterwegs sind, und Gästen, die nicht in Begleitung von Kindern reisen, stellt man fest, daß *Familiengäste insgesamt deutlich weniger oft längere Reisen unternehmen*.

Tabelle 7: Urlaubsreisen 1996: Familiengäste im Vergleich (Zeilenprozent)

Urlaube 1996	keiner	einer	zwei	drei und mehr
Nicht-Familiengäste	15,5	29,8	27,4	27,4
Familiengäste	20,7	39,9	28,3	11,1

Einfluß auf die Anzahl an unternommenen Reisen im Jahr 1996 hat der wirtschaftliche Status des Befragten. Teilzeit-Berufstätige, Schüler und Studenten geben demnach mehr Reisen im Vorjahr an als Vollzeit-Berufstätige, Hausfrauen oder Pensionisten. Nach dem beruflichen Status unterschieden, sind es vor allem die mittleren bzw. leitenden Angestellten und die Selbständigen, die im Vorjahr mehr Reisen unternommen haben.

Die Existenz von Kindern im Haushalt hat sich zwar ebenfalls auf die Anzahl an Urlauben 1996 ausgewirkt, der Zusammenhang ist aber schwierig zu beschreiben. Feststellbar ist aber, daß Befragte, die nicht mit Kindern zusammen wohnen, häufiger drei oder mehr Reisen unternommen haben, während jenen, in deren Haushalt Kinder existieren, im Vorjahr nur ein- bis zweimal länger verreist waren.

Interessant für die Tourismusplanung vor Ort dürfte aber vor allem die Tatsache sein, daß unter denen, die als Stammgäste zu werten sind - die Gemeinde also in der Vergangenheit bereits zweimal oder öfter besucht haben - die Gruppe derer, die im Vorjahr zwei oder mehr Reisen unternommen haben, deutlich größer ist als bei den übrigen Befragten. Die Stammgäste im Stodertal sind insgesamt also reisefreudiger als die übrigen Gäste, was darauf hindeutet, daß der *Urlaub im Stodertal bei dieser Gruppe auch häufig ein Zweit-Urlaub war*.

Betrachtet man die Anzahl an Urlaubsreisen, die die Befragten *gewöhnlich pro Jahr* unternehmen, ergibt sich - differenziert nach Urlaubslänge und Saison - der Sommer die bedeutendere Urlaubssaison ist, sowohl was die Kurzreisen als auch die längeren Urlaubsreisen betrifft (s. Tabelle 8).

Die Anzahl an Kurzreisen, die *gewöhnlich im Sommerhalbjahr* unternommen werden, steht in kausalem Zusammenhang mit der Haushaltsgröße der Befragten. Singles unternehmen im Frühling und im Sommer mehr Kurzreisen als Familien - was aufgrund der höheren Flexibilität wenig verwundert. Außerdem sind unter den Singles mehr Jüngere Befragte zu finden, die generell mobiler sind.

Die Anzahl an Urlauben im Sommerhalbjahr hängt davon ab, ob Kinder im Haushalt leben, ob es sich um Stammgäste handelt und von Bildung und beruflichem Status des Befragten. Befragte, in deren Haushalten Kinder leben, reisen *gewöhnlich deutlich weniger häufig* als Befragte ohne Kinder. Stammgäste sind - wie oben bereits festgestellt - reiseffreudiger. Dies wird vor allem in der Anzahl an Sommerurlaube sichtbar. Etwa ein Drittel (35,9 %) der Stammgäste im Stodertal unternimmt im Frühjahr oder Sommer zwei oder mehr längerer Urlaubsreisen. Bei den übrigen Befragten sind dies nur knapp ein Fünftel (17,7 %).

Tabelle 8: Durchschnittliche Anzahl an Urlaubsreisen der Sommergäste (Prozent)

	Frühling / Sommer (April - September)	Herbst / Winter (Oktober - März)
Kurzreisen (2 bis 4 Tage)		
keine	51,4	61,0
eine	30,1	27,3
zwei	10,3	7,5
drei oder mehr	8,2	4,3
Urlaubsreisen (5 T. u. länger)		
keine	15,6	82,3
eine	64,5	13,5
zwei	15,6	3,6
drei oder mehr	4,3	0,7

Spezielles Augenmerk wird auf den Vergleich zwischen Familiengästen und den übrigen zu legen sein. Die folgende Tabelle zeigt einen Überblick über die Anzahl der Reisen, die normalerweise unternommen werden.

Tabelle 9: Durchschnittliche Anzahl an Urlaubsreisen der Familiengäste im Vergleich (Prozent)

Urlaube Sommer	keiner	einer	zwei	drei und mehr
Nicht-Familiengäste	22,6	47,6	20,2	9,5
Familiengäste	12,6	71,7	13,6	2,0

71,7 % der Familiengäste unternehmen im Sommer *gewöhnlich nur eine* Urlaubsreise. Dies ist plausibel, wenn man den höheren finanziellen und organisatorischen Aufwand bei Reisen mit Kindern bedenkt. Dies heißt aber auch, daß dieser *einen Haupturlaubsreise - vor allem im Sommer - wesentlich höhere Bedeutung* zukommt. Anbieter spezieller Familienangebote wie eben auch die „Stodertaler Zwerge“ konkurrieren demnach bei etwa drei Vierteln ihrer Zielgruppe um den Sommer-Haupturlaub, dessen mögliche Defizite nicht durch weitere Reisen kompensierbar sind.

Hinweis aus den Gesprächen 2: Zweiturlaube der Kinder mit den Großeltern

Kinder verbringen mitunter nach dem Familienurlaub mit den Eltern noch einen Zweiturlaub mit den Großeltern. Als Beispiel können zwei Buben im Dietlgut dienen, die zuerst einen vierzehntägigen Segeltörn mit den Eltern unternahmen und anschließend noch eine Woche mit Oma und Opa im Dietlgut verbrachten.

3.2.2.2 Reiseziele der Sommergäste im Stodertal

Die führt unmittelbar zur Frage nach den generellen Urlaubszielen (Sommer- und Winterurlaube 1996 zusammengenommen) der Stodertal-Urlauber von 1997. Betrachtet man alle Urlaubsreisen als Grundgesamtheit, zeigt sich ein überraschend hoher Anteil an Österreich - Urlaubern. Dies deutet darauf hin, daß die Gäste im Stodertal eben die typischen Österreichurlauber sind, die das österreichische Ferienerlebnis besonders schätzen. Die Tabelle zeigt die Daten im Überblick:

Tabelle 10: Urlaubsziele 1996 (Prozent aller Urlaubsreisen)

Österreich	58,3
Mittelmeer	28,0
Nord-/Westeuropa	7,7
Osteuropa	1,9
USA / Kanada	2,4
Rest der Welt	1,7

Dies bedeutet, daß das Stodertal vor allem mit anderen österreichischen Destinationen in Konkurrenz steht. Nur Mittelmeerdestinationen spielen daneben noch eine nennenswerte Rolle.

Welche anderen österreichischen Destinationen spielten nun bei den Stodertal-Urlaubern des Sommers 1997 im Vorjahr eine Rolle? 139 Reisen nach Österreich unternahm die Hauptgruppe der Stodertal-Urlauber (Österreicher und Bürger der BRD) 1996 (neben den 82 Urlaubsreisen ins Stodertal selbst, die die Stammgäste dort verbrachten). Wie die folgende Tabelle zu diesen Reisen zeigt, sind es bei der Haupt-Zielgruppe der Bundesdeutschen vor allem Destinationen in Niederösterreich und im Westen (Tirol, Vorarlberg), die konkurrieren, während Einheimische eher andere öö. Orte sowie den Süden (Steiermark, Kärnten) aufsuchten:

Tabelle 11: Österreichurlaube 1996 (außer im Stodertal) nach Herkunftsland der Sommergäste

Destination	Österreicher	Deutsche
Niederösterreich ⁴	16,4 %	73,8 %
Oberösterreich	34,5 %	4,8 %
Tirol, Vorarlbg.	14,5 %	17,9 %
Steiermark, Kärnten	34,5 %	3,6 %
Gesamt (Spaltenprozent)	N = 55	N = 84

⁴ inklusive 3 Reisen nach Wien und 1 ins Burgenland.

3.2.2.3 Urlaubsmotive der Sommergäste 1997

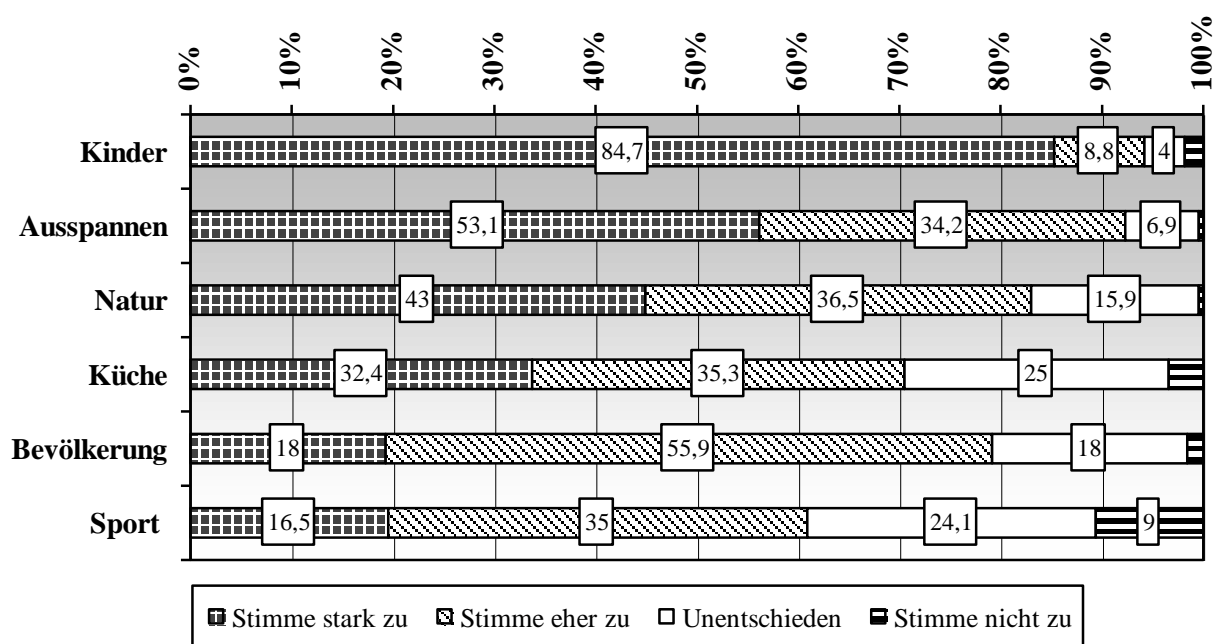
Die folgende Tabelle 12 zeigt eine Übersicht über die Mittelwerte (zwischen 1 = sehr wichtig und 5 = völlig unwichtig) der Beurteilung verschiedener Aussagen zu Urlaubsmotiven. Niedrige Werte bedeuten dabei insgesamt hohe Zustimmung der Befragten, hohe Werte eher Ablehnung.

Tabelle 12: Reihung von Urlaubsmotiven nach Mittelwert (MW)

Rang		MW
1.	Im Urlaub ist wichtig, daß sich meine Kinder genauso wohl fühlen wie ich.	1,26
2.	Im Urlaub möchte ich vor allem ausspannen und ausruhen.	1,66
3.	Beim Urlaubsziel achte ich auf unberührte Natur und ursprüngliche Landschaft.	1,83
4.	Im Urlaub suche ich vor allem eine traditionelle, regionaltypische Küche.	2,11
5.	Im Urlaub interessiere ich mich für die Lebensart der einheimischen Bevölkerung	2,18
6.	Ich will mich im Urlaub auch körperlich anstrengen/ Sport betreiben.	2,65
7.	Für mich sind im Urlaub Geselligkeit und Anschluß wichtig.	2,71
8.	Bei der Urlaubswahl lege ich Wert auf kulturelle Angebote und Sehenswürdigkeiten.	2,72
9.	Im Urlaub suche ich möglichst viel Spaß und Vergnügen mit viel Abwechslung.	2,92
10.	Im Urlaub lege ich Wert auf die Möglichkeit preisgünstiger Imbisse.	3,13
11.	Im Urlaub suche ich Luxus und möchte mich verwöhnen lassen.	3,29
12.	Ich verwende den Urlaub zur Pflege der Gesundheit und Schönheit des Körpers.	3,43
13.	Urlaub bedeutet für mich Spannung, Herausforderung und besondere Erlebnisse.	3,54

Die folgende Grafik zeigt die wichtigsten Einzelmotive der Stodertal-Urlauber im Detail:

Abbildung 5: Wichtigkeit von Urlaubsmotiven



In dieser Reihung fällt sofort die große Bedeutung der *Kindgerechtigkeit des Urlaubs* auf: dem Aspekt, daß die Kinder sich genauso wohl fühlen, wird insgesamt am meisten Bedeutung beigemessen, gefolgt von Ausspannen und Ausruhen und der unberührten Natur.

Um die Interpretation der einzelnen Urlaubsmotive zu erleichtern, wurde diese mittels Faktorenanalyse gruppiert, also in einzelne Faktoren von Urlaubsmotiven zusammengefaßt. Die Analyse liefert folgende fünf Faktoren:

Abbildung 6: Bündelung der Urlaubsmotive nach Faktoren

Faktor 1: Kinderurlaub	Faktor 2: Action	Faktor 3: Echtheit
• Wohlfühlen der Kinder	• Sport	• kulturelle Angebote
• Geselligkeit	• Erlebnisse	• Bevölkerung
	• <i>nicht (!)</i> Ausspannen	• regionaltypische Küche
Faktor 4: Luxus		Faktor 5: Wellness
Luxus		Gesundheits- / Schönheitspflege
<i>nicht (!)</i> Natur		

Die Items „Vergnügen/ Abwechslung“ und „preisgünstige Imbisse“ sind keinem der fünf Faktoren eindeutig zuordenbar. Auf sie wurde daher im Zuge der weiteren Analysen verzichtet. Die Zustimmung zur Wichtigkeit der Motivfaktoren durch die Befragten zeigt die folgende Tabelle 13. Die Reihung erfolgte nach den Nennungen in der Kategorie „Stimme stark zu“.

Es wird sofort deutlich, daß das *Kinder- und das Echtheitsmotiv* die stärksten Motive für einen Urlaub im Stodertal sind. Zu berücksichtigen ist dabei freilich, daß es sich bei den Befragten zum großen Teil eben um Familienurlauber handelt, die dem Kinderurlaubsmotiv signifikant stärker zustimmen. Drei Viertel der Familiengäste (77,1 %) messen dementsprechend diesem Faktor hohe Bedeutung bei. Ansonsten gibt es kaum Unterschiede zwischen den Urlaubern in der Wichtigkeit dieser Motive.

Tabelle 13: Zustimmung zur Wichtigkeit von Motivfaktoren (Angaben in Prozent)

	Stimme stark zu	Stimme eher zu	Unentschieden	Stimme wenig zu	Stimme nicht zu
Kinderurlaub	9,7	61,7	25,1	2,2	1,3
Echtheit	9,7	53,5	30,1	6,0	0,7
Wellness	3,7	15,3	34,4	28,0	18,7
Action	0,4	10,7	40,1	38,2	10,7
Luxus	0,4	2,6	26,7	42,9	27,4

Das Luxusmotiv ist vor allem für jene von Bedeutung, die nicht zu den Stammgästen zu rechnen sind. Zum Abschluß dieses Kapitels noch ein Blick auf das Actionmotiv, das insgesamt von sehr geringer Bedeutung im Stodertal ist. Hier fallen die Familiengäste durch deutlich geringere Zustimmung als die übrigen auf. Nur 10 % stimmen diesem Faktor „eher zu“, kein Familiengast stimmt „stark zu“. Gäste, die auf der Suche nach „Action“ waren, sind etwas häufiger in Hinter- als in Vorderstoder zu finden.

3.3 Sommergäste im Stodertal: Reiseverlauf und Reisebeurteilung

In diesem Kapitel finden sich wesentliche Ergebnisse der allgemeinen Gästebefragung. Alle Themen im Zusammenhang mit der aktuellen Reise außer den familienspezifischen Aspekten werden behandelt. Vor allem die Unterschiede zwischen Familiengästen und Gästen, die nicht in Begleitung von Kindern reisen, sollen im Hinblick auf die Organisation der Reise, das Konsumverhalten, die Reisezufriedenheit etc. analysiert werden.

3.3.1 Reisegesellschaft

96,0 % aller befragten Urlaubsgäste waren in Begleitung unterwegs. 77,7 % wurden von Ihrem Partner bzw. der Partnerin begleitet, 70,2 % zählten Kinder zu ihrer Urlaubsbegleitung. Der intendierte Familiengäste - Schwerpunkt der Studie dürfte damit erreicht sein. Es lohnt in diesem Zusammenhang - und für weitere Interpretationen - ein Blick auf die Struktur der begleitenden Kinder. Die Tabelle zeigt die Altersverteilung und das Geschlecht aller 359 Kinder:

Tabelle 14: Alter und Geschlecht begleitender Kinder (Prozent)

Alter in Jahren	%
bis 2 (Babies)	12,0
3 bis 6 (Kleinkinder)	27,9
7 bis 10 (Kinder)	31,2
11 bis 14 (ältere Kinder)	23,7
15 bis 19 (Jugendliche)	5,3
Geschlecht	
männlich	48,8
weiblich	51,2

Insgesamt gaben 25,2 % der Befragten ein Kind als Begleitung an, 36,2 % nannten zwei Kinder, 7,5 % drei Kinder und 2,1 % nannten vier Kinder. Unter den genannten Kinder befanden sich nicht nur eigene, sondern auch solche aus dem Familien- oder Freundeskreis. Immerhin 19,1 % nahmen auch „fremde“ Kinder in den Urlaub mit: 5,7 % wurden von einem Kind aus dem Familien- oder Freundeskreis begleitet, 9,8 % von zwei Kindern und 3,6 % von drei oder mehr „fremden“ Kindern.

Rund ein Fünftel (22,0 %) der im Sommer im Stodertal Befragten reiste in Begleitung von Familienangehörigen, Freunden oder Bekannten. 3,5 % kamen mit einer Reisegruppe.

3.3.2 Reiseplanung 1: Das Informationsverhalten

Die Reiseplanung wird hinsichtlich des Informationsverhaltens über das Reiseziel und in Bezug auf die Entscheidung für das Stodertal behandelt.

3.3.2.1 Informationsdimensionen vor der Reise

Um einen Überblick zu erhalten, worüber sich Urlaubsgäste vor Antritt einer Reise im Detail informieren, wurde die Wichtigkeit unterschiedlicher Informationen abgetestet. Die folgende Tabelle (nächste Seite) zeigt die Bewertung der Wichtigkeit durch die Gäste, gereiht nach dem Mittelwert. Aspekte mit niedrigem Mittelwert sind von größerer Wichtigkeit als solche mit eher hohem Mittelwert. An erster Stelle steht dabei die Beschreibung der Unterkünfte mit exakten Preisangaben. Deut-

lich dahinter bereits die Ausflugsmöglichkeiten und die Informationen über das Bergwandern. Aufgrund des hohen Familiengäste-Anteils unter den befragten Sommergästen hat auch die Information über Familienangebote hohen Stellenwert. Alles andere ist nur mehr für eine Minderheit bedeutsam.

Tabelle 15: Wichtigkeit verschiedener Informationen (Prozent aller Sommergäste)

	überaus aus- wichtig	sehr wichtig	eher wichtig	weniger ger- wichtig	nicht wichtig	Mittel- wert
Beschreibung der Unterkünfte einschließ- lich exakter Preisangaben	54,5	32,3	9,4	1,9	1,9	1,64
Ausflugsmöglichkeiten in der näheren Umgebung	25,3	52,4	17,6	4,4	0,4	2,02
Infrastruktur Bergwandern/ Wandern (Hütten, Aufstiegshilfen, Wege etc.)	27,8	39,3	22,2	6,3	4,4	2,20
Informationen über besondere Angebote und Programme für Familien	26,1	31,9	21,8	11,7	8,6	2,45
Sportmöglichkeiten vor Ort	9,5	24,6	36,0	19,7	10,2	2,97
Veranstaltungsangebot	7,3	23,0	37,6	25,7	6,5	3,01
Informationen zu Geschichte und Kultur der Region, des Ortes	3,4	18,9	43,2	27,7	6,8	3,16
Sonstiges	39,3	17,9	7,1	7,1	28,6	2,68

In der Kategorie „Sonstiges“, die wichtig erscheint, weil man nur wichtig erscheinende Aspekte von sich aus erwähnt, wurden u.a. folgende - für ein „Familiendorf“ relevante - Dinge genannt:

- Art und Kosten der Kinderbetreuung
- Spiel- und Sport- und Bademöglichkeiten für Kinder
- Detail-Informationen über Kinderprogramme

Bei den Familiengästen halten fast drei Viertel Informationen über besondere Familienangebote für „überaus wichtig“ (32,1 %) oder „sehr wichtig“ (39,0 %). Auch jene, in deren Haushalt Kinder leben, bewerten diese Kategorie signifikant wichtiger.

Informationen über Sportmöglichkeiten vor Ort sind vor allem für Jüngere von großer Wichtigkeit. Die unter 30-Jährigen messen dieser Kategorie deutlich höhere Bedeutung bei. Ähnlich verhält es sich bei den Informationen über Familienprogramme. Sie haben sich vor allem an die 20- bis 40-Jährigen zu richten - eben an jene, die mit jüngeren Kindern unterwegs sind.

Befragte, in deren Haushalt Kinder wohnen, und natürlich den Familiengästen ist die exakte Beschreibung der Unterkünfte in den Informationsunterlagen deutlich wichtiger als Befragten ohne Kindern, ebenso wie bei den Informationen über Veranstaltungen und Sportmöglichkeiten vor Ort.

Stammgäste, also Gäste, die zumindest bereits ihren dritten Urlaub in Hinter- bzw. Vorderstoder verbringen, sind weniger an Informationen über die Unterkünfte, die sie ja kennen, interessiert, aber dafür *stärker an solchen über Veranstaltungen und über Geschichte und Kultur des Ortes*. Dies kann ein Ansatzpunkt sein, spezielle Informationspakete für Stammgäste zu schnüren, um diese noch stärker an den Ort zu binden. Detaillierte, weiterführende Analysen zu diesem Aspekt sind möglich.

3.3.2.2 Informationsmedien

Dies führt zur Frage nach den Informationsmedien, die von den Gästen herangezogen wurden. Nur 12,7 % gaben an, sie hätten sich vor Urlaubsantritt nicht informiert. Als wichtigste Informationsquel-

le sind *Prospekte vom Tourismusbüro* zu sehen - sie wurden von einem Viertel der Befragten (25,2 %) genannt. Dahinter folgt die „*Mundpropaganda*“ (20,6 %), *Reisebüros und Reisekataloge* (16,3 %), *Medienberichte* (10,6 %) und *Reiseliteratur* (7,8 %). *Tourismus- und Reismessen* spielen für nur 3,9 % eine nennenswerte Rolle. Fast ein Drittel der Befragten (30,9 %) - somit die größte Gruppe - gaben an, sie kennen den Ort bzw. das Gebiet bereits seit langem. Selbstverständlich sind es eher die älteren Besucher, die diese Antwort geben.

3.3.2.3 Das Informationsverhalten der Familiengäste

Die Dienste von Reisebüros werden deutlich häufiger von Reisenden, in deren Haushalten es Kinder gibt, in Anspruch genommen. Dasselbe gilt für die Information aus der Medienberichterstattung. *Familien informieren sich generell auch eher aus Prospekten* als Singles. Dementsprechend informieren sich Gäste, die ihren aktuellen Urlaub in Begleitung von Kindern verbringen, signifikant häufiger in Reisebüros.

Familiengäste messen allen angesprochenen Informationen höhere Bedeutung bei als die übrigen Gäste. An erster Stelle liegen auch hier die Informationen über die Unterkünfte inklusive exakter Angaben über die Preise. 90,6 % stufen sie als „überaus wichtig“ oder „sehr wichtig“ ein.

Informationen über Ausflugsmöglichkeiten liegen an zweiter Stelle. Dies ist wenig überraschend, da Ausflüge bzw. kleine Wanderungen ja bereits als „klassische“ Familienaktivitäten identifiziert wurden (vgl. oben).

An dritter Stelle liegen anders als in der Gesamtbetrachtung bereits die Informationen über Familienprogramme. Sie sind für immerhin 71,1 % „überaus wichtig“ oder „sehr wichtig“.

Rund zwei Drittel (65,8 %) haben großes Interesse an Informationsmaterial über Infrastruktur für das Wandern und Bergwandern. Deutlich geringere Bedeutung haben Informationen über Sportmöglichkeiten, das Veranstaltungsangebot und Geschichte und Kultur des Ortes.

Insgesamt ergibt sich aus den o.a. Unterschieden folgendes Bild: Familien legen deutlich mehr Wert auf Informationen über verschiedenste Aspekte des Urlaubs und benutzen mögliche Informationsmedien auch häufiger. Besonders deutlich zeichnen sich die Unterschiede vor allem in jenen Bereichen ab, die auf Familien zugeschnitten sind, also z.B. die Familienprogramme.

Das große Interesse von Familien an Informationsmaterialien bedeutet jedenfalls, daß durch die Präsenz mit dem Thema „*Familientourismus*“ in den Medien und in Reisebüros ein interessiertes Zielpublikum angesprochen werden kann.

Hinweis aus den Gesprächen 3: Beispiele wirksamer Direkt-Information

Die meisten mündlich befragten Familiengäste gaben an, ihr Urlaubsziel ausgesprochen sorgfältig und kritisch auszuwählen. Große Rolle spielt dabei der Beherbergungsbetrieb. Einige Betriebe konnten auch erfolgreich direkt für sich in den Nachbarländern werben, insbesondere wenn dabei das Angebot mit Bild und Text beworben wurde. Beispiele wirkungsvoller Information und Werbung:

- Eine Familie (Kinder jetzt 11 J. u. 14 J.) aus der ehem. DDR kam aufgrund eines besonders günstigen Angebotes, das ihnen im heimischen Reisebüro vermittelt wurde, in das Sturmgut. Mittlerweile sind sie das dritte Mal mit Begeisterung hier.
- Eine Familie (Kinder 8 J. u. 11 J.) wurde durch eine Annonce in der *Süddeutschen Zeitung* auf das Berghotel aufmerksam.
- Familienvater (Kinder jetzt 15 J., 8 J., 2-jährige Zwillinge) wurde durch den Bericht eines Reisejournalisten in der Zeitschrift *Geo Saison* auf den Ferienhof Großgrub aufmerksam. Sie kamen im schon Vorjahr, mit den Zwillingen im Babyalter, erstmals hierher und waren begeistert.

3.3.3 Reiseplanung 2: Die Entscheidung für das Stodertal

3.3.3.1 Entscheidungsgründe

Befragt nach den Gründen dafür, daß die Entscheidung über das Ziel der Reise auf Hinter- bzw. Vorderstoder fiel, nannten die Befragten Landschaft und Natur als eindeutige Favoriten unter den Urlaubsgründen (78 %) obwohl deren Erlebnis durch Wandern und Bergwandern von deutlich weniger Befragten als Grund angegeben werden (64 %). Die besondere Kinderfreundlichkeit des Stodertales liegt in dieser Wertung an mittlerer Stelle (49 %). Alle anderen Gründe sind nur mehr für weniger als ein Drittel der Sommergäste bei der Entscheidung bedeutsam (s. Tabelle 16, Mehrfachantworten waren möglich):

Tabelle 16: Gründe der Entscheidung für das Urlaubsziel (Prozent aller Sommergäste)

Rang	Grund:	
1.	Landschaft und Natur	77,7
2.	Wander- / Bergwandermöglichkeiten	63,5
3.	besondere Kinderfreundlichkeit	48,9
4.	Nette Atmosphäre des Ortes	32,6
5.	günstige Preise	27,3
6.	Freunde / Bekannte / Verwandte	24,1
7.	wirkungsvolle Werbung	15,6
8.	langjährige Gewohnheit	14,5

Weitere Analysen zeigen, daß die *Familiengäste* sich hinsichtlich der Gründe, die sie angeben, in einigen Punkten deutlich von den übrigen Gästen unterscheiden: Gäste, die in Begleitung von Kindern reisen, geben signifikant häufiger an, daß sie wegen der *wirkungsvollen Werbung*, *aufgrund der günstigen Preise* und der *besonderen Kinderfreundlichkeit* Hinter- bzw. Vorderstoder als Urlaubsort ausgesucht hätten. Deutlich unterrepräsentiert sind Familiengäste unter denen, die aufgrund *langjähriger Gewohnheit*, der Empfehlung durch *Freunde, Bekannte und Verwandte* oder der *netten Atmosphäre des Ortes* hierher kommen. Überhaupt werden mit der Anzahl an Kindern, die mit den Befragten im gemeinsamen Haushalt leben, die *günstigen Preise* ein immer wichtigerer Aspekt: je mehr Kinder, desto wichtiger sind günstige Preise am Urlaubsort.

Die *nette Atmosphäre des Ortes* ist für Gäste in Vorderstoder ein erheblich wichtigerer Aspekt als für Besucher Hinterstoders. Die Tabelle zeigt die Unterschiede:

Tabelle 17: Nette Atmosphäre des Ortes als Grund nach Urlaubsort (Prozent)

Gast in:	„Nette Atmosphäre“ genannt
Hinterstoder	28,1
Vorderstoder	54,6

Ebenso geben die Vorderstoderer Gäste häufiger an, sie hätten sich aufgrund der *Landschaft und Natur* für den Urlaubsort entschieden.

Betrachtet man die Stammgäste genauer, so zeichnen diese Gruppe - neben der Tatsache, das eben sie es sind, die sich aus *Gewohnheit* immer wieder für den Ort entscheiden - folgende Eigenschaften aus: Stammgäste kommen vor allem wegen der *netten Atmosphäre des Ortes*, wegen der *Wander- und Bergwandermöglichkeiten* bzw. der *Landschaft* immer wieder in das Stodertal. Keine Rolle spielen für Stammgäste die *Kinderfreundlichkeit*, die *Preise* und die *Werbung*.

3.3.3.2 Alternativen zum Stodertal

Fast jeder dritte Befragte (27,7 %) hatte sich Alternativen zum aktuellen Urlaub im Stodertal überlegt. Mehr als die Hälfte davon (53,9 %) haben auch andere Ziele innerhalb Österreichs ins Auge gefaßt, 38,5 % Ziele in Südeuropa, und 7,7 % weiter entfernte Urlaubsziele. Bei den Zielen innerhalb Österreichs wurde „Niederösterreich“ am häufigsten genannt (21,8 %).

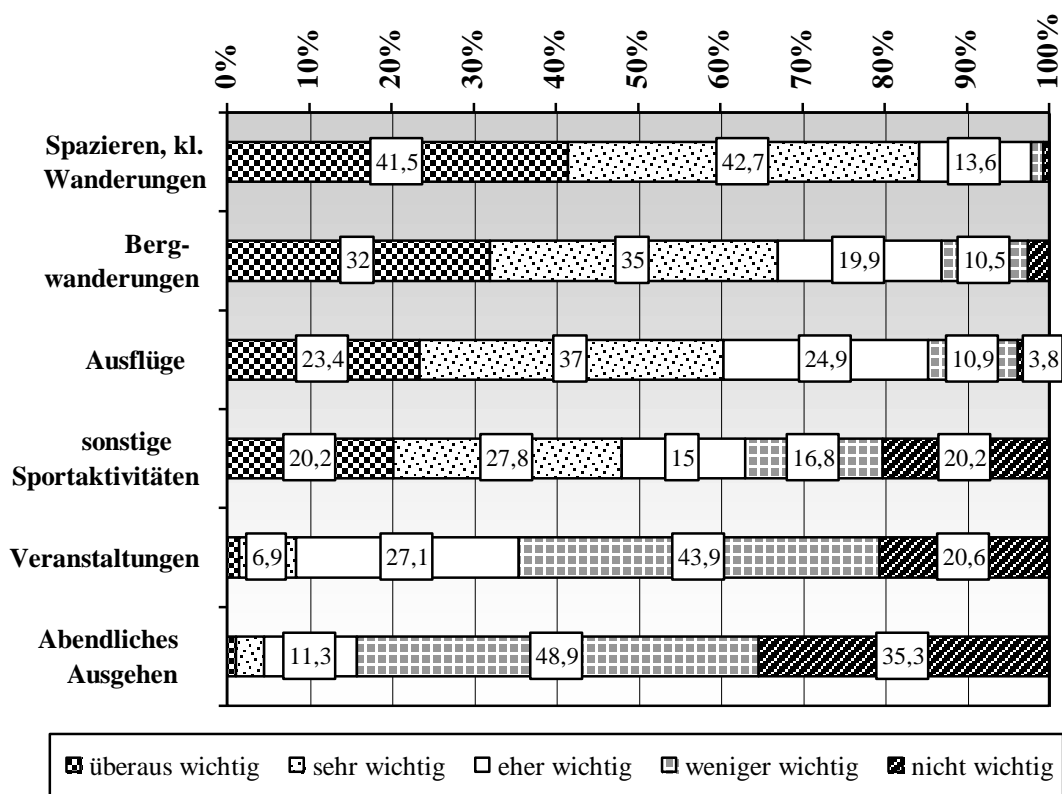
Befragt nach der Art des als Alternative in Erwägung gezogenen Urlaubs, wurde größtenteils der Badeurlaub (69,8 % - zum Teil ausdrücklich am Meer) genannt, es findet sich aber auch das Bergsteigen bzw. Wandern (44,4 %) und der Kultururlaub (12,7 %).

Nur ein Fünftel der Befragten (19,2 %), die eine alternative Destination nannten, gab *keine* alternative Urlaubsart an. Dies ist die Gruppe unter den Gästen, die *dieselbe Art von Urlaub an einem anderen Ort* in Erwägung zieht. Nur im Hinblick auf diese Gruppe - insgesamt 5,3 % der Gäste - steht das Stodertal in direkter Konkurrenz zu anderen Urlaubsorten. Vor allem Niederösterreich ist in diesem Zusammenhang zu nennen, wie bereits die Analyse der Urlaubsdestinationen im Vorjahr (s.o.) ergab.

3.3.3.3 Entscheidungsrelevante Urlaubsgestaltung

Auf Fragen nach der Bedeutung verschiedener Aktivitäten während des Aufenthaltes, also nach der für eine Urlaubsentscheidung relevanten Gestaltung des geplanten Urlaubes, gaben die Befragten an, vor allem an, daß Spaziergänge und kleinere Wanderungen im Vordergrund stehen. Das (anstrengendere und längere) Bergwandern folgt als nächstes, dann kommen Ausflüge und die Ausübung weiterer Sportarten (Schwimmen, Tennis, Reiten etc.). Kaum eine Rolle bei den Sommergästen als entscheidungsrelevant spielen Veranstaltungen und Unterhaltungsmöglichkeiten (abendliches Ausgehen). Dies sei durch die folgende Grafik verdeutlicht:

Abbildung 7: Entscheidungsrelevante Urlaubsaktivitäten



3.3.3.4 Entscheidungsrelevante Urlaubsgestaltung der Familiengäste

Familiengäste zeichnen sich besonders dadurch aus, daß *Ausflüge* und *Spaziergänge bzw. kleine Wanderungen* signifikant höhere Bedeutung als Urlaubsaktivität haben. Diese können wohl als klassische „Familienaktivitäten“ bezeichnet werden. Es zeigt sich überdies, daß allein mit der Existenz von Kindern im Haushalt der Befragten Spaziergänge große Bedeutung als Urlaubsaktivität erlangen.

Warum gerade diese Urlaubsgestaltung bei Familiengästen so wichtig ist, zeigen Details aus der mündlichen Befragung:

Hinweis aus den Gesprächen 4: Warum sind Spaziergänge / kleine Wanderungen so wichtig?

An speziellen Aspekten kristallisierten sich aus den mündlichen Gesprächen heraus:

- Familien mit Kleinkindern wollen dies (auf kinderwagengerechten Wegen);
- Familien mit Kindern etwa im Kindergartenalter ebenfalls (wegen der Kinder sind eher geringe zeitliche Ausdauer; geringe bis mittlere Steilheit der Wege gefragt);
- Großeltern mit Enkelkindern. Dies fiel speziell im Dietlgut auf: Während die Enkelkinder an der Kinderanimation des Hauses teilnehmen, genießen die Großeltern Spaziergänge und kleinere Wanderungen, *die ihrer körperlichen Konstitution angemessen sind*. Dabei können sie die erholsame Umgebung / die schöne Landschaft genießen.

Bergwanderungen mit den Kindern spielen vor allem für Familien mit Kindern mittleren Alters (ab 8-9 Jahren) eine besondere Rolle. Aus den mündlichen Gesprächen ergab sich auch, daß in manchen Eltern der Wunsch nach Bergwanderungen „von Hütte zu Hütte“ zwar schlummert, was sie aber *mit* kleineren Kindern *nicht* umsetzen.

Bei Ausflügen ergaben sich wieder umfangreichere Hinweise aus den Gesprächen:

Hinweis aus den Gesprächen 5: Ausflüge der Familiengäste

Hauptzielgruppe bei den Ausflügen dürften die „Spaziergänger und Kleinwanderer“ sein. Motive sind dabei, alles Neue und Interessante zu sehen und zu erfahren, was mit Seilbahn und Auto im Tagesradius erreichbar ist. Gerade bei Stammgästen wächst der Radius von der näheren zur weiteren Umgebung. Ausflüge beginnen dann mit der Bärenalm, und gehen z.B. über die Dachstein-Eishöhlen und den Wolfgangsee bis zum Tagesausflug nach Wien.

Sportaktivitäten wurden von den befragten Familiengästen in Hinterstoder deutlich wichtiger eingestuft als in Vorderstoder.

Veranstaltungen und abendliches Ausgehen wären zwar durchaus reizvoll, werden aber, wie sich aus den mündlichen Gesprächen ergab, größtenteils zurückgestellt, um die noch zu jungen Kinder am Abend nicht allein im Quartier zu lassen.

3.3.3.5 Zusammenhänge zwischen Information und Entscheidung

Zum Abschluß seien noch einige Auswertungen zur - gerade für Werberaktivitäten wichtigen - Frage diskutiert, wie die Zeiträume zwischen der Information über und der Entscheidung für das Stodertal beschaffen sind. Zunächst zum Beginn des Informationsverhaltens: die Antworten auf die Frage „Wie lange vor Reiseantritt haben Sie begonnen sich gezielt über das Stodertal zu informieren?“ sind in folgender Tabelle zusammengefaßt:

Tabelle 18: Zeitspanne, in der Gäste sich gezielt zu informieren beginnen (Prozent)

vor Reisebeginn:	
bis 1 Woche	22,3
1 bis 2 Wochen	14,4
3 bis 4 Wochen	20,9
5 bis 12 Wochen	22,3
4 Monate bis ½ Jahr	12,2
über ½ Jahr	7,9

Die Hypothese, daß es einerseits „Kurzenschlossene“ (Informationsbeschaffung 1-2 Wochen vor Urlaubsbeginn) und andererseits „Vergleicher“ (Informationsbeschaffung 4-5 Wochen vorher oder länger) gibt, verdichtet sich angesichts der Zahlen zur Frage, wie lange vor Urlaubsbeginn die endgültige Entscheidung auf das Stodertal als Urlaubsort gefallen ist.

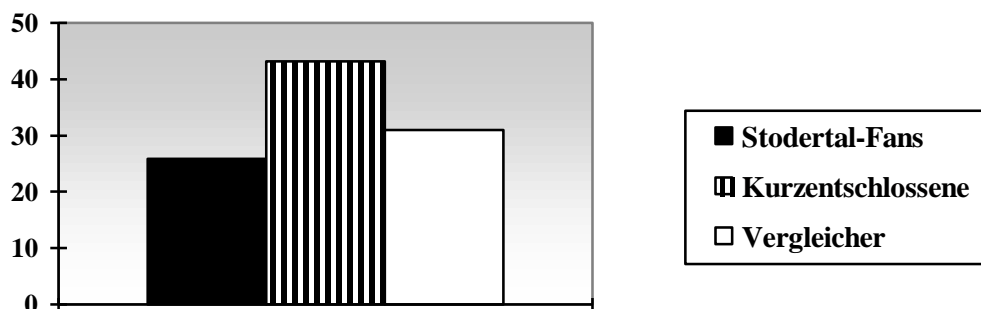
Tabelle 19: Zeitpunkt, zu dem Entscheidung über Ziel getroffen wurde (Prozent)

vor Reisebeginn:	
bis 1 Woche	15,3
1 bis 2 Wochen	10,1
3 bis 4 Wochen	13,8
5 bis 12 Wochen	25,9
4 Monate bis ½ Jahr	17,5
über ½ Jahr	17,5

Angesichts eines Anteils von 35 %, die sich schon vier Monate oder länger für das Stodertal entschieden haben (aber nur 20 %, die im korrespondierenden Zeitraum mit der Information begonnen haben) ist die obige Typologie zu erweitern: ein beachtlicher Teil der Gäste beginnt sich erst nach der Grundentscheidung für das Stodertal über Details (etwa neue Preise etc.) zu informieren. Dies wäre der Typus des „Stodertal-Fans“.

Die nunmehr vollständige Typologie des Informations-/ Entscheidungsverhaltens verteilt sich wie folgt: knapp 26 % sind „Stodertal-Fans“: sie entscheiden sich für einen Urlaub in dieser Destination, bevor sie sich genauer informieren, wobei zwischen Entscheidung und Information bis zu einem Jahr (!) liegen kann (z.B. Stammgäste, für die bereits im Vorjahr klar war, wiederzukommen). 43 % sind „Kurzenschlossene“: sie entscheiden sich in derselben Woche, in der sie sich die Informationen beschaffen. Der Rest von 31 % ist als „Vergleicher/Prüfer“ zu bezeichnen: sie beschaffen sich die notwendigen Informationen und treffen anschließend die endgültige Entscheidung, die allerdings relativ bald fällt (bei mehr als der Hälfte innerhalb von 2 Wochen). Zur Verdeutlichung die folgende Grafik:

Abbildung 8: Entscheidungstypen



Stodertal-Fans und Kurzentschlossene unterscheiden sich hinsichtlich Quellen und Art der Information nicht signifikant vom Durchschnitt. Auch verschiedene Altersgruppen oder Familiengäste sind hier nicht über- oder unterdurchschnittlich oft zu finden.

Bei den *Vergleichern*, die aufgrund erhaltener Informationen überlegen, bevor sie sich für das Stodertal entscheiden, finden sich jedoch eher solche Gäste, die Informationen über *Veranstaltungsangebote und Sportmöglichkeiten* für wichtig halten. Diese Informationen beschaffen sie sich eher über *Prospekte*.

3.3.4 Reiseorganisation

Im Folgenden soll gezeigt werden, wie die Gäste ihren Aufenthalt organisiert haben, also in welchen Unterkünften sie ihren Urlaub verbrachten, welche Arrangements sie dort getroffen haben bzw. wie sie sich im Urlaub verpflegten.

3.3.4.1 Gewählte Unterkunftsarten und Verpflegungsarrangements

Zunächst zur Art der Unterkunft. Zu berücksichtigen ist dabei aber einerseits die oben beschriebene Verteilung der Fragebögen über die Unterkünfte, andererseits der Schwerpunkt der Befragung in den Betrieben der „Stodertaler Zwerge“. Aufgrund der Vorgangsweise wurden eher Gäste in Gasthöfen und Frühstückspensionen erreicht. Ferienwohnungen bzw. Bauernhöfe etc. sind unterrepräsentiert.

Tabelle 20: Anteil Nächtigungen der Befragten nach Betrieben (Prozent)

Hotel / Gasthof	52,0
Frühstückspension	11,0
Bauernhof	24,2
Ferienwohnung / -haus	5,1
Privatzimmer	4,8
Sonstiges	2,9

Betrachtet man die im Rahmen des Aufenthaltes gewählten Arrangements, so ergibt sich, daß fast zwei Drittel der Befragten während ihres Aufenthaltes Halbpension gewählt haben.

Tabelle 21: Verpflegungsarrangement (Prozent aller Sommergäste)

Vollpension	1,8
Halbpension	62,8
nur Frühstück	27,8
Selbstverpflegung	7,6

Was die nicht arrangierten Mahlzeiten betrifft, so gaben 4,1 % an, sie würden außer den gebuchten Mahlzeiten keine anderen zu sich nehmen. 17,7 % verpflegen sich selbst, 42,1 % nehmen ihre Mahlzeiten überwiegend im Restaurant ein und 36,2 % verpflegen sich etwa „halb/halb“ selbst und im Restaurant.

3.3.4.2 Reiseorganisation der Familiengäste

Auch in diesem Themenkomplex läßt der Familiengast sich abgrenzen. Familiengäste nächtigen vor allem im Hotel (61,1 %) am Bauernhof (24,7 %) und in Mietwohnungen (6,3 %). In den übrigen Quartieren sind sie unterdurchschnittlich häufig anzutreffen. Beim Arrangement liegt der Schwerpunkt von Familiengästen bei der Halbpension (73,2 % haben dieses Arrangement gewählt), gefolgt

von der Selbstverpflegung (9,3 %). Vollpension bzw. „nur Frühstück“ wird von ihnen selten gebucht.

Im Hinblick auf Mahlzeiten außerhalb des gebuchten Arrangements sind rund ein Viertel (23,0 %) der Familiengäste Selbstversorger; 40,3 % geben an, daß sie sich zumindest teilweise selbst verpflegen würden. Der Anteil derer, die ausschließlichen Restaurants besuchen, liegt demnach mit nur einem Drittel (33,0 %) deutlich unter dem Durchschnitt (vgl. oben). Entsprechendes gilt generell für Befragte mit Kindern. Ganz allgemein kann also festgehalten werden, daß Familien bzw. Befragte mit Kindern eher zu kostengünstiger Verpflegung neigen.

3.3.5 Kontakte zu Einheimischen

Immerhin 42,5 % der befragten Gäste gaben an, daß sie persönliche Kontakte zu Einheimischen haben. Diese persönlichen Kontakte wurden von den Gästen hinsichtlich ihrer *Intensität*, ihrer *Qualität* und ihrer *Häufigkeit* folgendermaßen beurteilt:

Tabelle 22: Beurteilung der Kontakte zu Einheimischen (Zeilenprozent)

	eher ...	mittel	eher ...	
... intensiv	43,1	47,2	9,7	...oberflächlich
... positiv	86,7	12,2	1,1	...negativ
... häufig	50,0	38,3	11,7	...selten

Gäste, die in Begleitung von Kindern reisen, geben deutlich seltener an, daß sie Kontakt zu Einheimischen hätten. Nur 32,1 % bejahen diese Frage, während es bei den übrigen Gästen 67,5 % sind. Dies kann einerseits damit zusammenhängen, daß vor allem Familiengäste, die in Hotels wohnten befragt wurden (vgl. oben), andererseits aber mit oben beschriebenen „Familienaktivitäten“ wie Wandern oder Spaziergehen, was sicherlich weniger Kontaktmöglichkeiten mit sich bringt als beispielsweise sportliche Aktivitäten oder der Besuch von Veranstaltungen. In dieses Bild paßt auch, daß Singles signifikant mehr Kontakte zu Einheimischen haben, als Familien. Zwei Drittel der Singles (66,7 %) aber nur 40,2 % der Befragten aus größeren Haushalten führen Kontakte an.

Wenig verwunderlich ist, daß Stammgäste wesentlich mehr Kontakte zu Einheimischen aufbauen können, und die Intensität dieser Kontakte deutlich über dem Durchschnitt liegt. Auffällig ist auch ein Zusammenhang zwischen dem Urlaubsort und dem Vorhandensein von Kontakten zwischen Gästen und Bewohnern. 62,8 % der Gäste Vorderstoders unterhalten persönliche Kontakte zu den Einheimischen. In Hinterstoder ist dieser Anteil mit 38,3 % deutlich niedriger.

3.3.6 Reisezufriedenheit

Der folgende Abschnitt geht der Frage nach der Bewertung des diesmaligen Aufenthaltes im Stodertal nach. Dazu wurden die Befragten gebeten, den Urlaub sowohl hinsichtlich einzelner Aspekte zu beurteilen als auch ein Urteil über die Gesamtreise abzugeben. So soll ein differenziertes Bild von der Reisezufriedenheit der Gäste gezeichnet werden.

In der Tendenz läßt sich aus der Tabelle 23 (nächste Seite) ablesen, daß die Stärken des Stodertals vor allem in der Freundlichkeit des in der Tourismuswirtschaft tätigen Personals (Personal in der Unterkunft und Personal in der Gastronomie, nicht: Handelsangestellte) und im landschaftlichen Bereich (Spazier- und Wanderwege, ruhige Lage, Umweltsituation) liegen. Als Schwächen kristallisieren sich insbesondere die Situation im Handel (Geschäftszeiten, Warenangebot), aber auch der Veranstaltungsbereich (Angebotspalette, Preis-Leistungs-Verhältnis) heraus. In beiden Bereichen sollten Strukturveränderungen überlegt werden, um auch Gäste, deren Bedürfnisse sich nicht im Wandern

erschöpfen, längerfristig an die Region zu binden. Eine bessere Anpassung der Situation im Handel an die Ansprüche der Gäste könnte zudem das Ausmaß der von ihnen im Urlaub getätigten Einkäufe erhöhen. Eine solche Entwicklung käme den Bewohnern des Stodertals sowohl direkt (Verbesserung der eigenen Einkaufsmöglichkeiten) als auch indirekt (Entwicklung der lokalen Wirtschaft) zugute.

Tabelle 23: Beurteilung von Aspekten des Aufenthaltes im Stodertal (Zeilenprozente)

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend	Mittelwert
Personal in der Unterkunft	90,6	9,0	0,4	-	-	1,10
Personal in der Gastronomie	58,7	35,1	5,4	0,8	-	1,48
Spazier- und Wanderwege	58,0	37,6	2,6	1,1	0,7	1,49
Ruhe im Ort	54,2	38,1	6,5	1,2		1,55
Umweltsituation	44,3	51,5	3,4	0,4	0,4	1,61
Preis-Leistgs.-Verh. Unterkunft	43,2	48,9	7,5	0,4	-	1,65
Ortsbild	44,3	47,7	6,8	0,8	0,4	1,65
Ausstattung der Unterkunft	37,7	54,6	7,3	0,4	-	1,70
Informationsservice	42,4	47,0	6,4	2,5	1,7	1,74
Personal im Handel	29,9	56,4	10,8	1,7	1,2	1,88
gastronomisches Angebot	28,7	54,6	13,8	2,5	0,4	1,91
Sportmöglichkeiten	29,3	54,4	12,6	2,8	0,9	1,91
Preis-Leistgs.-Verh. Speisen	21,8	54,4	21,0	1,6	1,2	2,06
Verkehrssituation	22,7	55,9	13,2	4,6	3,6	2,10
Preis-Leistgs.-Verh. Veranstaltg.	12,8	51,0	28,4	7,1	0,7	2,32
Veranstaltungsangebot	15,8	48,5	24,0	8,1	3,6	2,35
Einkaufsangebot	14,2	50,6	22,3	11,3	1,6	2,36
Preis-Leistgs.-Verh. Getränke	16,4	47,6	22,0	9,6	4,4	2,38
Öffnungszeiten der Geschäfte	13,1	44,3	21,9	11,8	8,9	2,59

Im Hinblick auf die „Gästefreundlichkeit“ der in der Tourismuswirtschaft tätigen Personen fällt auf, daß die Gäste der Belegschaft in der Unterkunft das beste Zeugnis ausstellen. Auch in der Gastronomie tätige Personen werden weitgehend sehr positiv beurteilt. Vergleichsweise schlecht kommen in diesem Zusammenhang die Handelsangestellten weg (wenngleich sich immer noch 86 % der Gäste zufrieden zeigen). Im Einzelhandel könnten Touristen noch etwas freundlicher behandelt werden.

Wie alle Personen stellen auch die Gäste des Stodertals Kosten-Nutzen-Überlegungen an. Dabei können sie dem Preis-Leistungs-Verhältnis der Unterkunft am meisten abgewinnen. Das Preis-Leistungs-Verhältnis in der Gastronomie und bei Veranstaltungen findet etwas weniger Zustimmung, wobei insbesondere bei den Getränken die relativ größte Unzufriedenheit herrscht.

3.3.6.1 Faktoren der Reisezufriedenheit

Nun steht zu vermuten, daß die von den Befragten abgegebenen Einzelurteile nicht unabhängig voneinander sind. Verschiedene Aspekte könnten als mehr, andere als weniger zusammenhängend wahrgenommen werden. Um zu ermitteln, welche gemeinsamen Dimensionen den verschiedenen Wertungen zugrundeliegen, wurde eine Faktorenanalyse gerechnet. Ziel eines solchen Verfahrens ist die Rekonstruktion der den Einzelurteilen zugrunde liegenden Ordnung. Es konnten 5 Faktoren extrahiert werden, die zusammen 60 % der Streuung in den ursprünglichen Angaben erklären.

Faktor 1 vereinigt die Ausstattung der Unterkunft mit dem zugehörigen Preis-Leistungs-Verhältnis. Da die Ausstattung ihrerseits eine Komponente der ins Preis-Leistungs-Verhältnis einfließenden Nut-

zenüberlegungen darstellt, kann das *Preis-Leistungs-Verhältnis der Unterkunft* als gemeinsame Dimension identifiziert werden.

Faktor 2 faßt das Preis-Leistungs-Verhältnis für Speisen und Getränke zusammen. Er bezeichnet somit eindeutig das *Preis-Leistungs-Verhältnis in der Gastronomie*.

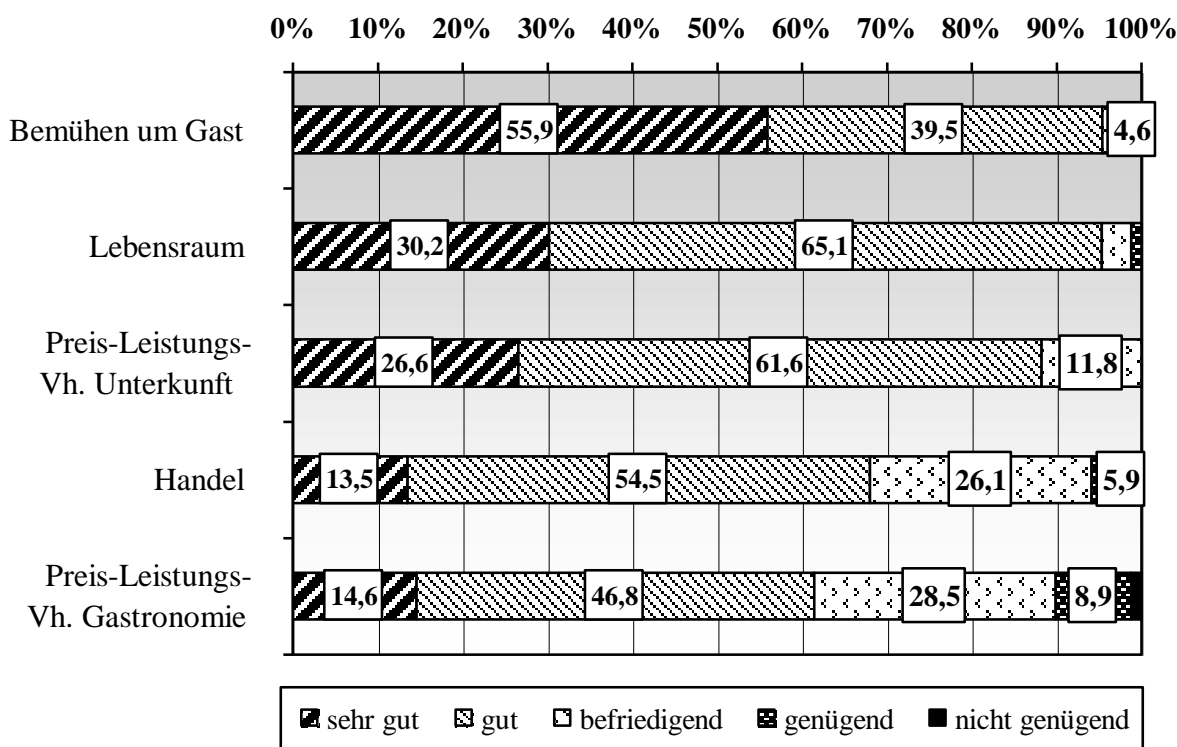
Um die **dritte Achse** gruppieren sich das Einkaufsangebot im Ort, die Öffnungszeiten der Geschäfte und die Freundlichkeit des Personals im Handel. Gemeinsam ist ihnen, daß sie allesamt Aspekte von Einzelhandel beschreiben. Als zentrale Dimension läßt sich die *Zufriedenheit mit dem Handel* im Ort erkennen.

Der **vierte Faktor** umfaßt die Items „Ruhe im Ort“, „Ortsbild“, „Spazier- und Wanderwege“, „Sportmöglichkeiten“, „Verkehrssituation“ und „Umweltsituation“. Da sie alle Komponenten der Qualität des Lebensraumes „Stodertal“ beschreiben, soll die gemeinsame *Dimension als die des Lebensraumes* bezeichnet werden.

Der **fünfte Faktor** vereinigt schließlich die Freundlichkeit des Personals in der Gastronomie und in der Unterkunft mit dem gastronomischen Angebot. Alle drei Items bezeichnen Formen des Eingehens auf die Wünsche und Bedürfnisse der Gäste. Der Faktor soll daher *„Bemühen um den Gast“* heißen.

Die Gesamtbeurteilung nach diesen Faktoren zeigt folgende Grafik:

Abbildung 9: Beurteilung des Aufenthaltes nach Faktoren



Unterm Strich bestätigen diese Verteilungen die schon weiter oben getätigten Einsichten. Die Stärken des Stodertals liegen eindeutig in seinen Bemühungen um die Gäste während ihres Aufenthaltes in der Region sowie in seiner Landschaft. Als relative Schwächen entpuppen sich der lokale Einzelhandel und das Preis-Leistungs-Verhältnis in der Gastronomie.

Wovon hängen nun diese Bewertungen der einzelnen Zufriedenheitsfaktoren ab? Insgesamt erweist sich die Beurteilung der *Bemühungen um den Gast* als am variabelsten. Bewohner von größeren Städten verorten diesbezüglich mehr Anstrengungen als Personen, die aus kleineren Orten kommen. Je größer und damit auch anonymere die Heimatgemeinde, desto mehr werden die persönlichen Be-

mühungen um die Gäste geschätzt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Stammgäste den Anstrengungen der Region um das Wohlergehen der Gäste ein schlechteres Zeugnis ausstellen als Besucher, die erst zum ersten oder zweiten Mal im Stodertal verweilen. Dies könnte zum einen das Resultat eines Gewöhnungseffektes auf Seiten der Stammgäste darstellen (wiederholte zuvorkommende Behandlung wird mit der Zeit als Selbstverständlichkeit erlebt), zum anderen aber auch als Hinweis auf eine besonders zuvorkommende Behandlung von neuen Gästen gelesen werden.

Die Wahrnehmung der Bemühungen um das Wohlergehen der Gäste erfolgt im Kontext von *Kinderfreundlichkeit/Kindereignung*. Personen, die selbst Kinder haben, bzw. solche, die mit Kindern verreisen, beobachten ein wesentlich stärkeres Eingehen auf die Bedürfnisse von Urlaubsgästen als Besucher ohne Kinder. Mit der Anzahl der Kinder im Haushalt und in der Reisegruppe wächst auch die Wertschätzung der Bemühungen um den Gast. Je mehr Kinder an der Reise teilnehmen, desto zuvorkommender fühlen sich die Eltern behandelt. Die Anstrengungen, den Urlaub für die Gäste möglichst angenehm zu gestalten, werden vor allem dann goutiert, wenn man Kinder im Volks- oder Hauptschulalter bei sich hat. In Summe kommt hier eine besondere Kinderfreundlichkeit des Stodertals zum Ausdruck. Familiengäste nehmen überdurchschnittliche Bemühungen zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse wahr.

Die Beurteilung des Preis-Leistungs-Verhältnisses in der Unterkunft variiert mit dem Alter und der Größe der Heimatgemeinde der Gäste. Ältere Personen und Bewohner von größeren Städten können sich mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis in der Unterkunft am häufigsten anfreunden. Jüngere Besucher und solche, die aus kleineren Gemeinden kommen, drücken hier etwas weniger Zustimmung aus.

Die Beurteilung des Einzelhandels im Stodertal ist mit dem Alter, der Haushaltsgröße und der Tatsache, ob mit Babies verreist wird, verbunden. Ältere Gäste sind mit dem Handel zufriedener als jüngere. Personen, die in Single-Haushalten leben, beurteilen die Einkaufssituation im Stodertal besser als solche, die einen Mehrpersonenhaushalt führen. Gäste, die im Beisein von Babies hier Urlaub machen, beurteilen den Einzelhandel schlechter als Besucher ohne entsprechend junge Begleitung. Daraus läßt sich eine mangelnde Anpassung des lokalen Handels an die Bedürfnisse jüngerer Singles mit Babies ableiten.

3.3.6.2 Zufriedenheit mit der Unterkunft

Die Beurteilung des Preis-Leistungs-Verhältnisses in der Unterkunft fällt je nach Art der gewählten Unterkunft unterschiedlich aus.

Tabelle 24: Zufriedenheit mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis nach Unterkunftsart

	sehr gut	gut	befriedigend
Frühstückspension	57,7	34,6	7,7
Privatzimmer	38,5	53,8	7,7
Ferienwohnung/-haus	38,5	38,5	23,0
Bauernhof	28,6	66,7	4,7
Hotel/Gasthof	19,0	66,4	14,6

Die meiste Zustimmung findet das unterkunftsbezogene Preis-Leistungs-Verhältnis in Frühstückspensionen. 58 % der Gäste halten das dortige Preis-Leistungs-Verhältnis für absolut gerechtfertigt. Es folgen die Mieter von Privatzimmern und Ferienwohnungen mit je 39 % ungeteilter Zustimmung. Die geringste Zufriedenheit mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis in der Unterkunft herrscht in Hotels und Gasthäusern. Lediglich 19 % der Gäste zeigen sich hier sehr zufrieden. Nur 29 % der Gäste empfinden das Preis-Leistungs-Verhältnis von Bauernhöfen als äußerst angenehm. Unterm Strich

zeigen sich zwar keinerlei Gäste dezidiert unzufrieden, ein größerer Bedarf an konstruktiven Veränderungen offenbart sich aber bei Ferienwohnungen/ -häusern, Bauernhöfen und Hotels.

Je mehr Sterne oder Blumen die Unterkunft hat, desto besser wird die Belegschaft beurteilt. Mehrsternbetriebe zeichnen sich also durch ein besonders freundliches Personal aus.

3.3.6.3 Zufriedenheit mit der Gastronomie

Mit dem gebuchten Arrangement variieren die Beurteilung des gastronomischen Angebotes vor Ort, des in der Gastronomie tätigen Personals und des Preis-Leistungs-Verhältnisses bei Speisen.

Tabelle 25: Beurteilung des gastronomischen Angebotes nach gebuchtem Arrangement

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend
Halbpension	34,5	54,0	10,1	0,7	0,7
nur Frühstück	18,6	55,7	21,4	4,3	-
Selbstverpflegung	20,0	55,0	15,0	10,0	-

Besucher, die nur eine Halbpension in Anspruch nehmen, urteilen weitgehend positiv. 89 % goutieren das gastronomische Angebot, ein Drittel sind wunschlos glücklich. Personen, die sich bis auf das Frühstück oder zur Gänze selbst verpflegen, beurteilen das gastronomische Angebot vor Ort wesentlich schlechter. Nur mehr je ein Fünftel können völlig zufriedengestellt werden.

Auch die Beurteilung der Freundlichkeit des Personals in der Gastronomie ist bei Buchung von Halbpension wesentlich besser, desgleichen die Beurteilung des Preis-Leistungsverhältnisses der Speisen und Getränke. Unzufriedenheit macht sich dann eher breit, wenn nicht in der Unterkunft gegessen wird, sondern ein „fremdes“ gastronomisches Angebot beansprucht wird.

3.3.6.4 Gesamtzufriedenheit

Tabelle 26: Gesamtbeurteilung des Urlaubes im Stodertal (n = 270)

	Prozent
sehr gut	59,3
gut	38,9
befriedigend	1,8
genügend	-
nicht genügend	-
gesamt	100

Insgesamt zeigen sich 59 % der Gäste mit ihrem Urlaub im Stodertal sehr zufrieden. Weitere 39 % beurteilen den Aufenthalt mit „Gut“. In Summe stellen die Gäste dem Stodertal ein sehr gutes Zeugnis aus. Das hohe Maß an Zustimmung läßt auf eine günstige Entwicklung des Tourismus in der Region hoffen, insbesondere wenn die weiter oben angeführten einzelnen Schwachpunkte Gegenstand von Verbesserungen werden.

Die Gesamtbeurteilung des Aufenthaltes im Stodertal steht im Zusammenhang mit dem Alter (Je älter die Gäste, desto positiver), dem Familienstand (Geschiedene und Verwitwete sind am zufriedensten), der Existenz von Kontakten zu Einheimischen, dem Stammgastverhalten, der Bedeutung von Spaziergängen und kleinen Wanderungen sowie der Tatsache, ob mit Babies verreist wird. Der gegenwärtige Aufenthalt in der Region findet vor allem die Zustimmung älterer Personen.

Details zeigen folgende Tabellen:

Tabelle 27: Gesamtzufriedenheit nach Kontakten zu Einheimischen (Zeilenprozente)

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend
Kontakte	69,0	30,1	0,9	-	-
keine Kontakte	52,0	45,4	2,6	-	-

Kontakte mit Bewohnern des Stodertals scheinen bei den Besuchern ein Gefühl von Zufriedenheit hervorzurufen. 69 % der Gäste, die persönliche Kontakte zu Einheimischen haben, aber nur 52 % der Touristen, die keine solchen Kontakte unterhalten, beurteilen ihren Aufenthalt mit „Sehr gut“. Eine zunehmende Kontaktfreundlichkeit und -bereitschaft auf Seiten der Einheimischen könnte demzufolge die von den Gästen wahrgenommene Qualität des Aufenthaltes im Stodertal erhöhen.

Tabelle 28: Gesamtzufriedenheit nach Stammgastverhalten (Zeilenprozente, n = 245)

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend
Stammgäste	73,3	25,6	1,1	-	-
nicht-Stammgäste	52,3	45,8	1,9	-	-

Stammgäste beurteilen ihren Aufenthalt in der Region markant positiver als Personen, die erst zum ersten oder zweiten Mal im Stodertal Urlaub machen. Drei Viertel der Stammgäste (73 %), aber nur die Hälfte der Nicht-Stammgäste (52 %) zeigen sich völlig zufrieden gestellt. Das Stodertal erscheint also insgesamt vor allem den Stammgästen attraktiv.

Tabelle 29: Gesamtzufriedenheit nach Bedeutung von Spaziergängen, kl. Wanderungen

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend
sehr wichtig	62,5	35,7	1,8	-	-
weniger wichtig	40,0	57,5	2,5	-	-

Je wichtiger den Urlaubsgästen Spaziergänge und kleinere Wanderungen sind, desto mehr schätzen sie ihren Aufenthalt im Stodertal. 63 % der Gäste, die sehr großen Wert auf solche Betätigungen legen, zeigen sich sehr zufrieden. Der entsprechende Anteil unter den Personen, die Spaziergängen und kleineren Wanderungen eine geringere Bedeutung zumessen, liegt bei 40 %. In Summe erscheint das Stodertal vor allem für Gäste, die im Nahbereich der Unterkunft die Landschaft erkunden wollen, attraktiv.

Tabelle 30: Gesamtzufriedenheit nach mitreisenden Babies (Zeilenprozent)

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend
keine Babies	64,6	32,9	2,5	-	-
Babies	56,9	41,5	1,6	-	-

Gäste, die ohne Babies verreisen, beurteilen ihren Aufenthalt im Stodertal besser als Personen, die mit Babies im Ort verweilen. 65 % der Gäste ohne Babies, aber nur 57 % der Besucher mit Babies können völlig zufrieden gestellt werden. Damit erweist sich die Eignung der Region für Familiengäste mit Babies als mangelhaft.

3.3.7 Wiederkommens- und Weiterempfehlungsabsicht

Differenziert nach Fremdenverkehrssaisonen wurde die Wiederkommensabsicht der Gäste bestimmt. Dazu wurden die Befragten gebeten, anzugeben, ob sie im Rahmen eines Sommer- bzw. Winterurlaubes wieder in das Stodertal kommen möchten.

Tabelle 31: Wiederkommensabsicht der Gäste nach Fremdenverkehrssaison

	ganz sicher	wahrscheinlich	eher nicht	sicher nicht
Sommersaison	44,5	48,0	5,7	1,8
Wintersaison	25,7	34,6	16,0	23,7

45 % der Sommergäste geben an, in den nächsten Sommersaisonen sicher wieder ins Stodertal reisen zu wollen. Weitere 48 % fassen einen solchen Urlaub ernsthaft ins Auge. In Summe kann also mit einem Potential von 93 % wiederkommenden Gästen gerechnet werden.

26 % der Sommergäste wollen ganz bestimmt einmal im Winter Urlaub im Stodertal machen. Weitere 35 % tendieren zu einer solchen Reise. Insgesamt beabsichtigen also 60 % der Sommergäste, das Stodertal auch im Winter (wieder) zu besuchen.

Jene Gäste, die angaben, eher oder sicher nicht mehr Urlaub im Stodertal zu machen, wurden auch nach den *Gründen ihres künftigen Fernbleibens* befragt. Im Sommer erweist sich dabei der Wunsch der Gäste, auch andere Länder bzw. Regionen kennenzulernen, als führend. 59 % der Besucher, die angeben, in den nächsten drei Sommersaisonen nicht mehr ins Stodertal kommen zu wollen, nennen als Grund dafür die Neugier auf unbekannte Destinationen. Personen, die einen Winterurlaub im Stodertal ausschließen, tun dies vor allem, weil sie selbst nicht schifahren. 15 % der Sommergäste nennen als Grund für ihr Fernbleiben im Winter den Verzicht auf Schisport.

Was sind nun Merkmale, die die Wiederkommensabsichten erhöhen?

Tabelle 32: Wiederkehrensabsicht und signifikante Merkmale der Befragten (Koeffizienten)

	Wiederkommensabsicht im Sommer	Wiederkommensabsicht im Winter
höheres Alter	0,27	-
Nich-Familiengäste	0,17	-
Stammgäste	0,44	0,25
mehr Kontakte zu Einheim.	0,29	0,23
nach Vorderstoder	-	0,16

Im Sommer wollen vor allem ältere Personen, solche, die Kontakte zu Einheimischen haben, Stammgäste und Nicht-Familiengäste wiederkommen. An eine Wiederkehr im Winter denken vor allem Stammgäste, Gäste, die derzeit in Vorderstoder wohnen, sowie Personen, die Kontakte zu Einheimischen haben.

Die geringere Wiederkehrensabsicht der Familiengäste kann das Resultat eines unterschiedlichen Stammgastanteils in den beiden Gruppen sein. Tatsächlich sind 60 % der Nicht-Familiengäste und nur 27 % der Familiengäste als Stammgäste zu bezeichnen. Da Stammgäste sich durch eine erhöhte „Ortstreue“ auszeichnen, kann das vermehrte Wiederkommen der Nicht-Familiengäste schlicht und einfach das Ergebnis ihres „Stammgastcharakters“ sein. Mit anderen Worten: Familiengäste sind vorwiegend „neue“ Gäste, die das Stodertal zum ersten oder zweiten Mal besuchen. Da sich hier noch kaum Stammgäste herausgebildet haben, liegt die Rate der Personen, die ihre Urlaubsdestinationen wechseln, erwartungsgemäß höher.

Tabelle 33: Wiederkehrensabsicht im Winter nach Urlaubsgemeinde (Zeilenprozent)

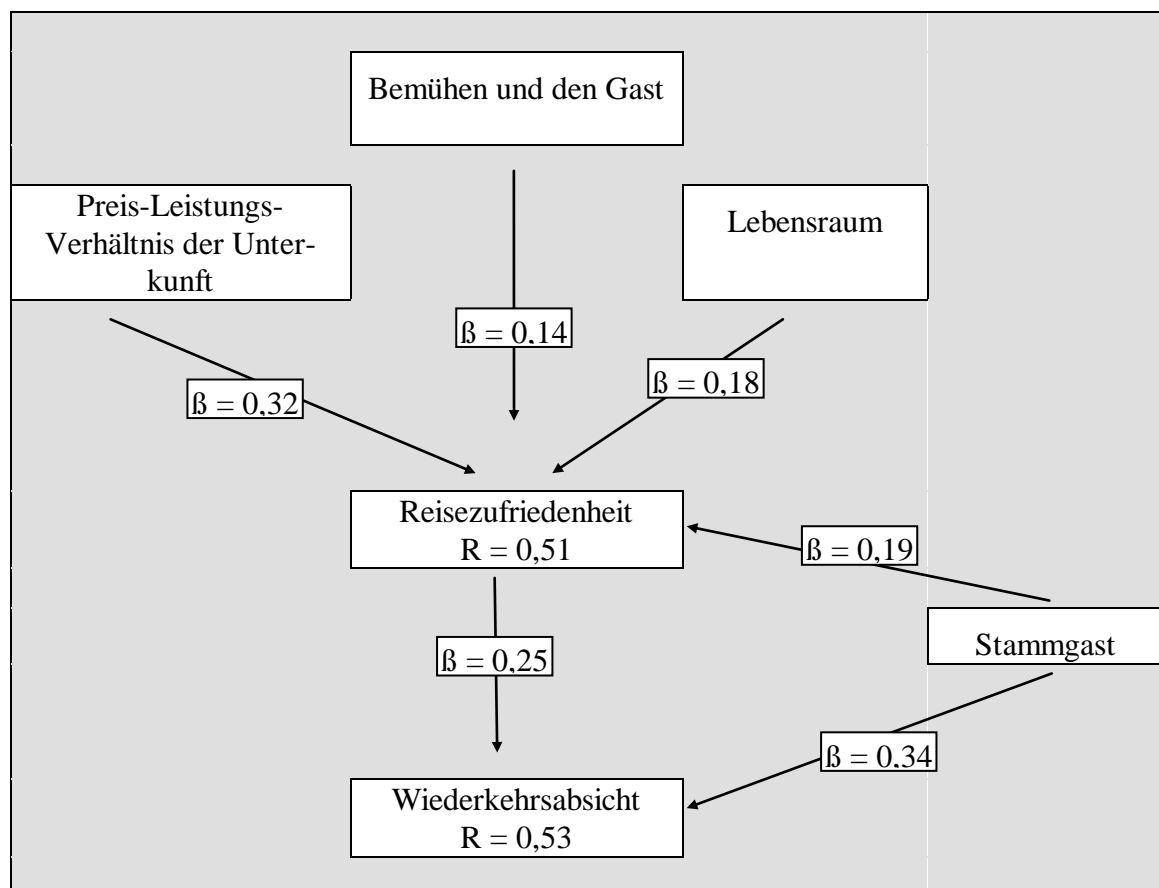
	ganz sicher	wahrscheinlich	eher nicht	sicher nicht
Vorderstoder	44,5	33,3	11,1	11,1
Hinterstoder	23,5	34,6	16,9	25,0

78 % der Gäste in Vorderstoder, aber nur 58 % der Gäste in Hinterstoder planen, in den nächsten Jahren einen Winterurlaub im Stodertal zu verbringen. Vorderstoder scheint auf Besucher in dieser Hinsicht einladender zu wirken.

3.3.7.1 Wiederkehrensabsicht nach Aspekten der Zufriedenheit

Zur Bestimmung von Einflußfaktoren der Wiederkehrensabsicht im Sommer wurde eine Pfadanalyse mit verschiedenen Zufriedenheitsgerechnet. Theoretisch wurde folgendes Modell postuliert: Verschiedene Bewertungsdimensionen sollten auf die Gesamtbewertung des Aufenthaltes im Stodertal Einfluß nehmen und diese wiederum auf die Wahrscheinlichkeit des Wiederkommens. Die Merkmale „Alter“, „Geschlecht“, „Stammgast“ und „Familiengast“ wurden als Kontrollvariable in die Berechnungen aufgenommen. Nach Eliminierung aller nicht-signifikanten Pfade ergab sich folgendes Pfadmodell:

Abbildung 10: Pfadmodell der Wiederkehrensabsicht



Das theoretisch vorweggenommene Modell konnte im großen und ganzen bestätigt werden. Die Wiederkehrensabsicht in den nächsten Sommersaisons erweist sich als direkt abhängig von der Reisezufriedenheit. Je besser der gesamte Aufenthalt beurteilt wird, desto eher will man wiederkommen. Aber auch dem Stammgastverhalten der Befragten kommt ein unmittelbarer Einfluß auf die Wiederkehrensabsicht zu: Stammgäste kommen auch unabhängig von der aktuellen Reisezufriedenheit in jedem Fall häufiger wieder. Die Gesamtzufriedenheit wird überwiegend vom Preis-Leistungs-

Verhältnis der Unterkunft, aber auch von der Qualität des Lebensraumes, von den Bemühungen um die Gäste und vom Stammgastverhalten bestimmt. Je mehr die Gäste das Preis-Leistungs-Verhältnis der Unterkunft als gerechtfertigt empfinden und je mehr sie der landschaftlichen Qualität des Stodertals und den Bemühungen um die Gäste abgewinnen können, umso besser beurteilen sie ihren Aufenthalt insgesamt. Stammgäste zeigen sich durchwegs zufriedener als Personen, die erst zum ersten oder zweiten Mal Urlaub im Stodertal machen. Ein Stammgastverhalten wirkt sich damit auch indirekt, vermittelt über die Reisezufriedenheit, positiv auf die Wiederkommenswahrscheinlichkeit aus. Für die Tourismusregion Stodertal bedeutet dies, daß insbesondere auf das Preis-Leistungs-Verhältnis der Unterkunft, die Landschaft/den Lebensraum und das persönliche Bemühen um die Gäste zu achten ist, wenn man den Anteil wiederkommender Gäste erhöhen will. Die größere Bedeutung kommt dabei der Preis-Leistungs-Relation im Quartier zu.

3.3.7.2 Weiterempfehlung des Stodertales

Nach der Bestimmung der von den Gästen geäußerten Wiederkehrensabsichten soll noch kurz deren Weiterempfehlungsverhalten skizziert werden. Die überwältigende Mehrheit der Gäste (99 %) würde die Region ihren Freunden und Bekannten als Reiseziel weiterempfehlen. Lediglich 1 % würde vom Urlaub im Stodertal abraten. Die gegenwärtigen Gäste offenbaren sich damit als beachtliche Werbung für die Region.

Die Weiterempfehlungsabsicht ist mit dem Bildungsniveau verbunden. Je höher das Bildungsniveau, desto weniger wird das Stodertal weiterempfohlen ($B_{\text{Tau}} = -0,11$). Während Personen bis zum Maturaniveau ihren Freunden und Bekannten ausnahmslos zu einem Urlaub im Stodertal raten würden, liegt der Anteil der Befürworter unter den Akademikern bei etwas geringeren 97 %.

Erhoben wurden auch die *Gründe für das Empfehlungsverhalten*. Hierbei erweist sich vor allem die landschaftliche Qualität der Region als dominant. 28 % der Gäste, die das Stodertal an Freunde und Bekannte weiterempfehlen, tun dies aufgrund dessen landschaftlicher Schönheit. Die Natur der Region stellt also auch einen Werbefaktor dar. Weitere 15 % der einen Aufenthalt im Stodertal befürwortenden Gäste raten ihren Freunden und Bekannten aufgrund der Kinderfreundlichkeit bzw. Familieneignung der Region zu einem Urlaub in dieser Gegend. Als weitere Pluspunkte werden in Gesprächen die Ruhe (8 %) und die besondere Gastfreundlichkeit (7 %) im Ort angeführt.

3.4 Familienurlaub im Stodertal Sommer 1997: besondere Fragestellungen

Der folgende Teil des Forschungsberichtes wird nur die besonderen Aspekte eines Familienurlaubes ins Auge fassen. In die Analysen gehen daher nur Familiengäste ein. Als solche gelten Personen, die mit Kindern reisen. Die Ausführungen beziehen sich also nur auf Gäste, die ihren Aufenthalt im Stodertal im Beisein ihrer Kinder verbringen. Das sind 198 Personen oder 70 % aller Befragten.

Inhaltlich soll dabei vor allem auf die Ansprüche der Familiengäste, ihre Beurteilung des Sommerurlaubes im Stodertal und die Beteiligung der Kinder an Aspekten der Reiseentscheidung abgestellt werden.

3.4.1 Beteiligung der Kinder an der Urlaubsentscheidung

Zur Bestimmung des Einflusses von Kindern auf die Reiseentscheidung wurde erhoben, wie sehr Kinder an Entscheidungen über die Art des Urlaubes (z.B. Berge vs. Meer), über das Zielland, den Zielort, die Art der Unterkunft und die Art der Verpflegung beteiligt sind. Details zeigt Tabelle 34 (nächste Seite):

Tabelle 34: Beteiligung der Kinder an Aspekten der Reiseentscheidung

	sehr viel	eher viel	eher wenig	gar nicht	Mittelwert
Art des Urlaubes	31,4	47,5	17,5	3,6	1,93
Zielland	17,3	30,8	40,6	11,3	2,46
Art der Unterkunft	19,4	26,9	38,8	14,9	2,49
Art der Verpflegung	13,0	26,0	42,7	18,3	2,66
Zielort	14,5	22,1	44,3	19,1	2,68

Am stärksten beteiligt werden Kinder an der Entscheidung über die Art des Urlaubes, also ob ans Meer oder in die Berge gefahren wird, ein Erlebnis- oder ein Erholungsurlaub unternommen wird etc.. Rund ein Drittel der Befragten gestehen den Kindern hier sehr viel, rund die Hälfte eher viel Mitspracherecht zu. Das bedeutet, daß den Kindern in rund 80 % der Fälle ein beträchtlicher Einfluß auf die Entscheidung über die Art des Urlaubes zukommt.

An der Wahl des Ziellandes und der Art der Unterkunft sind Kinder in knapp der Hälfte aller Fälle maßgeblich beteiligt. Was die Art der Verpflegung betrifft, orientieren sich 39 % der Befragten am Urteil der Kinder. Am wenigsten Einfluß kommt Kindern im Hinblick auf die Wahl des konkreten Urlaubsortes zu: Nur in 37 % der Fälle konnten Kinder die Entscheidung für das Stodertal maßgeblich beeinflussen.

Was bedeutet diese Verteilung nun für die Tourismusregion Stodertal:

Sie bedeutet zum einen, daß die Wahl des Urlaubsortes vor allem vom Urteil der Eltern abhängig ist. Wenn man derzeitige Familiengäste zu einem weiteren Aufenthalt in der Region veranlassen will, muß man vor allem die Meinung der Eltern beeinflussen. Diese müssen zur Einsicht gelangen, daß ein Urlaub im Stodertal für die gesamte Familie geeignet ist. Auch Werbemaßnahmen für potentielle Familiengäste (d.s. Personen mit Kindern, die noch nicht im Stodertal waren) sollten vor allem zur Überzeugung der Eltern von der Sinnhaftigkeit eines Familienurlaubes in der Region geeignet sein. Kindern kommt aber auf dem Umweg über die Entscheidung betreffend die Art des Urlaubes eine beträchtliche Bedeutung zu: Nur wenn sie einem Urlaub in den Bergen zustimmen, kann die Wahl der konkreten Destination auf Vorder- oder Hinterstoder fallen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den Aufenthalt im Stodertal auch für Kinder möglichst angenehm und zufriedenstellend zu gestalten. Von ihrer Meinung zur Art des Urlaubes wird es nämlich abhängen, ob die Eltern das Stodertal als Reisedestination überhaupt in Betracht ziehen können. Wenn sie eine andere Art des Urlaubes begehren („Bloß nie wieder in die Berge, dort ist es ja so langweilig!“), werden die Eltern notgedrungen andere Destinationen ins Auge fassen müssen.

Zur Bestimmung des globalen Einflusses der Kinder auf die Reiseentscheidung wurde ein Index berechnet, der sich aus den fünf erhobenen Aspekten zusammensetzt.

Tabelle 35: Einfluß der Kinder auf die Reiseentscheidung (n = 129)

	Prozent
sehr viel	13,2
eher viel	39,5
eher wenig	41,1
kein Einfluß	6,2
gesamt	100

Rund 13 % der Eltern gewähren den Kindern insgesamt sehr viel, 40 % eher viel Einfluß auf die Reiseentscheidung. In 41 % der Fälle kommt den Kindern wenig, in 6 % gar kein Gewicht zu. Insgesamt orientieren sich aber mehr als die Hälfte der Eltern (53 %) am Urteil ihrer Nachkommen.

Stammgäste gewähren den Kindern mehr Einfluß als Personen, die erst zum ersten oder zweiten Mal im Stodertal einen Urlaub verbringen ($r = 0,30$).

Tabelle 36: Einfluß der Kinder in Abhängigkeit vom Stammgastverhalten (Zeilenprozent)

	sehr viel	eher viel	eher wenig	kein Einfluß
Stammgäste	27,0	46,0	24,3	2,7
keine Stammgäste	8,4	36,2	49,4	6,0

27 % der Stammgäste, aber nur 8 % der Personen, die das Stodertal zum ersten oder zweiten Mal besuchen, gestehen ihren Kindern sehr großen Einfluß auf die Reiseentscheidung zu. Dafür schließen nur 3 % der Stammgäste, aber ein doppelt so großer Anteil der Nicht-Stammgäste Kinder völlig von dieser Entscheidung aus. Dies bedeutet, daß Kinder bei der Frage, ob wieder Urlaub im Stodertal gemacht wird, insgesamt sehr großen Einfluß haben. Das oben Gesagte zur Wichtigkeit der Zufriedenheit gerade der Kinder am Urlaubsort wird dadurch unterstrichen.

Als weiterer Einflußfaktor wurde das Alter der mitreisenden Kinder identifiziert. Dazu wurden vorerst sechs Altersklassen gebildet: Babies (0 bis 2 Jahre), Kleinkinder (3 bis 6 Jahre), Kinder im Volksschulalter (7 bis 10 Jahre), Kinder im Hauptschulalter (11 bis 14 Jahre) und Jugendliche (15 bis 19 Jahre). Gäste, die mit Kleinkindern und Kindern im Volksschulalter verreisen, gewähren ihren Kindern vergleichsweise wenig Einfluß auf die Reiseentscheidung. Personen, die von Jugendlichen begleitet werden, gestehen diesen dagegen eine erhöhte Einflußnahme zu. In Summe läßt sich ein Trend konstatieren, wonach mit zunehmendem Alter der Kinder ihre Einflußmacht steigt.

3.4.2 Ansprüche an die Gastronomie

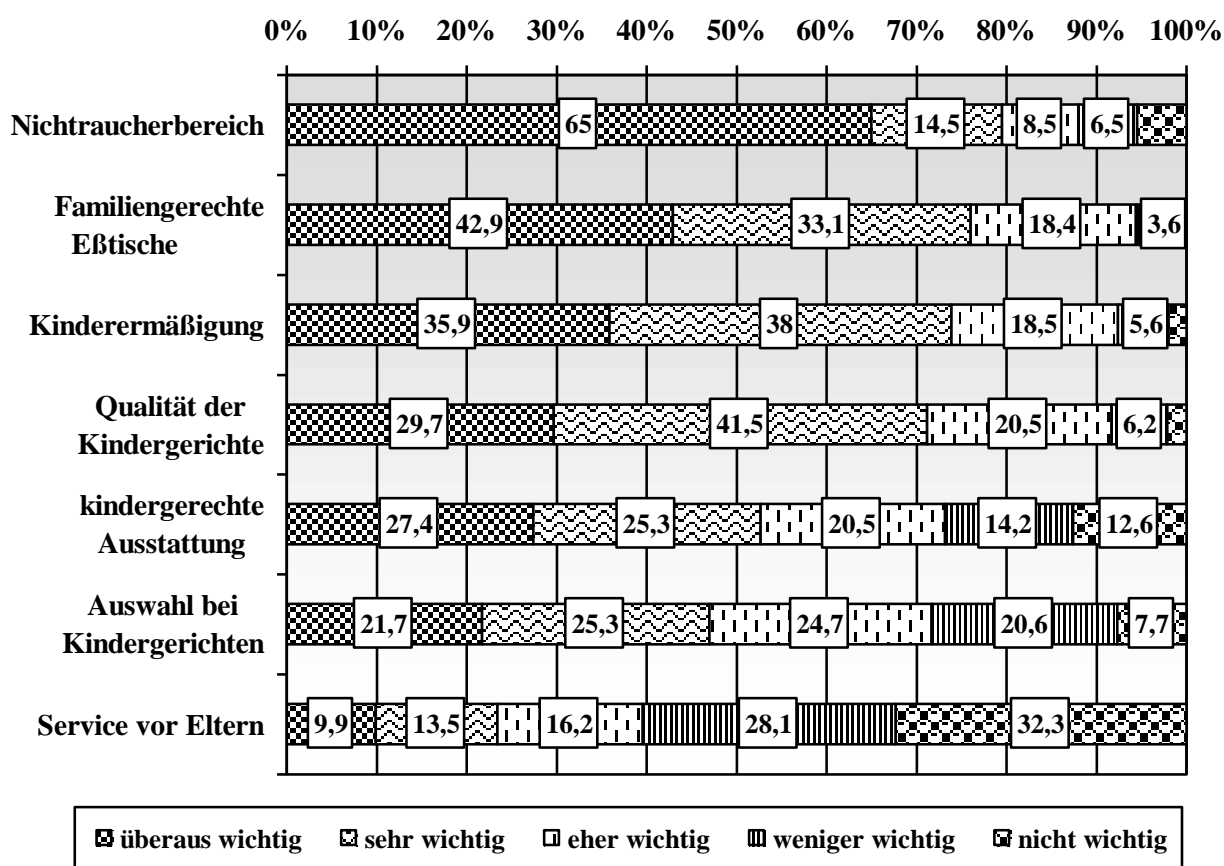
Im folgenden soll die Anspruchsstruktur der Familiengäste im Hinblick auf eine kindergerechte Verpflegung dargestellt werden. Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, wie wichtig verschiedene Aspekte des gastronomischen Angebotes für sie sind.

Am meisten Wert legen Familiengäste auf einen Nichtraucherbereich im Speiselokal. Rund zwei Drittel erachten eine solche Zone im Speiseraum für überaus wichtig. Weitere 15 % halten sie für sehr wichtig. Insgesamt legen 80 % der Interviewten großen Wert auf einen Nichtraucherbereich im Lokal. Familiengerechte Eßtische werden von 43 % der Befragten für überaus wichtig, von einem weiteren Drittel für sehr wichtig erachtet. Zusammenfassend messen drei Viertel der Gäste diesem Aspekt große Bedeutung zu. Ebensovielen sind eine Ermäßigung für Kinder bei vorab gebuchten Mahlzeiten und eine hervorragende Qualität der Kindergerichte zumindest sehr wichtig.

Den folgenden Aspekten kommt schon eine wesentlich geringere Bedeutung zu. So legen nur mehr 52 % der Familiengäste großen Wert auf eine kindergerechte Ausstattung des Speiseraumes (z.B. Kindersessel, kindergerechtes Geschirr etc.). Das Vorhandensein einer größeren Auswahl von Kindergerichten (mindestens drei bis vier verschiedene Speisen) bzw. einer Kinderspeisekarte wird nur von 47 % als zumindest sehr wichtig beurteilt. Am wenigsten Wert legen die Befragten auf eine bevorzugte Bedienung von Kindern. Die Tatsache, daß Kinder die Mahlzeiten vor den Eltern serviert bekommen, wird von weniger als einem Viertel der Interviewten (23 %) als zumindest sehr wichtig angesehen. Ein Drittel betrachten sie dagegen als dezidiert unwichtig.

Die folgende Abbildung zeigt diese Anspruchsstruktur im Überblick:

Abbildung 11: Aspekte kindgerechter Verpflegung (Angaben in Prozent)



In Summe zeigt diese Zusammenstellung, daß die Befragten den größten Wert auf solche Aspekte kindgerechter Verpflegung legen, die ihnen auch selbst zugute kommen. Je mehr die Eltern selbst von den einzelnen Aspekten profitieren, desto wichtiger sind sie ihnen. Diese Tendenz zeigt sich sehr deutlich in der Dominanz der Merkmale „Nichtraucherbereich“, „Familiengerechte Eßtische“ und „Ermäßigung für Kinder bei gebuchten Mahlzeiten“ bzw. in der geringen Bedeutung einer bevorzugten Bedienung der Kinder.

Was bedeutet dieser Trend nun für das Stodertal? Wenn man Gäste zu einem wiederholten Urlaub in der Region motivieren will, muß man sie vor allem in jenen Bereichen zufriedenstellen, die ihnen am wichtigsten sind. Die überlegene Bedeutung jener Aspekte von Verpflegung, die die Eltern selbst unmittelbar betreffen, läßt es sinnvoll erscheinen, das gastronomische Angebot für Kinder so zu gestalten, daß auch die Eltern davon profitieren (z.B. familiengerechte Tische - Eltern und Kinder haben ausreichend Platz). Damit kann der Grundstein dafür gelegt werden, daß sich die Eltern auch im nächsten Sommer für eine Reise ins Stodertal entscheiden.

Zur Bestimmung der Bedeutung kindgerechter Verpflegung wurde ein Index berechnet, der sich aus allen erhobenen Ansprüchen an die Gastronomie zusammensetzt.

Tabelle 37: Bedeutung kindgerechter Verpflegung (in Prozent)

	Prozent
überaus wichtig	11,2
sehr wichtig	46,8
eher wichtig	37,8
weniger wichtig	3,2
nicht wichtig	1,0

11 % der Familiengäste ist eine kindergerechte Verpflegung überaus wichtig, 47 % ist sie noch sehr wichtig. Zusammenfassend legen 58 % der Befragten großen Wert auf eine Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern seitens der Gastronomie.

Wie sieht nun die Gastronomie aus Sicht der Kinder aus? Generell hängt es sehr stark vom Wohlbefinden der Kinder ab, ob eine Familie *das gleiche* Lokal *wiederholt* frequentiert oder nicht zu Einzelaspekten ergeben sich folgende Hinweise:

Hinweis aus den Gesprächen 6: Kindergerechtigkeit aus Sicht der Kinder: Speisekarte

- Für Kinder, die noch nicht lesen können, wären Bilder zu den Speisen gewünscht.
- Schulpflichtige Kinder legen vor allem auf ein *eigenes Exemplar* der Speisekarte Wert.
- Erwachsenenkarte mit Splittung der Portionsgrößen in jeweils *klein, mittel* und *groß* würde die Bedürfnisse der Kinder am besten abdecken. (Ev. auch bei den Getränken!). Volle Auswahl wäre gegeben. Kinder wünschen absolut nicht nur Pizza, Pommes, usw.! Sie nennen Lieblings Speisen, wie Lasagne, Hendl, Strudel, Spinat, Käsespätzle...)

Hinweis aus den Gesprächen 7: Kindergerechtigkeit aus Sicht der Kinder: Bedienung

- Jeder Tisch soll offen danach gefragt werden, ob *Kinder vor den Eltern bedient* werden sollen oder nicht, weil es sehr unterschiedliche Bedürfnisse gibt.
- Sehr jungen Kindern ist vor allem wichtig, *nicht länger* als die Eltern (oder Geschwister) warten zu müssen.
- Kinder im Schulalter finden es netter, *gemeinsam* mit den Eltern essen zu können. (Bei „Bärenhunger“ ist es allerdings ganz angenehm, selbst *vor* den Eltern das Essen zu bekommen.)
- Manche Eltern finden es angenehm, die Kinder versorgen zu können, ohne daß das eigene Essen kalt wird. Andere sehen eher das Problem, daß die Kinder dann noch früher mit dem Essen fertig werden und sich danach langweilen.
- Hinsichtlich der Bedienung möchten die Kinder *selbst* nach Speise- und Getränkewünschen gefragt werden. Sie mögen es nicht, wenn die Eltern nach den Wünschen der Kinder gefragt werden.
- Wiederholt wurde von Kindern betont, daß sie es schätzen, auch unabhängig von den fixen Essenszeiten um Kleinigkeiten zwischendurch (im Quartier) gegen den Hunger kommen zu können.

Bei den Eltern wachsen die Ansprüche an die Gastronomie mit der Zahl der mitreisenden Kinder ($r = 0,16$). Je mehr Kinder die Befragten bei sich haben, desto mehr Wert legen sie auch auf eine kindgerechte Verpflegung in den Speiselokalen.

Es besteht aber auch eine Beziehung zum Alter der mitreisenden Kinder. Gäste, die Babies oder Kleinkinder bei sich haben, messen der Eignung des Speiselokals für Kinder größere Bedeutung zu als Personen, die von älteren Kindern begleitet werden. Für Familiengäste, die mit Jugendlichen im Stodertal Urlaub machen, ist dieser Aspekt weniger wichtig. Es zeigt sich eine Tendenz, wonach sich die Relevanz kindergerechter Verpflegung nach dem Alter der mitreisenden Kinder bestimmt. Je jünger die Kinder, desto mehr Wert wird auf eine kindergerechte Verpflegung gelegt. Dieser Trend leuchtet ein, wenn man sich vor Augen hält, daß sich das Eßverhalten von Kindern mit zunehmendem Alter immer mehr dem von Erwachsenen angleicht.

3.4.3 Ansprüche an die Unterkunft

Die folgenden Ausführungen behandeln die Ansprüche von Familiengästen an Unterkunft und Quartier.

Tabelle 38: Bedeutung von Aspekten kindgerechter Unterbringung

	überaus wichtig	sehr wichtig	eher wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig	Mittelwert
Kinderspielbereich beim Haus	60,1	25,9	9,8	2,1	2,1	1,60
familiengerechte Zimmergröße	45,0	33,3	12,6	7,1	2,0	1,88
Spielzimmer/ Spielecke	38,1	32,8	18,5	4,8	5,8	2,07
kostenlose Unterkunft für Kinder	42,1	28,1	15,7	4,5	9,6	2,11
kindersichere Geräte und Steckdosen	37,8	21,8	17,0	5,3	18,1	2,44
Kinderliteratur/ Lesecke	15,4	34,4	25,9	14,8	9,5	2,69
Kochnische/ Teeküche	17,1	19,2	20,2	26,9	16,6	3,07
Babysitterdienst/ Kinderbetreuung	15,6	16,1	19,9	18,3	30,1	3,31
sonstige kindgerechte Ausstattung	9,1	15,1	26,3	16,7	32,8	3,49
Gitterbett	14,7	13,0	11,4	16,3	44,6	3,63
Babyphon	12,0	12,6	13,6	18,6	43,2	3,68
sonstige Babyausstattung	10,9	8,8	15,3	16,4	48,6	3,83

Am wichtigsten ist den Familiengästen ein verkehrssicherer und gut ausgestatteter Kinderspielbereich beim Haus. Eine solche Spielwiese direkt beim Quartier halten 60 % für überaus wichtig, weitere 26 % für sehr wichtig. In Summe legen 86 % der Befragten darauf großen Wert.

Eine familiengerechte Größe der Zimmer in der Unterkunft wird von 78 % für zumindest sehr wichtig befunden. 71 % erachten das Vorhandensein eines Spielzimmers bzw. einer Spielecke im Quartier für ähnlich wichtig, ebensoviele legen großen Wert auf die kostenlose Unterbringung ihrer Kinder. Mit abnehmender Relevanz folgen kindersichere Geräte und Steckdosen (60 % zumindest sehr wichtig), das Vorhandensein von Kinderliteratur und einer Lesecke (50 %), die Existenz einer Kochnische bzw. Teeküche (36 %), das Angebot eines Babysitter- und Kinderbetreuungsdienstes (32 %) und sonstige kindgerechte Ausstattung (24 %).

Das Vorhandensein eines Gitterbettes im Quartier wird von 28 % der Familiengäste als zumindest sehr wichtig empfunden, beinahe die Hälfte (45 %) legt darauf aber gar keinen Wert. Ähnlich die Bedeutung eines Babyphones: Ein Viertel der Befragten legt großen Wert darauf, 43 % schenken diesem Aspekt keine Beachtung. Anderweitige Babyausstattung wird von einem Fünftel als zumindest sehr wichtig empfunden, knapp die Hälfte (49 %) können darauf verzichten.

Im großen und ganzen dominieren Spielmöglichkeiten für Kinder die Ansprüche der Eltern an die Unterkunft (Spielwiese, Spielzimmer). Auch eine ausreichende Größe der Zimmer wird als äußerst wichtig angesehen. Die „Babytauglichkeit“ des Quartiers steht am unteren Ende der Anspruchsskala. Dieser Bereich spielt für die Familiengäste der Sommersaison 1997 die geringste Rolle.

3.4.3.1 Faktoren der Ansprüche an die Unterkunft

Da vermutet werden kann, daß die von den Befragten den einzelnen Aspekten zugeschriebenen Bedeutungen nicht unabhängig voneinander sind, wurde eine Faktorenanalyse gerechnet. Ziel eines solchen Verfahrens ist die Reduktion einer Vielzahl von Variablen auf einige wenige grundlegende Faktoren, die die hinter den einzelnen Variablen stehenden zentralen Dimensionen möglichst gut abbilden. Es konnten drei signifikante Faktoren ermittelt werden, die gemeinsam rund 64 % der ursprünglichen Streuung erklären.

Faktor 1 vereinigt die Ausstattungsmerkmale „Gitterbett“, „Babyphon“, „sonstige Babyausstattung“ und „sonstige kindgerechte Ausstattung“. Ihnen ist gemeinsam, daß sie die Eignung des Quartiers für Babies beschreiben. Die grundlegende Dimension kann leicht als die der *Babytauglichkeit* der Unterkunft identifiziert werden.

Faktor 2 umfaßt die Merkmale „verkehrssicherer und gut ausgestatteter Spielbereich beim Haus“, „Spielzimmer/Spielecke“, „Kinderliteratur/Lesecke“, „kindersichere Geräte und Steckdosen“ sowie „Kinderbetreuungs- und Babysitterdienst“. Diese beschreiben Aspekte der Unterkunft, die vor allem im Hinblick auf Kinder ihre Bedeutung erfahren. Die gemeinsame Dimension soll daher als die der *Kindereignung* charakterisiert werden.

Faktor 3 setzt sich aus den Variablen „familiengerechte Zimmergröße“, „Kochnische/Teeküche“ und „kostenlose Unterkunft für Kinder“ zusammen. Alle drei Merkmale sind auch für die Eltern selbst relevant. Von einer ausreichenden Größe der Zimmer und der Existenz einer Kochmöglichkeit in der Unterkunft profitieren auch sie. Große Zimmer verschaffen auch ihnen Platz, eine Küche ermöglicht es ihnen, sich selbst zu verpflegen und das Geld für Restaurantbesuche zu sparen. Die Möglichkeit einer kostenlosen Unterbringung der Kinder schont ebenfalls das elterliche Budget. Aufgrund der unmittelbaren Betroffenheit der Eltern soll der Faktor als „*Elterneignung der Unterkunft*“ bezeichnet werden.

Tabelle 39: Bedeutung der Dimensionen kindgerechter Unterkunft

	überaus wichtig	sehr wichtig	eher wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig	Mittelwert
Elterneignung	14,5	49,4	26,8	8,1	1,2	2,32
Kindereignung	18,1	38,4	31,1	8,5	3,9	2,42
Babyeignung	5,6	12,8	22,8	19,4	39,4	3,74

Die meiste Beachtung schenken die befragten Eltern jenen Aspekten der Unterkunft, die sie auch persönlich betreffen. Die Berücksichtigung elterlicher Bedürfnisse wird von fast zwei Dritteln der Familiengäste (64 %) für zumindest sehr wichtig erachtet. Entsprechenden Wert auf die Eignung der Unterkunft für Kinder legen nur 56 % der Interviewten. Die Babytauglichkeit des Quartiers ist von geringer Bedeutung. Nur 17 % der Familiengäste halten diese für besonders wichtig. Für 39 % spielt die Eignung des Quartiers für Babies dagegen gar keine Rolle.

Dieses Ergebnis spiegelt die Befunde zur Bedeutung von Aspekten kindgerechter Verpflegung wider. Wie dort zeichnen sich auch hier Bereiche, die die Eltern persönlich betreffen, durch eine überlegene Bedeutung aus. Es kann daher dieselbe Empfehlung gegeben werden: Will man die Gäste der Sommersaison 1997 zur Auswahl des Stodertals für einen weiteren Sommerurlaub veranlassen, sollte man sie vor allem hinsichtlich jener Aspekte von Unterkunft zufriedenstellen, die sie selbst unmittelbar berühren. Erfolgreiche kindgerechte Unterbringung ist so zu organisieren, daß auch die Eltern selbst einen Nutzen daraus ziehen können.

3.4.3.2 Die Kinderbetreuung rund um die Unterkunft

Aus Sicht der befragten Kinder hat die direkt bei der Unterkunft angebotene Betreuung durch ein Kinderprogramm (Kinderanimation) besondere Bedeutung und trägt wesentlich zur Zufriedenheit der Kinder mit dem Urlaub bei. Dazu die folgenden Hinweise aus den Gesprächen:

Hinweis aus den Gesprächen 8: Die Bedeutung der Kinderprogramme

- Die Kinder waren total begeistert vom Programm der Kinderhotels (Dietlgut, Berghotel). Das Kinderprogramm ist ihr Urlaub.
- Warum es so gut gefällt, betrifft einerseits die Programminhalte, andererseits daß hier jemand ist, der sich für die Kinder Zeit nimmt.
- Die Teilnahme am vorgegebenen Programm ist *freiwillig*.
- Für die meisten Kinder ist die Kinderanimation nicht nur inhaltlich wichtig, sondern auch deshalb, weil sie dadurch unabhängig von ihren Eltern (oder Großeltern) unterwegs sein können.
- Dieses Bedürfnis wird auch von den Kindern genannt, die in Quartieren *ohne* Kinderanimation wohnen. Diese Kinder schätzen zwar die „Rosinen“ im Programm der Eltern sehr (Sommerrodelbahn, Dachstein-Ausflüge). Parallel dazu ab und zu ohne Eltern spielen zu können ist / wäre sehr angenehm.
- Bezeichnung „Kinderbetreuung“: Von einem Buben wurde betont, daß ihn seine Freunde daheim sekkieren würden, von wegen „Kindergarten“. „Kinderclub“ würde für ihn schon viel attraktiver klingen.
- Erwachsene in Quartieren ohne Animation: Beinahe alle würden die Einrichtung der Kinderanimation einmal bzw. fallweise ganz gerne in Anspruch nehmen, vorausgesetzt die Kinder würden gerne daran teilnehmen. Als tägliche Einrichtung lehnen sie sie ab. Sie möchten doch hauptsächlich gemeinsam mit ihren Kindern unterwegs sein.

3.4.3.3 Die Gesamtbedeutung kindgerechter Unterkünfte

Zum Abschluß wurde aus den erhobenen Ansprüchen an eine kindergerechte Unterkunft ein Gesamtpunktwert errechnet.

Tabelle 40: Bedeutung kindgerechter Unterbringung (Spaltenprozent)

	Prozent
überaus wichtig	3,2
sehr wichtig	28,3
eher wichtig	44,0
weniger wichtig	22,0
nicht wichtig	2,5

Knapp ein Drittel der befragten Familiengäste (32 %) legen großen Wert auf eine kindergerechte Unterkunft. Weitere 44 % halten sie für eher wichtig. Ein Viertel verleiht diesem Aspekt des Urlaubes keine bzw. nur eine geringe Bedeutung.

Die subjektive Relevanz kindgerechter Unterbringung ist mit dem Alter der Befragten verbunden. Jüngeren Gästen ist diese Komponente des Urlaubes wichtiger als älteren ($r = - 0,34$). Hier konnte ein Zusammenhang mit dem Alter der mitreisenden Kinder nachgewiesen werden:

Tabelle 41: Gesamtbedeutung kindgerechter Unterbringung nach Alter der Kinder (Koeffizienten)

	Bedeutung kindgerechter Unterbringung
Babies (0 - 2 J)	+ 0,44
Kleinkinder (3 - 6 J)	+ 0,37
Kinder im Hauptschulalter (11 - 14 J)	- 0,37
Jugendliche (15 - 19 J)	- 0,21

Wenn mit Babies oder Kleinkindern verreist wird, steigt die Bedeutung kindgerechter Unterbringung, Wenn die mitreisenden Kinder bereits das Hauptschulalter erreicht haben, wird der Kindereignung des Quartiers wieder abnehmendes Gewicht verliehen. Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß eine besondere Eignung der Unterkunft für Kinder vor allem für Gäste, die Babies und Kleinkinder bei sich haben, wichtig ist. Dies erscheint plausibel, wenn man bedenkt, daß mit zunehmendem Alter der Kinder sich ihre Bedürfnisse immer mehr denen von Erwachsenen annähern.

3.4.4 Ansprüche an die Gemeinde im allgemeinen

Der folgende Abschnitt wird zeigen, welche Ansprüche Familiengäste an einen Urlaubsort haben. Dabei wird insbesondere auf die touristische Angebotspalette und die örtliche Infrastruktur im allgemeinen abgestellt, soweit diese für Gäste mit Kindern relevant sind (Tabelle 42, nächste Seite).

Den größten Wert legen Familiengäste auf die Existenz von Spazier- und Wanderwegen ohne Verkehrsgefahren. 61 % halten die Möglichkeit, abgelegene Wege begehen zu können, für überaus wichtig, weitere 31 % halten sie für sehr wichtig. Insgesamt verleihen 92 % der Befragten verkehrssicheren Spazier- und Wanderwegen eine große Bedeutung. Als genauso relevant erweisen sich Ermäßigungen für Kinder bei Nebenkosten. 62 % der Eltern halten es für überaus wichtig, weitere 30 % für sehr wichtig, Eintrittskarten, Fahrkarten und ähnliches für ihre Kinder zu günstigeren Tarifen beziehen zu können. In Summe legen 92 % der Befragten großen Wert auf Preisvorteile für Kinder. Das Vorhandensein von Spielplätzen für Kinder aller Altersstufen wird von 86 %, die Möglichkeit, Erlebnisse in Umwelt und Natur zu sammeln von 81 % als zumindest sehr wichtig angesehen. Je 78 % legen großen Wert auf ein besonderes Verständnis für Kinder bei Einheimischen und anderen Urlaubsgästen. Die Gelegenheit, Erfahrungen am Bauernhof zu sammeln, wird von 77 % als zumindest sehr wichtig erachtet. Mit abnehmender Bedeutung folgen das Angebot günstiger Jugendgetränke in Lokalen (66 % zumindest sehr wichtig), die Veranstaltung von Familienprogrammen (58 %), Treffpunkte mit einheimischen Kindern und Jugendlichen (32 %), Möglichkeiten der Kinderbetreuung (39 %) und ein Jugendtreff für Urlaubsgäste (31 %). 35 % der Familiengäste legen großen Wert auf die Existenz von Lokalen mit besonderen Unterhaltungsmöglichkeiten für Jugendliche (z.B. Billard, Dart etc.), 30 % auf das Angebot von Sportunterricht für Kinder. Als relativ unwichtig wird die Möglichkeit des Inlineskating empfunden. Nur 18 % verleihen der entsprechenden Infrastruktur ein beträchtliches Gewicht. Die geringste Bedeutung kommt dem Angebot von Nachhilfeunterricht zu. Nur 2 % halten die Möglichkeit, den Urlaub auch für die Bewältigung schulischer Leistungsdefizite ihrer Kinder nutzen zu können, für zumindest sehr wichtig. Dem stehen 63 % gegenüber, die dieser Größe dezidiert keine Aufmerksamkeit schenken.

Um die Familiengäste der Sommersaison 1997 zur abermaligen Auswahl des Stodertals als Destination eines Sommerurlaubes zu motivieren, sollte die Region vor allem jenen Ansprüchen genüge leisten, denen die Besucher die größte Bedeutung verleihen. Daraus ergibt sich zum einen die sorgfältige Pflege und Nutzung des landschaftlichen Raumes (z.B. Erschließung von Wanderwegen mit besonderen Attraktionen für Kinder) und zum anderen eine liberale Tarifpolitik gegenüber Kindern. Von Lern- und Nachhilfemöglichkeiten für Kinder kann dagegen getrost abgesehen werden.

Tabelle 42: Kinderbezogene Ansprüche an den Urlaubsort

	überaus wichtig	sehr wichtig	eher wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig	Mittelwert
Spazier- und Wanderwege ohne Verkehrsgefahren	61,2	31,1	6,7	1,0	-	1,47
Ermäßigung für Kinder bei Nebenkosten	61,6	29,7	8,2	-	0,5	1,48
Spielplätze	43,1	42,6	12,3	0,5	1,5	1,75
Umwelt- und Naturerlebnisse für Kinder	38,5	42,5	15,9	2,6	0,5	1,84
Besonderes Verständnis für Kinder bei Einheimischen	40,5	38,0	16,9	3,1	1,5	1,87
Besonderes Verständnis für Kinder bei and. Urlaubern	37,4	40,5	18,0	3,1	1,0	1,90
Erlebnisse am Bauernhof	31,8	41,5	18,5	5,1	3,1	2,06
günstige Jugendgetränke in Lokalen	33,7	32,6	19,4	8,7	5,6	2,20
Familienprogramme	25,8	32,0	25,2	11,3	5,7	2,39
Treffpunkte mit einheimischen Kindern u. Jugendl.	9,3	22,2	40,7	21,6	6,2	2,93
Möglichkeiten der Kinderbetreuung	22,3	17,1	21,8	20,7	18,1	2,95
Jugendtreff für Urlaubsgäste	8,8	22,1	37,1	22,2	9,8	3,02
Lokale mit Unterhaltungsmöglichk. für Jugendliche	9,2	26,0	29,6	22,4	12,8	3,04
Sportunterricht für Kinder	10,7	18,9	33,7	24,5	12,2	3,09
Möglichkeiten für Inlineskating	5,7	11,9	23,8	39,4	19,2	3,54
Möglichkeiten für Nachhilfeunterricht	1,1	0,5	7,3	27,7	63,4	4,52

3.4.4.1 Faktoren der Ansprüche an den Urlaubsort

Zur Aufhellung der den erhobenen Ansprüchen an die Urlaubsgemeinde zugrundeliegenden latenten Dimensionen wurde abermals eine Faktorenanalyse gerechnet. Dabei konnten fünf signifikante Faktoren ermittelt werden, die gemeinsam 64 % der Streuung in den ursprünglichen Variablen erklären.

Faktor 1 vereinigt die Items „Spielplätze“, „besonderes Verständnis für Kinder bei Einheimischen“ sowie „besonderes Verständnis für Kinder bei anderen Urlaubsgästen“. Gemeinsam ist ihnen ein inhaltlicher Bezug auf Kleinkinder. Spielplätze werden vor allem von jüngeren Kindern benutzt, eines „besonderen Verständnisses“ bedürfen vor allem die die Konsequenzen ihrer Handlungen noch nicht überschauenden Kleinkinder. Faktor 1 beschreibt die *Eignung des Urlaubsortes für Kleinkinder*.

Faktor 2 setzt sich aus den Items „Möglichkeiten für Inlineskating“, „Sportunterricht“, „Lokale mit Unterhaltungsmöglichkeiten für Jugendliche“, „billige Jugendgetränke in Lokalen“, „Treffpunkte mit einheimischen Kindern und Jugendlichen“ sowie „Jugendclub für Urlaubsgäste“ zusammen. Alle haben mit Unterhaltungsmöglichkeiten zu tun, die gemeinhin mit der Lebensphase „Jugend“ in Einklang gebracht werden. Die gemeinsame Dimension scheint damit die der *Eignung des Urlaubsortes für ältere Kinder und Jugendliche* zu sein.

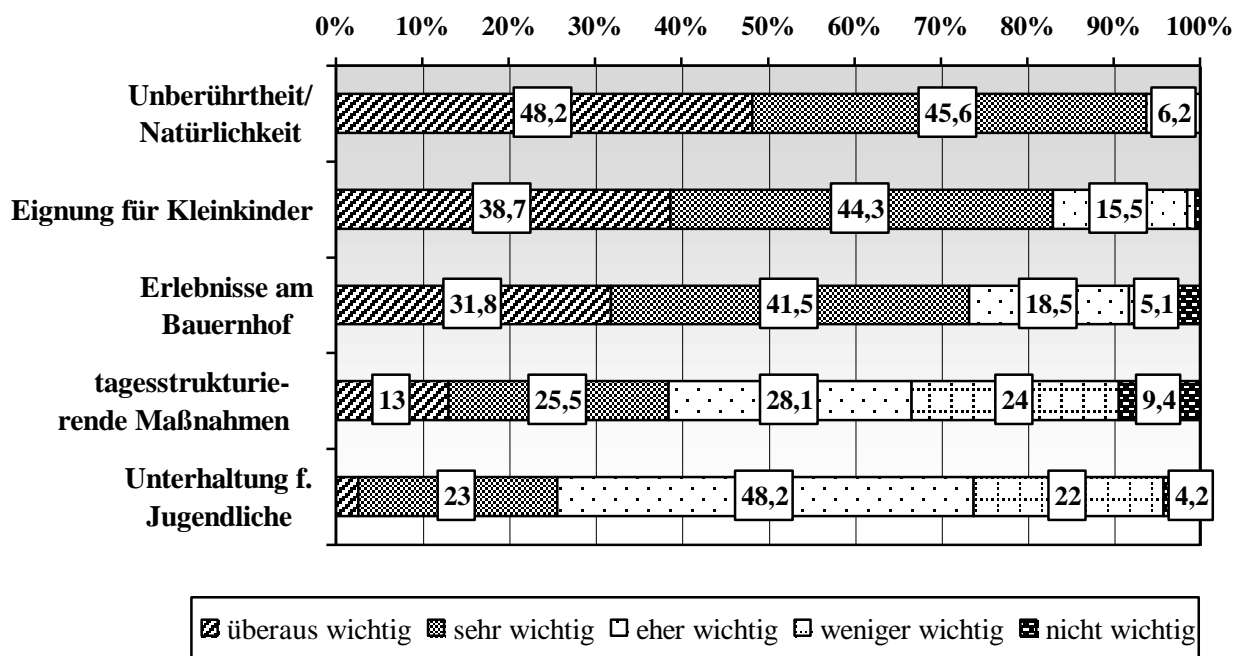
Faktor 3 gruppiert sich die Items „Möglichkeiten der Kinderbetreuung im Ort“ und „Familienprogramme“. Den Items ist gemeinsam, daß sie tagesstrukturierende Maßnahmen beschreiben. Der Faktor soll daher als „Angebot tagesstrukturierender Maßnahmen“ bezeichnet werden.

Faktor 4 ist identisch mit der Variable „Erlebnisse am Bauernhof“. In Abgrenzung zu Faktor 5 scheint die zentrale Dimension die des Bauernhofes zu sein.

Faktor 5 gruppiert die Items „Umwelt- und Naturerlebnisse für Kinder“, „Spazier- und Wanderwege ohne Verkehrsgefahren“ und „Ermäßigungen für Kinder bei Nebenkosten“. Sie sprechen allesamt Aspekte eines sanften Tourismus, eines Erhaltes gewachsener Strukturen an. Die gemeinsame Dimension scheint damit die der *Unberührtheit und Natürlichkeit* zu sein. Auch die Integration der Variable „Ermäßigungen für Kinder bei Nebenkosten“ macht Sinn, wenn man sie als Indikator für eine gewisse Zurückhaltung in der Fremdverkehrswirtschaft versteht.

Die Verteilung der Bedeutung dieser Faktoren ist der folgenden Abbildung zu entnehmen:

Abbildung 12: Ansprüche an die Angebotsstruktur nach Faktoren



Abermals erweist sich die Naturnähe des gesamten Lebensraumes als zentrale Größe. Eine überwältigende Mehrheit von 94 % der Familiengäste legt großen Wert auf Aspekte eines sanften Tourismus. Die Eignung des Urlaubsortes für Kleinkinder wird von 83 % als zumindest sehr wichtig erachtet. 73 % wünschen sich die Gelegenheit, Erfahrungen am Bauernhof sammeln zu können. Den beiden restlichen Dimensionen kommt eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu. Nur 39 % legen großen Wert auf das Angebot tagesstrukturierender Programme. Die Existenz von Unterhaltungsmöglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche wird gar nur von 26 % der Eltern explizit gewünscht.

Aus der Bedeutung der einzelnen Dimensionen lassen sich für die Tourismusregion Stodertal nachstehende Empfehlungen ableiten: Da sich Eltern bei der Wahl des Urlaubsortes vor allem an der Natürlichkeit und Unberührtheit des Lebensraumes orientieren, bedarf diese Größe einer zentralen Beachtung seitens der Tourismusverantwortlichen in der Region. Die Gäste sollten insbesondere in jenen Bereichen zufriedengestellt werden, die ihnen subjektiv am wichtigsten sind. Dann werden sie auch mit einer hohen Wahrscheinlichkeit wiederkehren.

Aus der vergleichsweise geringen Bedeutung der Unterhaltungsmöglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche sollte man allerdings keine Belanglosigkeit dieser Größe für die Wiederkommenswahrscheinlichkeit ableiten. Wenngleich die Eltern selbst „Action und Unterhaltung für Jugendliche“ nur in geringem Maße berücksichtigen, sollte man den diesbezüglichen Bedürfnissen der mitreisenden Jugendlichen entsprechen, um zu verhindern, daß sie sich im nächsten Sommer für eine andere Art des Urlaubes an sich aussprechen. Wie im Abschnitt über die Beteiligung der Kinder an der Reiseentscheidung dargestellt wurde, kommt den Nachkommen bei der Entscheidung über die Art des Urlaubes zentrale Bedeutung zu. Wenn die Kinder mit zunehmenden Alter ihren Aufenthalt im Stodertal negativer wegen des Fehlens solcher Möglichkeiten beurteilen, könnten sie in der Folge Reisen in die Berge generell ablehnen.

3.4.4.2 Einflüsse auf verschiedene Ansprüche an den Ort

Die Bedeutung von Unterhaltungsmöglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche steht in Beziehung zum Bildungsniveau der Gäste. Mit zunehmendem Bildungsniveau werden Angebote für den älteren Nachwuchs immer unwichtiger

Gäste von Vorder- und Hinterstoder verleihen Bauernhöfen unterschiedliche Bedeutung. Personen, die in Vorderstoder ihr Quartier bezogen haben, legen auf die Möglichkeit, Erfahrungen am Bauernhof zu sammeln, größeren Wert ($r = 0,16$).

Tabelle 43: Bedeutung von Erlebnissen am Bauernhof nach Urlaubsgemeinde

	überaus wichtig	sehr wichtig	eher wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig
Vorderstoder	51,7	34,5	10,3	-	3,5
Hinterstoder	28,7	42,7	19,5	6,1	3,0

Die Annahme, daß sich die Ansprüche an die Urlaubsgemeinde unter anderem nach dem Alter der mitreisenden Kinder bestimmen, erscheint plausibel. Tatsächlich konnten entsprechende Zusammenhänge für einige Altersgruppen nachgewiesen werden.

Tabelle 44: Alter mitreisender Kinder und Ansprüche an die Urlaubsgemeinde (Koeffizienten)

	Eignung für Kleinkinder	Unterhaltungsmöglichkeiten	Angebot tagesstrukturierender Maßnahmen
Kleinkinder (3 - 6 J)	+ 0,17	-	0,16
Kinder im Hauptschulalter (11 - 14 J)		+ 0,25	-
Jugendliche (15 - 19 J)	- 0,20	-	-

Wenn Kinder zwischen drei und sechs Jahren in der Reisegruppe vorhanden sind, werden die Eignung des Urlaubsortes für Kleinkinder und das Angebot an tagesstrukturierenden Maßnahmen zunehmend wichtiger. Gäste, die mit älteren Kindern im Hauptschulalter unterwegs sind, verleihen den Unterhaltungsmöglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche größere Bedeutung. Gäste, die von Jugendlichen begleitet werden, legen verhältnismäßig wenig Wert auf die Eignung des Urlaubszieles für Kleinkinder.

3.4.5 Typologie der Familiengäste nach ihren Ansprüchen beim Urlaub mit Kindern

Bisher wurde eine große Zahl von Ansprüchen an Gastronomie, Unterkunft und Urlaubsgemeinde vor allem im Hinblick auf ihre jeweilige Bedeutung diskutiert. Nun sollen die Familiengäste selbst und ihre unterschiedlichen Anspruchsstrukturen ins Zentrum der Analyse rücken. Die Besucher sollen nach ihren Ansprüchen beim Urlaub mit Kindern in möglichst homogene Gruppen zusammengefaßt werden. Anders ausgedrückt: Aufgrund ihrer Ähnlichkeit in den Erwartungen beim Urlaub mit Kindern sollen die Gäste in Gruppen zusammengefaßt und als Typen beschrieben werden. Dazu wurde eine Clusteranalyse (nach dem K-Means-Verfahren) gerechnet. Es bildeten sich sechs „Anspruchstypen“ heraus, die sich durch folgende Bedeutungsstrukturen auszeichnen:

3.4.5.1 Typ 1: *Der genügsame, naturverbundene Familienurlauber*

Dieser Typ legt besonderen Wert auf Natur, Wandern, Ermäßigungen, Spielmöglichkeiten sowie auf die kindgerechte Ausstattung beim Essen (inkl. Nichtraucherzone). An die Unterkunft und den Ort stellt er keine besonderen Ansprüche.

3.4.5.2 Typ 2: *Der anspruchsvolle All-Inklusive-Familienurlauber*

Typ 2 hat die höchsten Ansprüche beim Urlaub mit Kindern. Quer durch alle Bereiche erscheint ihm die Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Kindern aller Altersstufen äußerst bedeutsam. Unterkunft, Gastronomie und der Ort müssen alles bieten, was Kindern und Eltern den Familienurlaub angenehm macht. Dazu gehört auch die babygerechte Ausstattung der Unterkunft ebenso wie Familienprogramme und Kinderbetreuung, sowie besonderes Verständnis für die Kinder bei Einheimischen und anderen Urlaubern. Das allgemein hohe Anspruchsniveau wird nur von den Möglichkeiten für Nachhilfeunterricht durchbrochen. Auf diese legen selbst diese besonders „kindernahe“ Urlauber keinen Wert.

3.4.5.3 Typ 3: *Der anspruchsvoll-kostenbewußte Familienurlauber mit älteren Kindern*

Typ 3 will auch möglichst viele Aspekte kindgerechten Urlaubens genießen, allerdings sind Aspekte der Babyeignung besonders unwichtig, und - im Gegensatz zu Typ 1 - alle Aspekte der Verringerung von Kosten besonders wichtig.

3.4.5.4 Typ 4: *Der Familienurlauber am Bauernhof*

Für diesen Typ sind Erlebnisse am Bauernhof besonders wichtig, dazu noch Wanderwege und Ermäßigungen bei Nebenkosten. Alle anderen Ausstattungen und Angebote für Kinder sind nicht überdurchschnittlich bedeutsam, bzw. sogar ausdrücklich unwichtig, wie verschiedene Ausstattungsmerkmale in der Unterkunft und beim Essen, oder eine Kinderbetreuung.

3.4.5.5 Typ 5: *Der genügsam-kostenbewußte Familienurlauber*

Dieser Typ betont besonders die Aspekte der Kostenverringerung für die mitreisenden Kinder, sowie alle Aspekte vor Ort, die nichts kosten: Wanderwege, Verständnis der Einheimischen, Spielplätze. Klar unwichtig sind alle Ausstattungsmerkmale und Angebote in der Unterkunft, die deren Preis verteuern könnten: besondere Zimmerausstattung, Kinderbetreuungsdienst etc.

3.4.5.6 Typ 6: *Der Familienurlauber ohne besondere Bedürfnisse*

Für diesen Typ ist kein Aspekt besonderer Kindgerechtigkeit besonders wichtig, und viele Aspekte dezidiert unwichtig, insbesondere im Gastronomiebereich und hinsichtlich der besonderen Ausstattung der Zimmer.

3.4.5.7 Zusammenhänge mit dem Alter der mitreisenden Kinder

In weiterer Folge wurde untersucht, hinsichtlich welcher sozialstatistischer Merkmale sich die sechs Anspruchstypen unterscheiden. Um es vorwegzunehmen: Den Merkmalen Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Einkommen, Anzahl der Kinder in der Reisegruppe bzw. im eigenen Haushalt, Haushaltsgröße und Größe der Heimatgemeinde kommt keine Trennkraft zu. Diese Größen sind in allen Clustern gleich verteilt. Als bedeutsames Unterscheidungskriterium erweist sich jedoch das Alter der mitreisenden Kinder. Babies (0 - 2 Jahre) und Kleinkinder (3 - 6 Jahre) sind vor allem in den ersten beiden Clustern vertreten (Kleinkinder auch noch in Gruppe 3). Jene drei Typen (Cluster 4 bis 6), die keinen Wert auf die Eignung des Quartiers für Babies und Kleinkinder legen, verreisen auch kaum mit Nachkommen in so jungen Jahren. Typ 3, dem die Eignung des bewohnten Zimmers für Babies unwichtig ist, verreist manchmal mit Kleinkindern, aber nur selten mit Babies. Kinder im Hauptschulalter begleiten vor allem Personen aus den Clustern 5 und 6. Typ 6 reist am häufigsten gemeinsam mit Jugendlichen.

In Summe stellen diese Verteilungen einen Beleg für die Gültigkeit der Typologie dar. Eine Babyeignung der Unterkunft ist dort wichtig, wo mit Babies verreist wird und erweist sich dort als unbedeutend, wo der Urlaub ohne Babies verbracht wird. Mit einem wachsenden Anteil mitreisender älterer Kinder und Jugendlicher ist ein Absinken der Ansprüche im Hinblick auf Kindereignung verbunden. Inhaltlich läßt sich aus diesem Zusammenhang folgern, daß mit wachsendem Alter der mitreisenden Kinder die Bedeutung einer besonderen Kindereignung des Urlaubsortes sinkt. Dies erscheint plausibel, wenn man bedenkt, daß mit wachsendem Alter der Kinder ihre Ansprüche sich zunehmend jenen von Erwachsenen annähern.

3.4.6 Kindereignung aus der Sicht der Kinder

Aus den Interviews mit Kindern werden auch einige Aspekte sichtbar, die die Elternsicht zu den verschiedenen Aspekten der Kindereignung inhaltlich ergänzen. Dazu die folgenden Hinweise:

Hinweis aus den Gesprächen 9: Was Kindern im Urlaub wichtig ist

- Schwimmbad (ganz in der Nähe).
- Tiere (Katzen, Hasen, Ponys, Pferde, Hunde, „ganz echte“ Kühe, ...).
- Andere Urlauber Kinder. Kontakte zu einheimischen Kindern bestehen kaum. Sie werden von den Urlauberkindern *nicht* vermisst. Im Gegenteil: Sie hätten Angst vor „Ressourcenknappheit“.
- Gutes Essen und die Möglichkeit für einen Imbiß zwischendurch (siehe oben).
- Kinderanimation (in den Quartieren, in denen es sie gibt) bzw. Betätigungsmöglichkeiten ohne Teilnahme am Programm der Eltern.
- „Daß man nicht bei jedem bißchen angemockert wird.“
- Erlebnisse und Neues sehen können. Dazu einige Angaben, was Kindern im Urlaub besonders gut gefallen hat: Sommerrodelbahn, Dachstein-Ausflug, Bärenalm, Wanderung zum Pießling-Ursprung, der Wildpark, die Dr. Vogelsang-Klamm; vieles aus der Kinderanimation.

3.4.7 Beurteilung des Aufenthaltes im Stodertal nach Aspekten der Familieneignung

Im Anschluß an die Präferenzen und Ansprüche der Familiengäste soll ihre Beurteilung der Kinder-eignung des Stodertals dargestellt werden. Dazu wurden die Befragten gebeten, verschiedene speziell für Reisende mit Kindern relevante Aspekte ihres Aufenthaltes in der Region zu bewerten.

Tabelle 45: Beurteilung des Aufenthaltes im Stodertal nach Familieneignung

	sehr gut	gut	befrie-digend	genügend	nicht ge-nügend	Mittelwert
Spazier- und Wanderwege ohne Verkehrsgefahren	57,8	33,0	7,2	1,0	1,0	1,55
Besonderes Verständnis für Kinder bei Einheimischen	51,9	41,7	3,2	3,2	-	1,58
Umwelt- und Naturerlebnisse für Kinder	48,4	40,2	7,1	4,3	-	1,67
Erlebnisse am Bauernhof	49,7	35,1	9,4	3,5	2,3	1,74
Familiengerechte Größe der Zimmer	45,1	39,1	8,2	4,9	2,7	1,81
Qualität der Kindergerichte	30,1	50,6	13,5	3,9	1,9	1,97
besondere Ausstattung der Zimmer für Kinder	28,7	47,2	12,1	8,3	3,7	2,11
Auswahl an Kindergerichten in Gasthäusern	27,3	45,4	17,3	5,3	4,7	2,15
Spielplätze für alle Altersstufen	24,5	45,5	19,2	7,8	3,0	2,19
Möglichkeiten für Inlineska-ting/ Skateboarding	33,6	39,5	6,7	13,5	6,7	2,20
Sportunterricht für Kinder	15,4	50,0	25,0	6,7	2,9	2,31
Angebot an Jugendgetränken in Gasthäusern	20,4	46,3	15,7	5,6	12,0	2,43
Unterhaltungs-möglichkeiten für Jugendliche in Lokalen	8,7	34,8	26,1	11,6	18,8	2,97
Treffpunkte/ Kontaktmögl. mit einheimi. Kindern/JugdL.	7,9	30,3	23,7	18,4	19,7	3,12

Am besten bewertet wird das reichhaltige Angebot an Spazier- und Wanderwegen ohne Verkehrsgefahren. 58 % der Familiengäste beurteilen die abgelegenen Gehwege als sehr gut, ein weiteres Drittel als gut. Beinahe ebenso zufrieden zeigen sich die Familiengäste mit dem Verständnis der Bewohner des Stodertals für Kinder. 94 % der Interviewten erleben die Einheimischen als tolerant (52 % sehr gut, 42 % gut). Im Hinblick auf Umwelt- und Naturerlebnisse für Kinder zeigen sich 48 % sehr zufrieden, weitere 40 % zufrieden. Die Möglichkeiten, Erfahrungen am Bauernhof zu sammeln, werden von exakt der Hälfte als sehr gut, von weitem 35 % als gut befunden. Auch hinsichtlich der Größe der Zimmer (84 % zumindest gut) und der Qualität der Kindergerichte (81 % zumindest gut) wird der Region ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt. Mit abnehmender Bewertung folgen die kinder-gerechte Ausstattung der Zimmer, die Auswahl an Kindergerichten in Speiselokalen und das Ange-bot an Spielplätzen. Fast drei Viertel der Familiengäste (73 %) zeigen sich mit den Möglich-keiten für Inlineskating und Skateboarding zufrieden, 14 % beurteilen die diesbezügliche Infra-struktur als man-gelhaft, 7 % als unzureichend. Hier tritt erstmals ein größerer Anteil negativer Urteile auf, was auf

die Unzufriedenheit eines Teils der Gästeschaft mit den diesbezüglichen Bedingungen verweist. Die vorhandenen Möglichkeiten zum Sportunterricht für Kinder werden von zwei Dritteln (65 %) der Familienurlauber goutiert, 7 % zeigen sich weniger zufrieden, 3 % unzufrieden.

Ebenfalls zwei Drittel beurteilen das Angebot an Jugendgetränken in den Gasthäusern der Region positiv, hier vergeben jedoch schon 12 % ein dezidiertes „Nicht genügend“. Wesentlich schlechter kommt das Stodertal im Hinblick auf eine jugendgerechte „Beislszene“ weg: Wohl zeigen sich 44 % mit den Unterhaltungsmöglichkeiten für Jugendliche in Lokalen zufrieden, dem stehen jedoch 12 % eher negative und 19 % ausgesprochen negative Urteile gegenüber. Insgesamt äußern damit fast ein Drittel der Familiengäste Kritik an der Eignung der vorhandenen Lokale für Jugendliche. Noch unerfreulichere Befunde sind hinsichtlich des Angebotes an Treffpunkten und Kontaktmöglichkeiten zu einheimischen Kindern und Jugendlichen anzuführen. Nur 38 % zeigen sich diesbezüglich zufrieden. 18 % beurteilen die Möglichkeiten, Kontakte zu minderjährigen Bewohnern des Stodertals zu knüpfen, als eher schlecht, 20 % als ausgesprochen schlecht. Insgesamt stehen 37 % positiven Äußerungen 39 % negative Urteile gegenüber.

Zusammenfassend läßt sich der Tabelle entnehmen, daß das Stodertal hinsichtlich verschiedener Aspekte von Familieneignung äußerst unterschiedlich beurteilt wird. Die Stärken der Region liegen im landschaftlichen Bereich (Spazier- und Wanderwege, Umwelt- und Naturerlebnisse, Bauernhöfe) und in der Kinderfreundlichkeit seiner Bewohner (besonderes Verständnis für Kinder bei Einheimischen). Als zentrale Schwäche wird die vergleichsweise geringe Eignung des Stodertals für Jugendliche empfunden. Das touristische Angebot wird entlang von Faktoren, die insbesondere Jugendliche und ältere Kinder ansprechen (Treffpunkte und Kontaktmöglichkeiten mit einheimischen Kindern und Jugendlichen, Unterhaltungsmöglichkeiten für Jugendliche in Lokalen, aber auch: billige Jugendgetränke) am schlechtesten beurteilt.

3.4.7.1 Faktoren der Bewertung des Stodertales

Auch die Wertungen der Familiengäste betreffend die verschiedenen Aspekte des touristischen Angebotes wurden einer Faktorenanalyse unterworfen. Damit sollte ermittelt werden, ob den geäußerten Einzelurteilen eine gemeinsame Struktur zugrundeliegt. Die Hypothese, daß die einzelnen Wertungen nicht unabhängig voneinander sind, konnte bestätigt werden. Insgesamt lassen sich vier Dimensionen ausmachen, die eine angemessene Beschreibung der Beurteilung des touristischen Angebotes des Stodertals erlauben. Gemeinsam erklären sie 65 % der Streuung in den ursprünglichen Angaben.

Faktor 1 setzt sich aus den Items „Treffpunkte und Kontakte mit einheimischen Kindern und Jugendlichen“, „Unterhaltungsmöglichkeiten für Jugendliche in Lokalen“, „billige Jugendgetränke in Lokalen“, „Sportunterricht für Kinder“ und „Spielplätze“ zusammen, die allesamt Aspekte von Action und Unterhaltung für Minderjährige beschreiben. Der Faktor soll daher „*Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche*“ heißen.

Um die **zweite Achse** gruppieren sich Auswahl und Qualität der Kindergerichte. Die gemeinsame Dimension läßt sich sehr leicht als die der *kindergerechten Verpflegung* identifizieren.

In der **dritten Variablen**gruppe vereinigen sich eine familiengerechte Zimmergröße und eine kindergerechte Ausstattung der Zimmer. Ihr gemeinsamer Gehalt liegt in der Charakterisierung von Aspekten einer *kindergerechten Unterkunft*.

Faktor 4 schließlich umfaßt die Items „Spazier- und Wanderwege ohne Verkehrsgefahren“, „Umwelt- und Naturerlebnisse für Kinder“, „Erlebnisse am Bauernhof“ und „Besonderes Verständnis für Kinder bei Einheimischen“. Sie sprechen Aspekte eines natürlichen Lebensraumes an, sei es landschaftlich, sei es sozial. Die gemeinsame Dimension soll daher als „*Natur und Lebensraum*“ bezeichnet werden.

Tabelle 46: Beurteilung des Stodertals nach Faktoren der Familieneignung

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend	Mittelwert
Natur und Lebensraum	44,4	44,9	9,2	1,5	-	1,68
kindergerechte Unterkunft	32,1	47,0	12,3	5,9	2,7	2,00
kindergerechte Verpflegung	20,5	52,2	18,6	5,6	3,1	2,19
Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	9,7	47,0	29,2	11,4	2,7	2,50

Die meiste Zustimmung erfährt das Stodertal im Bereich „Natur und Lebensraum“. 44 % der Familiengäste beurteilen die Region in dieser Hinsicht als sehr gut, weitere 45 % als gut. 90 % der Familienurlauber geben damit ein eindeutig positives Urteil ab, was die Qualität der Landschaft und des Lebensraumes im Stodertal betrifft. Im Hinblick auf die Unterbringungssituation fällt das Urteil schon merklich schlechter aus, wenngleich sich noch immer ein Drittel (32 %) der Befragten sehr zufrieden und weitere 47 % zufrieden zeigen. Mit abnehmender Bewertung folgen die Verpflegungssituation und die Eignung des Stodertals für Jugendliche und ältere Kinder. 73 % der Befragten verorten eine kinderfreundliche Gastronomie. Der Anteil der Personen, die mit sehr gut urteilen, fällt dabei aber vergleichsweise gering aus (21 %). Die schlechteste Bewertung erhält das Stodertal im Hinblick auf Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Nur 10 % der Familiengäste vergeben ein „sehr gut“, wenngleich noch 47 % mit gut urteilen.

Was bedeutet diese Verteilung nun für das Stodertal? Zum einen wird bestätigt, daß die Stärken des Stodertals im Bereich „Landschaft, Natur und Lebensraum“ gesehen werden. Die landschaftliche Qualität der Region löst unter den Familiengästen nahezu ausnahmslos hohe Zufriedenheit aus. Wenn man die Bereiche „Unterkunft“ und „Verpflegung“ gegenüberstellt, wird ersichtlich, daß die Gäste ersterem ein höheres Maß an Kindereignung zubilligen als zweiterem. Als kritisch erweist sich abermals die Eignung der Region für ältere Kinder und Jugendliche: Im Bereich „Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche“ verorten die Familienurlauber eine gewisse Schwäche des Stodertals. Obgleich auch hier positive Urteile dominieren, fällt die Zufriedenheit der Gäste im Verhältnis zu den anderen Dimensionen gering aus.

Für das Stodertal ergibt sich daraus die Notwendigkeit, die Bedürfnisse von älteren Kindern und Jugendlichen stärker ins Auge zu fassen. Die Angebote der Region an diese Personengruppe werden von den Familiengästen am wenigsten goutiert. Aspekte des örtlichen touristischen Angebotes, die sich eher an jüngere Kinder wenden (kindergerechte Verpflegung und Unterkunft, aber auch Erlebnismöglichkeiten in der unberührten Natur) erfreuen sich größerer Zustimmung. In der Relation werden die Bedürfnisse der Jugendlichen offensichtlich vernachlässigt. Will man den Anteil der Gäste, die im nächsten Jahr wiederkommen, erhöhen oder neue Gästesegmente erschließen, scheint die vermehrte Adaptierung des regionalen touristischen Angebotes auch an die Wünsche Jugendlicher und älterer Kinder als erfolgversprechende Strategie.

3.4.7.2 Einflüsse auf Beurteilungen verschiedener Aspekte der Familieneignung

In weiterer Folge wurde untersucht, mit welchen Merkmalen der Befragten die wahrgenommene Familieneignung des Stodertals zusammenhängt. Um es vorwegzunehmen: Verschiedene Gruppen von Familiengästen unterscheiden sich nur hinsichtlich der Beurteilungsdimensionen „Unterhaltungs-

möglichkeiten für Kinder und Jugendliche“, „Kindergerechte Verpflegung“ und „Familieneignung der Unterkunft“. Im Bereich „Natur und Lebensraum“ herrscht uniforme Zustimmung.

Tabelle 47: Zusammenhang von Merkmalen der Gäste mit Faktoren (Pearson-Koeffizienten)

	Kindergerechte Verpflegung	Familieneignung der Unterkunft	Unterhaltung für Kinder und Jugendliche
Alter	- 0,21	-	-
Familienstand	-	0,21 ²	-
Größe d. Heimatgemeinde	-	0,15	-
Stammgast	-	-	- 0,23
Urlaubsgemeinde	-	0,17	
Anzahl eigener Kinder	-	0,18	- 0,15
Anzahl Kinder i. gem. Haushalt	-	0,17	- 0,21
Anzahl mitreisender Kinder	-	0,19	- 0,16

² Eta

In welchem Maße Familiengäste eine Eignung der Gastronomie des Stodertals für Kinder wahrnehmen, ist mit dem Alter der Befragten verbunden. Jüngere Gäste zeigen sich mit der Verpflegungssituation zufriedener als ältere. Ältere beurteilen ihren Aufenthalt diesbezüglich schlechter. Bewohner von Großstädten zeigen sich mit ihrer Unterkunft zufriedener als Gäste, die selbst aus ländlichen Gebieten kommen. Mit der Größe der Heimatgemeinde wächst die Begeisterung für das Quartier im Stodertal.

Je mehr Kinder die Gäste selbst haben, je mehr Kinder in ihrem Haushalt leben und je mehr Kinder sie im Urlaub begleiten, desto positiver fällt das Urteil über die Unterkunft aus. Mit zunehmender Kinderzahl wird eine vermehrte Eignung der Unterkunft für Kinder konzidiert. Im Hinblick auf die wahrgenommenen Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in der Region konnte ein gegenläufiger Zusammenhang nachgewiesen werden. Je mehr Kinder die Gäste selbst haben, je mehr Kinder in ihrem Haushalt leben und je mehr Kinder sie im Urlaub begleiten, desto kritischer äußern sie sich über das regionale Unterhaltungsangebot für ihren Nachwuchs.

Tabelle 48: Beurteilung der Unterhaltungsmöglichkeiten nach Stammgastverhalten

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend
Stammgäste	4,2	36,2	34,0	21,3	4,3
Nicht-Stammgäste	10,6	50,4	29,3	8,1	1,6

Stammgäste nehmen weniger Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche wahr als Personen, die erst zum ersten oder zweiten Mal in der Region urlauben. Während sich 61 % der Nicht-Stammgäste mit dem diesbezüglichen Angebot zufrieden zeigen, liegt der entsprechende Anteil unter den Stammgästen nur bei 40 %.

Tabelle 49: Beurteilung der Familieneignung der Unterkunft nach Urlaubsgemeinde

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend
Hinterstoder	33,1	47,8	12,1	6,4	0,6
Vorderstoder	24,1	44,8	13,8	3,5	13,8

In Hinterstoder finden die Bemühungen um eine kindergerechte Unterbringung mehr Zustimmung als in Vorderstoder. Während ein Drittel der Gäste Hinterstoders mit „sehr gut“ urteilen, findet die Unterkunft in Vorderstoder nur bei einem Viertel der Gäste ungeteilte Zustimmung.

Nun steht zu vermuten, daß die Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen Urlaub im Stodertal auch vom Alter der mitreisenden Kinder beeinflusst wird. Das Alter der mitreisenden Kinder steht tatsächlich im Zusammenhang mit der Beurteilung verschiedener Aspekte der Reise:

Gäste, die Kleinkinder bei sich haben, beurteilen ihren Aufenthalt im Stodertal in mehrfacher Hinsicht besser als Familiengäste, deren Kinder in andere Altersklassen fallen. Sie stellen der Unterkunft, der Gastronomie und den Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche ein besseres Zeugnis aus. In Summe bedeutet dies, daß die Region vor allem als „kleinkindertauglich“ wahrgenommen wird. Gäste, die mit volkschulpflichtigen Kindern reisen, zeigen sich mit Natur und Landschaft des Stodertals besonders zufrieden. Wenn Kinder im Hauptschulalter an der Reise teilnehmen, werden die Unterhaltungsmöglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche markant schlechter beurteilt. Diesbezügliche Angebotsmängel schlagen sich vornehmlich in den Wertungen jener Gäste nieder, deren Kinder solche Unterhaltungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen würden. Mit anderen Worten: Vor allem wenn man von älteren Kindern begleitet wird, wird das lokale Unterhaltungsangebot für diese Personengruppe als unzureichend erlebt.

Tabelle 50: Beurteilung des Lebensraumes nach Bewohnerkontakten

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend
persönliche Kontakte zu Einheimischen	56,7	38,3	5,0	-	-
keine persönlichen Kontakte zu Einheimischen	35,4	50,4	11,8	2,4	-

Gäste, die persönliche Kontakte zu Einheimischen haben, schreiben der Region im Bereich „Natur und Lebensraum“ eine größere Familieneignung zu. So beurteilen mehr als die Hälfte (57 %) der Besucher, die Kontakte mit Bewohnern des Stodertals unterhalten, die Landschaft mit „sehr gut“. Nur ein Drittel (35 %) der Gäste, die keine solchen Bekanntschaften pflegen, geben ein gleichwertiges Urteil ab.

3.4.7.3 Beurteilung der Familieneignung des Stodertales insgesamt

Um einen Indikator für die Familieneignung des Stodertals im allgemeinen zur Verfügung zu haben, wurde ein Index berechnet. Dieser beinhaltet alle Einzelurteile in summierter Form.

Tabelle 51: Familieneignung des Stodertals insgesamt

	Prozent
sehr gut	16,2
gut	66,5
befriedigend	16,2
genügend	1,1
nicht genügend	-
gesamt	100

16 % der Familiengäste stellen dem Stodertal hinsichtlich der Familieneignung der Region ein sehr gutes Zeugnis aus. Immerhin zwei Drittel der Befragten urteilen mit „Gut“ und zeigen sich damit weitgehend zufrieden. Eine schlechtere Note vergeben nur 17 %. Insgesamt gestehen die Besucher dem Stodertal überwiegend eine Eignung für Familiengäste zu, wengleich sich einzelne Aspekte

durchaus als verbesserungsbedürftig erweisen. Mit anderen Worten: Die Region spricht Familiengäste zwar an, kann sie aber nicht vollständig zufriedenstellen. Touristen, die ihren Aufenthalt mit „Gut“ beurteilen (und daß sind immerhin zwei Drittel) sind zufriedene Gäste, die aber den Verlockungen anderer Destinationen erliegen können, wenn diese ein mit „Sehr gut“ zu beurteilendes Angebot bereitstellen.

Die wahrgenommene Eignung der Tourismusregion für Familiengäste steht im Zusammenhang mit dem Alter der Befragten. Jüngere Besucher beurteilen das Stodertal im Hinblick auf Aspekte eines Familienurlaubes positiver als ältere. Ältere Gäste konnten in geringerem Maße zufriedengestellt werden. Daraus ergibt sich ein Handlungsbedarf gerade beim älteren Segment der Familiengäste.

Die wahrgenommene Familieneignung der Region ist auch mit dem Alter der mitreisenden Kinder verbunden. Wenn Kleinkinder an der Reise teilnehmen, wird eine vermehrte Familieneignung konzediert. Gäste, die von Kindern im Hauptschulalter begleitet werden, äußern sich eher kritisch. Es bestätigt sich abermals das Ergebnis, daß die Region vorwiegend als für Kleinkinder geeignet wahrgenommen wird.

3.4.8 Gefahren und Probleme beim Urlaub mit Kindern

Mittels einer offenen Frage wurde erhoben, welche Probleme und Gefahren die Familiengäste für sich und ihre Kinder im Urlaub generell - unabhängig vom derzeitigen Urlaub - sehen.

Tabelle 52: Wahrgenommene Gefahren und Probleme beim Urlaub mit Kindern

	Personen	Prozent
Langeweile/wenig Unterhaltung für Kinder	16	27,6
Straßenverkehr	15	25,9
Krankheit/Unfälle/Verletzungen	14	24,1
mangelnde Kindereignung des Quartiers	8	13,8
mangelnde Kindereignung der Verpflegung	5	8,6
Summe der Nennungen	58	100

Am häufigsten befürchten Gäste des Stodertals mangelnde Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder und eine daraus resultierende Langeweile des Nachwuchses. 28 % der Befragten äußern derartige Bedenken. Als ähnlich problematisch werden der Straßenverkehr am Urlaubsort und das Auftreten von Krankheiten, Unfällen bzw. Verletzungen wahrgenommen. Nur noch halb so viele Personen befürchten eine mangelnde Kindereignung des Quartiers (14 %). 9 % sehen Schwierigkeiten im Hinblick auf die Verpflegung der Kinder.

Dieses Ergebnis steht aber auch im Einklang mit der Beurteilung der Familieneignung des Stodertals. Die Region wird im Bereich der Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder vergleichsweise schlecht bewertet. Diesem Aspekt wird von den Befragten daher das größte Problempotential eingeräumt. Abermals scheint das mangelnde Angebot für ältere Kinder und Jugendliche als zentrale Schwäche des Stodertals auf.

3.4.9 Allgemeine Reisemotive und Ansprüchen bei einer Reise mit Kindern

Im folgenden soll noch einmal auf allgemeine Reisemotive rekuriert werden. Um grundlegende Motivdimensionen unter den Familiengästen des Stodertals zu ermitteln, wurde die Fragebatterie zu den allgemeinen Reisemotiven einer Faktorenanalyse unterworfen. Dabei wurden nur Familiengäste in die Analyse einbezogen. Es konnten fünf grundlegende Dimensionen ermittelt werden, die gemeinsam 60 % der Streuung in den ursprünglichen Variablen erklären.

Abbildung 13: Reisemotivdimensionen unter Familiengästen

Faktor	Bezeichnung	enthaltene Variable
Faktor 1	Wandern	körperliche Anstrengung/Sport unberührte Natur und Landschaft
Faktor 2	Integration	Geselligkeit und Anschluß preisgünstige Imbisse
Faktor 3	Unterhaltung	Spannung und besondere Erlebnisse Spaß, Vergnügen, Abwechslung
Faktor 4	Erholung	Ausruhen Luxus Pflege der Gesundheit und Schönheit
Faktor 5	Echtheit	kulturelle Angebote und Sehenswürdigkeiten Lebensart der einheimischen Bevölkerung regionaltypische Küche

Faktor 1 vereinigt die Wünsche nach körperlicher Betätigung und unberührter Landschaft. In ihrer Kombination zeichnen sie ein Bild vom Wanderer, den es in die freie Natur zieht. Die gemeinsame Dimension scheint daher die des Wandern zu sein. Um die zweite Achse gruppieren sich das Bedürfnis nach Geselligkeit und Anschluß und die Möglichkeit, preisgünstige Imbisse zu konsumieren. Wenn man zweiteres als Ausdruck des Verlangens nach „niedrigschwelligem“, wenig touristischen Verpflegungsmöglichkeiten faßt, bezeichnen beide Größen Aspekte des sozialen Lebens. Der Faktor bezeichnet somit die Dimension sozialer Integration am Urlaubsort. Die dritte Variablengruppe besteht aus den Items „Spannung und besondere Erlebnisse“ sowie „Spaß, Vergnügen und Abwechslung“. Hier zeigt sich ein Unterhaltungs- und Erlebnisfaktor. Faktor 4 umfaßt die Bedürfnisse Auszuruhen, Luxus zu genießen bzw. sich verwöhnen zu lassen und die Gesundheit und den Körper zu pflegen. Es handelt sich dabei ausnahmslos um kontemplative Tätigkeiten. Die gemeinsame Dimension ist damit die der Erholung. Der fünfte Faktor vereinigt die Items „Kulturelle Angebote und Sehenswürdigkeiten“, „Lebensart der Einheimischen“ und „Regionaltypische Küche“. Sie bezeichnen allesamt Aspekte von Echtheit und Ursprünglichkeit. Im weiteren Sinne läßt sich die gemeinsame Dimension damit als die der Echtheit der Erfahrungen vor Ort begreifen.

Tabelle 53: Wichtigkeit der Reisemotivdimensionen unter den Familiengästen

	stimme stark zu	stimme eher zu	unentschieden	stimme wenig zu	stimme nicht zu	Mittelwert
Wandern	29,2	57,9	12,4	0,5	-	1,84
Echtheit	9,8	53,1	30,4	5,7	1,0	2,35
Erholung	2,7	34,9	51,3	9,5	1,6	2,72
Integration	4,2	22,8	41,4	26,9	4,7	3,05
Unterhaltung	0,5	18,9	38,4	29,0	13,2	3,35

Als wichtigstes Motiv zu verreisen erweist sich unter den Familiengästen des Stodertals das Wandern. Für 29 % ist diese Form körperlicher Betätigung im Urlaub sehr wichtig. Weitere 58 % betrachten sie als eher wichtig. Alles in allem wollen 87 % der Familiengäste ihren Aufenthalt in der Region zum Wandern nutzen. Insgesamt 62 % der Besucher mit Kindern wollen im Urlaub auch kulturelle Aspekte nicht missen. Den weiteren Motivgruppen kommt eine wesentlich geringere Bedeutung zu. Lediglich 38 % legen auf Reisen Wert auf Erholung. 27 % suchen eine Teilnahme am sozialen Leben am Urlaubsort, sei es unter Einheimischen oder unter anderen Touristen. Unterhaltung (Spaß, Spannung, besondere Erlebnisse = „Events“) ist nur für 19 % der Familiengäste wichtig.

Interessant ist nun, wie die verschiedenen Ansprüche an die Familieneignung des Urlaubsortes mit den o.a. Dimensionen der Reisemotivation zusammenhängen:

Tabelle 54: Der Zusammenhang Reisemotive und Ansprüche (Pearson-Koeffizienten)

	Wandern	Erholung	Integration	Echtheit
Ansprüche insgesamt (Index)	0,17	0,20	0,29	-
Eignung der Gemeinde für Kleinkinder	0,17	-	-	-
Unterhaltung f. ältere Kinder/ Jugdl.	-	0,19	0,32	-
Angebot tagesstrukturier. Maßnahmen	-	0,21	-	-
Bauernhof	-	-	-	0,25
Unberührtheit/ Natürlichkeit	0,21	-	-	-
kindgerechte Unterkunft insgesamt	0,19	-	-	-
Eignung Unterkunft auch für Eltern	0,16	-	-	-
kindgerechter Verpflegung insgesamt	0,20	-	-	-

Je wichtiger den Familiengästen das Wandern ist, desto mehr wachsen auch ihre Ansprüche an die Urlaubsgemeinde im allgemeinen, an die Eignung der Gemeinde für Kleinkinder sowie an die Unberührtheit und Natürlichkeit der Landschaft. Damit verbunden ist auch eine zunehmende Bedeutung kindgerechter Unterbringung und Verpflegung im allgemeinen bzw. auch der Eignung der Unterkunft für die Eltern persönlich.

Je mehr Wert die Gäste auf Erholung legen, desto höher liegen ihre Ansprüche an die Urlaubsgemeinde im allgemeinen bzw. an Unterhaltungsmöglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche und an das Angebot tagesstrukturierender Maßnahmen im besonderen. Eltern, die selbst Erholung suchen, legen also in verstärktem Maße Wert auf Unterhaltungsmöglichkeiten für den Nachwuchs.

Gäste, die im Urlaub sozialen Anschluß suchen, haben ebenfalls höhere Ansprüche an die Urlaubsgemeinde im allgemeinen und an die Unterhaltungsmöglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche. Mit wachsender Bedeutung sozialer Integration wird auch diesen Aspekten ein zunehmendes Gewicht verliehen.

Familiengäste, bei denen kulturelle Motive auch im Urlaub eine Rolle spielen, interessieren sich übermäßig häufig für ein Leben am Bauernhof. Je bedeutsamer die kulturelle Komponente des Reisens, desto mehr Wert wird auf die Möglichkeit, Erfahrungen am Bauernhof sammeln zu können, gelegt.

Zusammenfassend erweisen sich die Ansprüche an die Urlaubsgemeinde im allgemeinen als am engsten mit den generellen Reisemotiven von Familiengästen verbunden. Die Bedeutung kindgerechter Unterbringung und Verpflegung wird in wesentlich geringerem Maße von den im Urlaub geplanten Aktivitäten beeinflusst.

3.4.10 Bereitschaft zu Mehrausgaben in der Unterkunft

Der folgende Abschnitt geht der Frage nach, wie sehr Familiengäste willens und bereit sind, für eine Erhöhung der Familieneignung der Unterkunft auch zusätzlich Geld auszugeben. Dabei wird sowohl auf die Größe als auch auf die Ausstattung der Zimmer abgestellt. Es wurde erhoben, welcher Anteil der Familienurlauber bereit ist, sich eine vermehrte Berücksichtigung der Wünsche von Familiengästen auch etwas kosten zu lassen und welche zusätzlichen Beträge sie dafür aufbringen würden.

Eine Bereitwilligkeit, zusätzliches Geld für eine familiengerechte Unterkunft auszugeben, besteht vor allem im Hinblick auf die Größe des Wohnraumes: Ungefähr die Hälfte der Familiengäste (51 %)

wäre bereit, für größere Zimmer mehr Geld aufzuwenden. Eine besondere familiengerechte Ausstattung der Zimmer wollen sich nur 18 % etwas kosten lassen.

Tabelle 55: Bereitschaft zu Mehrausgaben für Familieneignung der Zimmer

Mehrausgaben für:	ja	nein
größere Zimmer	50,8	49,2
zusätzliche familiengerechte Ausstattung der Zimmer	18,3	81,7

Auch hier zeigt sich eine Tendenz, wonach sich die Bedürfnisse der Eltern als dominant erweisen. Für größere Zimmer, von denen auch die Eltern persönlich profitieren, wäre ein wesentlich größerer Teil der Gäste zahlungsbereit als für zusätzliche Ausstattung, die vornehmlich dem Nachwuchs zugute kommt.

Tabelle 56: Höhe der auszugebenden Beträge (Spaltenprozente)

zusätzlicher Betrag pro Tag	größere Zimmer	zusätzliche familiengerechte Ausstattung der Zimmer
bis S 100,--	41,8	70,8
S 101,-- bis S 200,--	31,3	20,8
S 201,-- bis S 300,--	11,9	4,2
S 301,-- bis S 400,--	6,0	4,2
S 401,-- bis S 500,--	1,5	-
S 501,-- bis S 600,--	-	-
S 601,-- bis S 700,--	7,5	-
gesamt	100	100

Die Prozent beziehen sich nur auf Personen, die bereit sind, für die jeweiligen Faktoren zusätzliches Geld auszugeben.

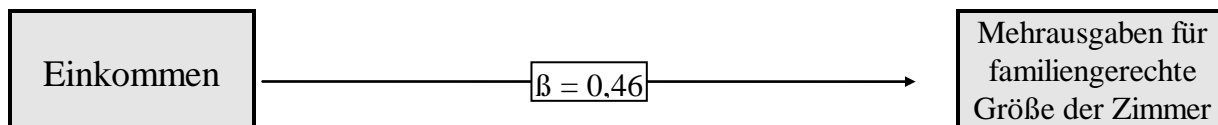
Für größere Zimmer würden die Befragten höhere Beträge aufwenden als für eine zusätzliche familiengerechte Ausstattung der Räumlichkeiten. Während 50 % der Familiengäste bereit sind, für größere Zimmer im Mittel S 201,-- mehr pro Tag zu bezahlen, wollen sich knapp 20 % eine besondere Ausstattung der Räumlichkeiten durchschnittlich nur S 114,-- zusätzlich kosten lassen.

Für Vermieter, die beschließen, stärker auf die Eignung der Unterkunft für Familiengäste zu achten, empfiehlt es sich nach den bisherigen Ausführungen, vor allem auf die Größe der Zimmer zu setzen. Hierfür sind die Gäste anteilmäßig am ehesten bereit, höhere Preise zu bezahlen. Hierfür würden sie auch die höchsten Beträge aufwenden. In Verbindung mit dem Resultat der vorliegenden Studie, daß mehr als drei Viertel der Familiengäste (78 %) sehr großen Wert auf eine familiengerechte Zimmergröße legen, könnten sich Investitionen in größere Zimmer durchaus rechnen.

Um zu ermitteln, von welchen Faktoren die Höhe der für größere Zimmer zusätzlich aufzuwendenden Beträge abhängt, wurde ein Allgemeines Lineares Modell gerechnet. Dieses Verfahren dient der Bestimmung der Einflußfaktoren auf die Höhe der Mehrausgaben. Von den in die Analyse einbezogenen Erklärungsfaktoren „Alter“, „Geschlecht“, „Bildungsniveau“, „Haushaltseinkommen“, „Anzahl der mitreisenden Kinder“, „Bedeutung kindgerechter Unterbringung“ und „Beurteilung der Größe der Zimmer“ kommt nur dem Einkommen eine Bedeutung zu. Mit wachsendem Einkommen steigen die pro Tag für ein größeres Zimmer aufzuwendenden Beträge. Gäste aus höheren Einkommenschichten würden für größere Zimmer das meiste Geld ausgeben. Für Vermieter kann es daher durchaus vernünftig sein, Investitionen in größere Zimmer von der finanziellen Potenz ihrer Stamm-

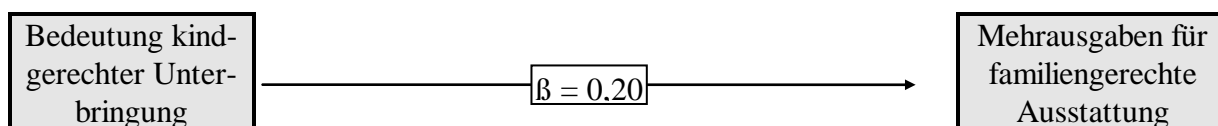
kunden abhängig zu machen. Auch sollten sich Werbemaßnahmen, die die familiengerechte Größe der Zimmer betonen, vornehmlich an einkommenskräftige Touristen wenden.

Abbildung 14: Determinanten der Mehrausgaben für größere Zimmer



Ein weiteres Allgemeines Lineares Modell wurde zur Festmachung der Bestimmungsfaktoren der Höhe der für zusätzliche familiengerechte Ausstattung der Zimmer aufzuwendenden Mehrbeträge gerechnet. Von den einbezogenen Größen „Alter“, „Geschlecht“, „Bildungsniveau“, „Haushaltseinkommen“, „Anzahl der mitreisenden Kinder“, „Bedeutung kindgerechter Unterbringung“ und „Beurteilung der Ausstattung des Zimmers“ kommt nur dem Faktor „Bedeutung einer kindgerechten Unterkunft“ ein Erklärungswert zu. Je mehr Wert die Befragten auf eine kindergerechte Ausstattung der Zimmer legen, desto mehr wollen sie auch dafür bezahlen. Wenn es gelingt, Gäste anzusprechen, denen die Eignung der Unterkunft für Kinder sehr wichtig ist, könnten sich auch Investitionen in die Ausstattung der Unterkunft lohnen.

Abbildung 15: Determinanten der Mehrausgaben für zusätzliche Ausstattung der Zimmer



3.4.11 Einkauf im Urlaubsort

Touristen leben im Urlaubsort für gewöhnlich nicht spartanisch. Neben lebensnotwendigen Nahrungsmitteln erwerben sie in der Regel auch andere Konsumgüter verschiedenster Art. Urlaubsgäste stellen somit einen bedeutenden Konsumfaktor im lokalen Wirtschaftsgeschehen dar. Um einen Überblick über die von Touristen am Urlaubsort erworbene Produktpalette geben zu können, wurde erhoben, welche Güter (ausgenommen Lebensmittel und Getränke) die Familiengäste im Stodertal eingekauft haben. Insgesamt 56 % der Familiengäste geben an, im Stodertal Einkäufe getätigt zu haben. Dabei wurden folgende Artikel erworben:

Tabelle 57: Einkäufe im Urlaubsort (Mehrfachnennungen)

	Prozent
Kleidung allgemein	13,6
Souvenirs	12,1
Wander-/Bergausrüstung (inkl. Schuhe)	10,6
andere Sportartikel	10,1
Zeitschriften / Zeitungen / Bücher / Postkarten	10,1
Trachtenkleidung	4,6
Kinderkleidung	2,5
nicht einordenbare Artikel	16,7

14 % haben Allgemeinbekleidung, 12 % Souvenirs gekauft. 11 % konnten Wander- und Bergausrüstung, je 10 % andere Sportartikel und Lesematerialien erstehen. Spezialbekleidung (sei es Trachten- oder Kinderbekleidung) spielt nur eine untergeordnete Rolle: Nur 5 % bzw. 3 % haben dafür Geld

ausgegeben. Die nicht einordenbaren Artikel (Sonstiges) sind zumeist verschiedene Artikel des Kinderbedarfes, wie Windeln, Kosmetika, sowie Artikel rund um die Selbstverpflegung.

Für Geschäfte, die ihr Warensortiment nach den Bedürfnissen der Familiengäste ausrichten wollen, empfiehlt es sich daher, vor allem Allgemeinbekleidung und Souvenirs ins Angebot aufzunehmen. Lohnenswert erscheint es aber auch, auf Wander- und Bergausrüstung, Sportartikel und Lesestoff zu setzen. Eine Anreicherung des Warensortiments mit Spezialbekleidung geht dagegen an den Einkaufswünschen der Familiengäste vorbei.

3.5 Reisezufriedenheit in der Sommer- und Wintersaison - einige Vergleiche

Abschließend sollen einige vergleichbare Daten aus der Befragung der Gäste in Hinterstoder im Winter mit den Ergebnissen der Gästebefragung im Sommer im Stodertal dargestellt werden. Im Sommer-Fragebogen wurden vor allem Aspekte der Beurteilung des Uralubsgebietes nach verschiedenen Dimensionen vergleichbar zur Winterbefragung formuliert.

Tourismusegebiete können für ihre Besucher im Sommer und im Winter eine unterschiedliche Attraktivität haben. Hier wird der Frage nachgegangen, wie ungleich Gäste das Stodertal in verschiedenen Reisesaisonen beurteilen. Exemplarisch sollen die Urteile der Gäste hinsichtlich der Aspekte „Gastronomisches Angebot vor Ort“, „Öffnungszeiten der Geschäfte“, „Veranstaltungsangebot“, „Preis-Leistungs-Verhältnis bei Veranstaltungen“, „Ruhe im Ort“, „Ortsbild“, „Spazier- und Wanderwege“, „Informationsservice vor Ort“, „Verkehrssituation“ und „Umweltsituation“ verglichen werden. Aus der Gegenüberstellung der Wertungen der jeweiligen Gäste läßt sich ein Bild von den saisonalen Stärken und Schwächen der Region zeichnen.

Tabelle 58: Beurteilung des gastronomischen Angebotes nach Reisesaison

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	28,8	54,6	13,7	2,5	0,4
Wintersaison	22,8	46,3	21,4	4,9	4,6

Im Sommer wird das gastronomische Angebot wesentlich besser beurteilt als im Winter. Während 83 % der Sommergäste hinsichtlich des kulinarischen Angebotes zumindest ein „Gut“ aussprechen, liegt der entsprechende Anteil bei den Wintergästen nur bei 69 %.

Tabelle 59: Beurteilung der Öffnungszeiten nach Reisesaison (Zeilenprozente)

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	13,1	44,3	21,9	11,8	8,9
Wintersaison	19,4	49,3	19,4	8,6	3,3

Mit den Öffnungszeiten der Geschäfte im Stodertal zeigen sich die Gäste im Sommer unzufriedener. Ob diese Tendenz auf eine saisonabhängige Bedeutung von „Shopping“ oder eine Änderung der Öffnungszeiten zurückzuführen ist, kann hier nicht entschieden werden. Ein entsprechendes Urteil kann aber von den regionalen Tourismusverantwortlichen mit Blick auf die Entwicklung der Öffnungszeiten der lokalen Geschäfte abgegeben werden.

Das lokale Veranstaltungsangebot erscheint im Sommer im besseren Licht. In der Sommersaison zeigen sich fast zwei Drittel (64 %) der Gäste zufrieden, in der Wintersaison nur 43 %.

Tabelle 60: Beurteilung des Veranstaltungsangebotes nach Reisesaison

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	15,8	48,5	24,0	8,1	3,6
Wintersaison	9,9	32,8	32,3	12,5	12,5

Tabelle 61: Beurteilung des Preis-Leistungs-Verh. bei Veranstaltungen nach Reisesaison

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	12,8	51,0	28,4	7,1	0,7
Wintersaison	8,9	35,9	35,9	13,1	6,2

Veranstaltungen werden im Sommer auch hinsichtlich des Preis-Leistungs-Verhältnisses wesentlich positiver beurteilt. Während im Sommer abermals 64 % zumindest mit einem „Gut“ urteilen, vergeben nur 45 % der Wintergäste eine entsprechende Note. Eine Verbesserung des lokalen Veranstaltungsangebotes scheint daher insbesondere in der Wintersaison erforderlich.

Tabelle 62: Beurteilung der Ruhe im Ort nach Reisesaison

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	54,2	38,1	6,5	1,2	-
Wintersaison	43,6	44,4	8,5	3,1	0,4

Das Stodertal wird im Sommer als ruhiger erlebt als im Winter. 54 % der Sommergäste, aber nur 44 % der Wintergäste sprechen ein „Sehr gut“ aus.

Tabelle 63: Beurteilung des Ortsbildes nach Reisesaison

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	44,3	47,7	6,8	0,8	0,4
Wintersaison	27,6	50,4	15,0	4,9	2,1

Auch das Ortsbild wird im Sommer besser beurteilt als im Winter. Während sich 44 % der Sommergäste mit der äußeren Erscheinung der Ortschaften sehr zufrieden zeigen, liegt der entsprechende Anteil bei den Wintergästen nur bei 28 %.

Tabelle 64: Beurteilung der Spazier- und Wanderwege nach Reisesaison

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	58,0	37,6	2,6	1,1	0,7
Wintersaison	40,7	42,1	13,0	2,8	1,4

Die Spazier- und Wanderwege im Stodertal werden vor allem im Sommer goutiert. Während 58 % der Sommergäste das bestmögliche Urteil abgeben, sprechen nur 41 % der Wintergäste ein „Sehr gut“ aus.

Tabelle 65: Beurteilung des Informationsservice vor Ort nach Reisesaison

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	42,4	47,0	6,4	2,5	1,7
Wintersaison	21,3	51,9	21,6	3,8	1,4

Der lokale Informationsdienst scheint in der Sommersaison eher zu funktionieren. Immerhin zeigen sich 42 % der Besucher in der Sommersaison mit dem Informationsservice vor Ort sehr zufrieden. Im Winter geben nur 21 % ein ähnlich positives Urteil ab.

Tabelle 66: Beurteilung der Verkehrssituation nach Reisesaison

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	22,7	55,9	13,2	4,6	3,6
Wintersaison	12,1	50,4	27,4	7,3	2,8

Die Verkehrssituation wird im Winter als problematischer erlebt. In der kalten Jahreszeit zeigen sich nur 12 % sehr zufrieden, im Sommer dagegen 23 %.

Tabelle 67: Beurteilung der Umweltsituation nach Reisesaison

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	44,3	51,5	3,4	0,4	0,4
Wintersaison	24,1	55,6	14,5	4,1	1,7

Die ökologische Situation des Stodertals wird im Sommer vermehrt goutiert. Während 44 % der Sommergäste dem Stodertal im Hinblick auf die Umweltsituation ein großes Lob aussprechen, zeigen sich nur ein Viertel (24 %) der Wintergäste sehr zufrieden.

In Summe sprechen die dargestellten Einzelvergleiche für die Sommersaison. Im Sommer erfährt das Stodertal durchwegs eine bessere Bewertung als im Winter. Eine gegenläufige Tendenz zeigt sich lediglich bei den Öffnungszeiten der Geschäfte, der aber durch eine Flexibilisierung der Geschäftszeiten begegnet werden könnte. Dem sichtbaren Trend entspricht auch das Resultat einer Gegenüberstellung der saisonspezifischen Gesamturteile.

Tabelle 68: Gesamtbeurteilung der Reise nach Reisesaison

	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genüg.
Sommersaison	59,2	38,9	1,9	-	-
Wintersaison	46,7	47,2	4,8	1,3	-

59 % der Sommergäste beurteilen ihren Aufenthalt im Stodertal mit „Sehr gut“. Demgegenüber vergeben nur 47 % der Wintergäste die Bestnote. Damit wird klar, daß die gegenwärtige touristische Angebotsstruktur der Region eher Sommergäste als Wintergäste zufriedenstellen kann.

4 Zusammenfassung und Empfehlungen

Die Struktur der Familiengäste Sommer 1997:

- 2/3 sind zwischen 30 und 50 Jahren alt, nur 10 % jünger, ca. 20 % älter.
- 10 % reisen mit Babies, je ca. 30 % mit Kindern im Kindergartenalter (3-6) und im Volksschulalter (7-10 Jahre), 24 % mit Kinder zwischen 11 und 14 Jahren, nur 5 % mit Jugendlichen (15 und älter).
- Die Mehrheit reist mit 2 Kindern (50 %), ca. 35 % mit einem Kind, der Rest mit drei oder mehr, wobei auch „fremde“ Kinder aus dem Familien- und Freundeskreis mitgenommen werden.
- Hauptzielgruppen nach dem Alter der Kinder sind demnach Eltern mit einem Baby oder mit Baby+Kleinkind (12 %); Eltern mit einem Kleinkind bzw. Kleinkind+Volksschulkind (24 %); Eltern mit einem Volksschulkind (28 %); Eltern mit Volksschulkind+Hauptschulkind (12 %), Eltern mit einem Hauptschulkind (10 %), Eltern mit Jugendlichen (auch in Kombinationen, 12 %). Schwerpunkt liegt eindeutig bei Klein- und Volksschulkindern.
- 2/3 kommen aus Deutschland, 1/3 aus Österreich.
- 40 % bleiben ca. 1 Woche; 50 % ca. 14 Tage, nur 10 % macht länger Urlaub.
- für 70 % ist der Urlaub im Stodertal der einzige Sommerurlaub (Reise mit mehr als 5 Nächten), was bedeutet, daß das Angebot im Stodertal alle Ansprüche an einen Sommer-Haupturlaub erfüllen sollte.
- Das Stodertal konkurriert bei den Familiengästen aus Deutschland vor allem mit Destinationen in Niederösterreich; bei den Gästen aus Österreich mit anderen öö. Orten und südlichen Bundesländern (Steiermark, Kärnten).
- Familiengäste sind im Gegensatz zu den anderen Sommergästen im Stodertal nur zu knapp 30 % bereits Stammgäste (3 mal oder öfter hier, was auf 60 % der anderen Gäste zutrifft). Dies bedeutet, daß unter bestimmten Bedingungen gute Chancen bestehen, Familiengäste als Stammgäste zu gewinnen: mit Angeboten, die dem steigenden Alter der jeweils mitreisenden Kinder gerecht werden und immer wieder etwas Neues bieten, und mit der Vermittlung von „Heimatgefühl“ durch Bemühen um den Gast und soziale Kontakte zu Einheimischen. 1/3 der Familiengäste sind jedoch „Entdecker“: Sie reisen prinzipiell zu immer neuen Destinationen.

Die Urlaubsmotive der Familiengäste

- Wichtigstes Urlaubsmotiv ist das Wohlfühlen der Kinder, für die auch soziale Kontakte zu anderen Kindern gewünscht werden.
- Dann folgen das Erleben der Natur und der Landschaft durch Wanderungen, sowie das Kennenlernen von Sehenswürdigkeiten, von Besonderheiten der Kultur, des Lebens der Bevölkerung und der Küche, also des Eigenständigen und „Echten“ in der Region. Erst dann folgt die reine Erholung.
- Die eigene Geselligkeit und „besondere Erlebnisse“ (Action, Events, Abwechslung, Spannung) sind für Familiengäste besonders unwichtig.
- Erholung ist ein Motiv, daß fallweise getrennt von den Kindern gewünscht wird, sodaß für diese in dieser Zeit Unterhaltungsmöglichkeiten und tagesstrukturierende Maßnahmen besonders gefragt sind.

Reiseplanung und Reiseentscheidung

- Familiengäste legen größeren Wert auf gute und genaue Information als andere Gäste. Exakte Angaben zu den Unterkünften mit genauen Preisangaben, viel Information zu Ausflugsmöglichkeiten stehen an vorderster Stelle.
- Spezielle Informationen über Familienangebote und -programme stehen erst an dritter Stelle und sind nur wenig wichtiger als Hinweise zu den Wander- und Bergwandermöglichkeiten.
- Andere Sportmöglichkeiten, Veranstaltungsangebote und Ortsgeschichte interessieren weniger. Die Geschichte und Kultur der Region wird allerdings für Stammgäste wieder etwas wichtiger.
- Informationsquellen sind vor allem Prospekte, Mundpropaganda, Reisebüros und Medienberichte. Tourismus- und Reisemessen sind für Familiengäste eine kaum bedeutsame Informationsquelle.
- Landschaft, Natur und die Wandermöglichkeiten sind die Hauptgründe, die für eine Entscheidung für das Stodertal genannt werden. Eine „besondere Kinderfreundlichkeit“ folgt erst an dritter Stelle der Entscheidungsgründe.
- Nach dieser Hauptebene der Entscheidung folgen die Atmosphäre des Ortes und die preisliche Attraktivität der Stodertaler Angebote als zweite Ebene. Die nette Ortsatmosphäre ist insbesondere für die Familiengäste in Vorderrang wichtig.
- Haupterwartungen zur Urlaubsgestaltung sind entsprechend den Motiven und Informationswünschen (kindersichere) Spazier- und Wandermöglichkeiten, Bergwanderungen und Ausflüge. Andere Sportmöglichkeiten, Veranstaltungen oder abendliches Ausgehen sind wenig wichtig für eine Urlaubsentscheidung „Stodertal“.
- Die Mehrheit der Gäste sind „Kurzentschlossene“ (40 %). Sie beginnen sich gezielt zu informieren und entscheiden sich in derselben Woche für das Stodertal. Ca. 30 % überlegen und vergleichen ca. 2 Wochen vor der endgültigen Entscheidung. Der Rest (meist Stammgäste) trifft die Entscheidung, wiederzukommen, oft schon während des Vorjahresurlaubes und informiert sich allenfalls über neue Preise und Angebote.
- Bei ca. 50 % können die Kinder sehr oder eher viel an der Entscheidung mitwirken, insbesondere was die Art des Urlaubes - Familienurlaub in den Bergen etwa - und das Zielland Österreich betrifft.
- Die Entscheidung, wiederzukommen, wird hingegen deutlich stärker von den Kindern mitbestimmt. Bei 70 % der Stammgäste haben die Kinder sehr oder eher viel Einfluß.

Ansprüche der Familiengäste an die Gastronomie

- Im Vordergrund stehen Aspekte, die auch den Eltern beim Essen und Trinken zugute kommen: Nichtraucherbereich, große Tische, Kinderermäßigungen bei Speisen und Getränken.
- Qualität der Verpflegung für die Kinder, die Auswahl an Kindergerichten und die kindgerechte Ausstattung (Sessel etc.) sind weniger wichtig für die Eltern. Klarerweise ist aus Sicht der Kinder Zufriedenheit mit dem Essen, das Ernst-Genommen-Werden beim Bestellen und Servieren, sowie die Möglichkeit zu Imbissen zwischendurch in der Unterkunft wichtig und erhöht die Bereitschaft, wieder ins Stodertal zu kommen.
- Insgesamt legen 58 % der Familiengäste größeren Wert auf die Familieneignung der örtlichen Gastronomie. Die Ansprüche steigen mit der Zahl mitreisender Kinder und sinken mit dem Alter derselben.

Ansprüche der Familiengäste an die Unterkunft

- Wichtigste Einzelaspekte sind ein verkehrssicherer und gut ausgestatteter Kinderspielbereich rund um das Haus, eine familiengerechte Größe der Zimmer und Spielmöglichkeiten im Haus selbst als Regenwetter-Alternative.
- 50 % der Familiengäste wären bereit, für eine familiengerechte Zimmergröße gegenüber „normalen“ Mehrbettzimmern auch mehr zu bezahlen, und zwar im Durchschnitt ca. 200 S pro Tag. Dies bedeutet, daß bei einem großen Segment der Familienurlauber ein akzeptables Preis-Leistungsverhältnis der Unterkunft insbesondere durch die Zimmergröße (auch: Apartmentangebote) definiert wird.
- Eine kostenlose Unterkunft der Kinder bis 6 Jahre (bei 50 %), tw. bis 10 Jahre (bei 30 %) wird in diesem Zusammenhang dann von den Eltern erwartet.
- In der Unterkunft differenzieren sich die Ansprüche dann generell nach den Faktoren „Babyeignung“, „Kindereignung“, „Elterneignung“.
- „Babyeignung“ umfaßt Gitterbett, Babyphon, sonstige Babyausstattung. Nur für 20 % ist dies „sehr wichtig“. Dies bedeutet, daß eine generelle Investition der Betriebe in die Babyausstattung aller Zimmer nicht notwendig erscheint. Flexible Ausrüstung, die im Bedarfsfall leicht bereitgestellt werden kann, ist eher sinnvoll. Dazu kommt, daß auch nur knapp 20 % bereit wären, solche Investitionen mit höheren Zimmerpreisen zu honorieren.
- „Kindereignung“ umfaßt neben den Spielmöglichkeiten ums und im Haus noch die Lesecke für Kinder, die Kindersicherheit der Geräte und die Möglichkeit der Kinderbetreuung. Für 56 % ist die sehr wichtig. Hier sollte der Schwerpunkt der Investitionen der Beherbergungsbetriebe liegen.
- „Elterneignung“ faßt die Zimmergröße, die Kochmöglichkeit und die kostenlose Kinderunterkunft zusammen. 64 % halten dies für sehr wichtig. Hier kann am meisten gepunktet werden.
- Insgesamt legen nur 32 % der Familiengäste größeren Wert auf besondere Kindergerechtigkeit der Unterbringung insgesamt, wesentlich weniger als bei der Gastronomie.

Ansprüche der Familiengäste an die Struktur und die Angebote der Gemeinde/Region

- Wichtigste Einzelansprüche sind die kindersicheren Spazier- und Wanderwege sowie die Ermäßigungen für den Nachwuchs bei den örtlichen Angeboten (Ausflüge, Fahrten, Nebenkosten).
- Nach Faktoren gruppiert ergeben sich „Umwelt- und Naturqualität“ (Naturerlebnisse für Kinder, sichere Wege, 94 % „sehr wichtig“), „Kleinkindeignung des Ortes“ (Spielplätze + besonderes Verständnis für Kinder im Ort, 82 %) „Erlebnisse auf dem Bauernhof“ (73 % sehr wichtig), „tagesstrukturierende Maßnahmen“ (Kinderbetreuung im Ort + Familienprogramme, 38 %) und „Unterhaltung für Jugendliche“ (Jugendgetränke, Jugendclub, Treffpunkt mit Einheimischen Kindern und Jugendlichen; 27 %) als Anspruchsdimensionen.
- Bei den Kindern sind die Kinderprogramme der Beherbergungsbetriebe besonders beliebt und Kern des Urlaubserlebnisses. Freiwilligkeit der Teilnahme, fallweise Unabhängigkeit von den Eltern und die Erlebnisqualität der Programme sind ausschlaggebend.
- An die Kindereignung des Ortes stellen 45 % aller Familienurlauber höhere Ansprüche.

Anspruchstypen unter den Familiengästen

- Typ 1: Der genügsame, naturverbundene Familienurlauber. Dieser Typ legt besonderen Wert auf Natur, Wandern, Ermäßigungen, Spielmöglichkeiten sowie auf die kindgerechte Ausstattung beim Essen (inkl. Nichtraucherzone). An Unterkunft und den Ort stellt er keine besonderen Ansprüche.

- Typ 2: Der anspruchsvolle All-Inklusive-Familienurlauber hat die höchsten Ansprüche beim Urlaub mit Kindern. Quer durch alle Bereiche erscheint ihm die Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Kindern aller Altersstufen äußerst bedeutsam. Unterkunft, Gastronomie und der Ort müssen alles bieten, was Kindern und Eltern den Familienurlaub angenehm macht. Dazu gehört auch die babygerechte Ausstattung der Unterkunft ebenso wie Familienprogramme und Kinderbetreuung, sowie besonderes Verständnis für die Kinder bei Einheimischen und anderen Urlaubern. Das allgemein hohe Anspruchsniveau wird nur von den Möglichkeiten für Nachhilfeunterricht durchbrochen. Auf diese legen selbst diese besonders „kindernahe“ Urlauber keinen Wert.
- Typ 3: Der anspruchsvoll-kostenbewußte Familienurlauber mit älteren Kindern will auch möglichst viele Aspekte kindgerechten Urlaubens genießen, allerdings sind Aspekte der Babyeignung besonders unwichtig, und - im Gegensatz zu Typ 1 - alle Aspekte der Verringerung von Kosten besonders wichtig.
- Typ 4: Der Familienurlauber am Bauernhof. Für diesen Typ sind Erlebnisse am Bauernhof besonders wichtig, dazu noch Wanderwege und Ermäßigungen bei Nebenkosten. Alle anderen Ausstattungen und Angebote für Kinder sind nicht überdurchschnittlich bedeutsam, bzw. sogar ausdrücklich unwichtig, wie verschiedene Ausstattungsmerkmale in der Unterkunft und beim Essen, oder eine Kinderbetreuung.
- Typ 5: Der genügsam-kostenbewußte Familienurlauber betont besonders die Aspekte der Kostenverringerung für die mitreisenden Kinder, sowie alle Aspekte vor Ort, die nichts kosten: Wanderwege, Verständnis der Einheimischen, Spielplätze. Klar unwichtig sind alle Ausstattungsmerkmale und Angebote in der Unterkunft, die deren Preis verteuern könnten: besondere Zimmerausstattung, Kinderbetreuungsdienst etc.
- Typ 6: Der Familienurlauber ohne besondere Bedürfnisse. Für diesen Typ ist kein Aspekt besonderer Kindgerechtigkeit besonders wichtig, und viele Aspekte dezidiert unwichtig, insbesondere im Gastronomiebereich und hinsichtlich der besonderen Ausstattung der Zimmer.

Die Beurteilung des Urlaubes im Stodertal allgemein

- Am positivsten wird das Personal in der Unterkunft beurteilt. 91 % vergeben hier ein „sehr gut“. Ruhe, Wanderwege und Umweltsituation werden je zu über 50 % mit dieser Note bedacht, ebenso das Personal in der Gastronomie.
- Als Faktoren kristallisierten sich das „Bemühen um den Gast“ (Personal in Unterkunft, Gastronomie und deren Angebote, 56 % sehr gut); die Bewertung des „Lebensraumes Stodertal“ (Ruhe, Ortsbild, Wanderwege, Verkehrs- und Umweltsituation, 30 % sehr gut), das Preis-Leistungsverhältnis der Unterkunft (Preise, Ausstattung, 27 % sehr gut, besonders in Frühstückspensionen), das Preis-Leistungsverhältnis der Gastronomie (Speisen, Getränke, nur 14 % sehr gut, überdurchschnittlich bewertet bei Buchung von Halbpension), sowie die Beurteilung des Handels (Angebot, Öffnungszeiten, Personal, 15 % sehr gut, besonders schlecht bei Gästen mit Babies) heraus.

Die Beurteilung des Urlaubes im Stodertal nach familienbezogen Aspekten

- Am besten beurteilt werden alle Aspekte der Natur und ihres Erlebens: kindersichere Wege, Umwelt- und Naturerlebnisse für Kinder, Erlebnisse am Bauernhof; jeweils um 50 % „sehr gut“. Auch das Verständnis für Kinder bei den Einheimischen wird ähnlich hoch bewertet.
- Vom Angebot der Hotellerie/ Gastronomie schneidet die familiengerechte Zimmergröße am besten ab (45% sehr gut) , gefolgt von Qualität und Auswahl an Kindergerichten (je 30% sehr gut).
- Am schlechtesten schneiden die Angebote und Möglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche ab (10 % sehr gut für den zusammenfassenden Faktor). Zwar ist dies auch die am wenigsten wichtige

Anspruchsdimension (nur bei 27 % der Eltern wichtig), doch aus Sicht der Kinder ist dies ein Alarmzeichen. Wenn es um die Entscheidung wiederzukommen geht, haben ältere Kinder viel mitzureden, und wenn diese erfahren, daß für sie wenig geboten wird, kann dies den Ausschlag für die ganze Familie geben, nicht wiederzukommen.

Wiederkommensabsichten

- Nicht-Familiengäste haben eine größere Tendenz, im Sommer wiederzukommen, als Familiengäste (unabhängig vom Stammgastverhalten). Insgesamt wollen 44 % „ganz sicher“ im Sommer, immerhin noch 25 % auch im Winter wiederkommen. Vorderstoder hat einen höheren Anteil an Gästen, die auch im Winter wiederkommen wollen.
- Die Wiederkommensabsicht wird durch folgende Faktoren generell positiv beeinflusst: eine positive Einschätzung des Preis-Leistungsverhältnisses der Unterkunft, gute Beurteilung des „Bemühens um den Gast“ in Unterkunft und Gastronomie, positive Erfahrungen mit der Natur, dem Wandern, den Umweltaspekten des Stodertales und klarerweise durch eine höhere Gesamtzufriedenheit. Dazu kommt wie immer auch der Stammgastfaktor, doch die anderen Aspekte wirken unabhängig von diesem.
- Bei den Familiengästen kommt neben den o.a. Faktoren als wichtig für die Wiederkehrabsicht nur das Mitreisen von Jugendlichen und die Einschätzung der Bedeutung von Unterhaltungsmöglichkeiten für diese dazu. Beides verringert die Wiederkehrabsicht signifikant, was das oben Gesagte - Erfahrungen der Jugendlichen schlagen sich in den Entscheidungen der Eltern, eher nicht wiederzukommen, nieder - bestätigt.
- Das Stodertal wird fast unisono weiterempfohlen (von über 90 %). Natur, Landschaft und die Ruhe sind die dominierenden Gründe für solche Empfehlungen, gefolgt von der Kinderfreundlichkeit.
- Zusammen mit dem oben Konstatierten zur Wichtigkeit des Naturerlebnisses, der Bedeutung der Informationen zum Wandern und des Stellenwertes desselben als Urlaubsaktivität ergibt sich die klare Empfehlung, insbesondere auf diese Karte zu setzen: das Stodertal als ideale Gegend für Natur- und Wandererlebnisse zu bewerben, und den Natur- und Wanderfreund als wesentliche Zielgruppe generell wie unter den Familiengästen zu betrachten.

Aspekte des Winterurlaubes und Vergleiche Winter-Sommer

- Das Stodertal ist auch im Winter ein bei Familiengästen beliebtes Urlaubsziel. Fast die Hälfte aller Gäste im Winter 1997 waren Familiengäste, die die Betreuungsangebote für die Kinder auch als wichtiges generelles Urlaubsmotiv anführen.
- Die Entscheidung für Hinterstoder wird im Winter von der Einschätzung der Qualität des Schigebietes dominiert (55 % Nennungen als Grund). Die Ortsatmosphäre und die günstigen Preise sind weitere direkt ortsbezogene Entscheidungsgründe der Winter-Familiengäste.
- Die Familienfreundlichkeit wurde jedoch von den Familiengästen Winter 1997 schlechter beurteilt als von Gästen ohne mitreisende Kinder. Hauptgrund sind Unzufriedenheit der Familiengäste mit dem Preis-Leistungsverhältnis des Skiangebotes, insbesondere der Skikurse.
- Generell wird das Stodertal im Sommer auf fast allen erhobenen Dimensionen klar besser beurteilt als Hinterstoder im Winter. Besonders große Unterschiede ergeben sich bei „Ruhe im Ort“, „Ortsbild“ und „Verkehrssituation“, was auf die höhere Winterbelastung durch Tagesgäste im Winter zurückzuführen sein dürfte. Auch wird das Informationsservice vor Ort (das Tourismusbüro) im Winter deutlich schlechter bewertet.
- Besser schneiden im Winter nur die Öffnungszeiten der Geschäfte ab.

5 Anhang: Verzeichnisse der Tabellen, Abbildungen, Hinweise

5.1 Tabellenverzeichnis

TABELLE 1:	KINDER DER WINTERGÄSTE IN HINTERSTODER 1997 NACH ALTER.....	6
TABELLE 2:	MITREISENDE KINDER DER WINTERGÄSTE IN HINTERSTODER 1997 NACH ALTER	6
TABELLE 3:	ENTSCHEIDUNGSGRÜNDE DER FAMILIENGÄSTE WINTER 1997 FÜR HINTERSTODER	7
TABELLE 4:	ALTER UND GESCHLECHT DER SOMMERGÄSTE 1997 (PROZENT)	9
TABELLE 5:	ALTER/ GESCHLECHT DER KINDER IM GEMEINSAMEN HAUSHALT SOMMER 1997 (PROZENT)	10
TABELLE 6:	ANZAHL AN URLAUBEN IN DER REGION (ALLE SOMMERGÄSTE 1997, SPALTENPROZENT)	11
TABELLE 7:	URLAUBSREISEN 1996: FAMILIENGÄSTE IM VERGLEICH (ZEILENPROZENT)	12
TABELLE 8:	DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL AN URLAUBSREISEN DER SOMMERGÄSTE (PROZENT)	13
TABELLE 9:	DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL AN URLAUBSREISEN DER FAMILIENGÄSTE IM VERGLEICH (PROZENT)	13
TABELLE 10:	URLAUBSZIELE 1996 (PROZENT ALLER URLAUBSREISEN).....	14
TABELLE 11:	ÖSTERREICHURLAUBE 1996 (AUßER IM STODERTAL) NACH HERKUNFTSLAND DER SOMMERGÄSTE.....	14
TABELLE 12:	REIHUNG VON URLAUBSMOTIVEN NACH MITTELWERT (MW)	15
TABELLE 13:	ZUSTIMMUNG ZUR WICHTIGKEIT VON MOTIVFAKTOREN (ANGABEN IN PROZENT)	16
TABELLE 14:	ALTER UND GESCHLECHT BEGLEITENDER KINDER (PROZENT)	17
TABELLE 15:	WICHTIGKEIT VERSCHIEDENER INFORMATIONEN (PROZENT ALLER SOMMERGÄSTE)	18
TABELLE 16:	GRÜNDE DER ENTSCHEIDUNG FÜR DAS URLAUBSZIEL (PROZENT ALLER SOMMERGÄSTE).....	20
TABELLE 17:	NETTE ATMOSPHERE DES ORTES ALS GRUND NACH URLAUBSORT (PROZENT).....	20
TABELLE 18:	ZEITSPANNE, IN DER GÄSTE SICH GEZIELT ZU INFORMIEREN BEGINNEN (PROZENT).....	23
TABELLE 19:	ZEITPUNKT, ZU DEM ENTSCHEIDUNG ÜBER ZIEL GETROFFEN WURDE (PROZENT)	23
TABELLE 20:	ANTEIL NÄCHTIGUNGEN DER BEFRAGTEN NACH BETRIEBEN (PROZENT)	24
TABELLE 21:	VERPFLEGUNGSARRANGEMENT (PROZENT ALLER SOMMERGÄSTE).....	24
TABELLE 22:	BEURTEILUNG DER KONTAKTE ZU EINHEIMISCHEN (ZEILENPROZENT).....	25
TABELLE 23:	BEURTEILUNG VON ASPEKTEN DES AUFENTHALTES IM STODERTAL (ZEILENPROZENTE).....	26
TABELLE 24:	ZUFRIEDENHEIT MIT DEM PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNISS NACH UNTERKUNFTSART	28
TABELLE 25:	BEURTEILUNG DES GASTRONOMISCHEN ANGEBOTES NACH GEBUCHTEM ARRANGEMENT	29
TABELLE 26:	GESAMTBEURTEILUNG DES URLAUBES IM STODERTAL (N = 270).....	29
TABELLE 27:	GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH KONTAKTEN ZU EINHEIMISCHEN (ZEILENPROZENTE)	30
TABELLE 28:	GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH STAMMGASTVERHALTEN (ZEILENPROZENTE, N = 245)	30
TABELLE 29:	GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH BEDEUTUNG VON SPAZIERGÄNGEN, KL. WANDERUNGEN	30
TABELLE 30:	GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH MITREISENDEN BABIES (ZEILENPROZENT).....	30
TABELLE 31:	WIEDERKOMMENSABSICHT DER GÄSTE NACH FREMDENVERKEHRSSAISON.....	31
TABELLE 32:	WIEDERKEHRSABSICHT UND SIGNIFIKANTE MERKMALE DER BEFRAGTEN (KOEFFIZIENTEN)	31
TABELLE 33:	WIEDERKEHRSABSICHT IM WINTER NACH URLAUBSGEMEINDE (ZEILENPROZENT).....	32
TABELLE 34:	BETEILIGUNG DER KINDER AN ASPEKTEN DER REISEENTSCHEIDUNG	34
TABELLE 35:	EINFLUSS DER KINDER AUF DIE REISEENTSCHEIDUNG (N = 129).....	34
TABELLE 36:	EINFLUSS DER KINDER IN ABHÄNGIGKEIT VOM STAMMGASTVERHALTEN (ZEILENPROZENT)	35
TABELLE 37:	BEDEUTUNG KINDGERECHTER VERPFLEGUNG (IN PROZENT)	36
TABELLE 38:	BEDEUTUNG VON ASPEKTEN KINDGERECHTER UNTERBRINGUNG	38
TABELLE 39:	BEDEUTUNG DER DIMENSIONEN KINDGERECHTER UNTERKUNFT	39
TABELLE 40:	BEDEUTUNG KINDGERECHTER UNTERBRINGUNG (SPALTENPROZENT)	40
TABELLE 41:	GESAMTBEDEUTUNG KINDGERECHTER UNTERBRINGUNG NACH ALTER DER KINDER (KOEFFIZIENTEN) ...	41
TABELLE 42:	KINDERBEZOGENE ANSPRÜCHE AN DEN URLAUBSORT	42
TABELLE 43:	BEDEUTUNG VON ERLEBNISSEN AM BAUERNHOF NACH URLAUBSGEMEINDE.....	44
TABELLE 44:	ALTER MITREISENDER KINDER UND ANSPRÜCHE AN DIE URLAUBSGEMEINDE (KOEFFIZIENTEN)	44
TABELLE 45:	BEURTEILUNG DES AUFENTHALTES IM STODERTAL NACH FAMILIENEIGNUNG	47
TABELLE 46:	BEURTEILUNG DES STODERTALS NACH FAKTOREN DER FAMILIENEIGNUNG	49
TABELLE 47:	ZUSAMMENHANG VON MERKMALEN DER GÄSTE MIT FAKTOREN (PEARSON-KOEFFIZIENTEN).....	50
TABELLE 48:	BEURTEILUNG DER UNTERHALTUNGSMÖGLICHKEITEN NACH STAMMGASTVERHALTEN	50
TABELLE 49:	BEURTEILUNG DER FAMILIENEIGNUNG DER UNTERKUNFT NACH URLAUBSGEMEINDE.....	50
TABELLE 50:	BEURTEILUNG DES LEBENSRAUMES NACH BEWOHNERKONTAKTEN	51
TABELLE 51:	FAMILIENEIGNUNG DES STODERTALS INSGESAMT	51
TABELLE 52:	WAHRGENOMMENE GEFAHREN UND PROBLEME BEIM URLAUB MIT KINDERN	52
TABELLE 53:	WICHTIGKEIT DER REISEMOTIVDIMENSIONEN UNTER DEN FAMILIENGÄSTEN	53

TABELLE 54:	DER ZUSAMMENHANG REISEMOTIVE UND ANSPRÜCHE (PEARSON-KOEFFIZIENTEN).....	54
TABELLE 55:	BEREITSCHAFT ZU MEHRAUSGABEN FÜR FAMILIENEIGNUNG DER ZIMMER	55
TABELLE 56:	HÖHE DER AUSZUGEBENDEN BETRÄGE (SPALTENPROZENTE)	55
TABELLE 57:	EINKÄUFE IM URLAUBSORT (MEHRFACHNENNUNGEN)	56
TABELLE 58:	BEURTEILUNG DES GASTRONOMISCHEN ANGEBOTES NACH REISESAISON.....	57
TABELLE 59:	BEURTEILUNG DER ÖFFNUNGSZEITEN NACH REISESAISON (ZEILENPROZENTE)	57
TABELLE 60:	BEURTEILUNG DES VERANSTALTUNGSANGEBOTES NACH REISESAISON.....	58
TABELLE 61:	BEURTEILUNG DES PREIS-LEISTUNGS-VERH. BEI VERANSTALTUNGEN NACH REISESAISON	58
TABELLE 62:	BEURTEILUNG DER RUHE IM ORT NACH REISESAISON	58
TABELLE 63:	BEURTEILUNG DES ORTSBILDES NACH REISESAISON	58
TABELLE 64:	BEURTEILUNG DER SPAZIER- UND WANDERWEGE NACH REISESAISON	58
TABELLE 65:	BEURTEILUNG DES INFORMATIONSSERVICE VOR ORT NACH REISESAISON	59
TABELLE 66:	BEURTEILUNG DER VERKEHRSITUATION NACH REISESAISON	59
TABELLE 67:	BEURTEILUNG DER UMWELTSITUATION NACH REISESAISON.....	59
TABELLE 68:	GESAMTBEURTEILUNG DER REISE NACH REISESAISON	59

5.2 Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1:	GEBUCHTES ARRANGEMENT DER FAMILIENGÄSTE WINTER 1997 IM VERGLEICH.....	7
ABBILDUNG 2:	URTEILE ZUR FAMILIENFREUNDLICHKEIT BEI FAMILIENGÄSTEN WINTER 1997 IM VERGLEICH	8
ABBILDUNG 3:	ANZAHL DER NÄCHTIGUNGEN DER FAMILIENGÄSTE SOMMER 1997 (ANGABEN IN PROZENT).....	11
ABBILDUNG 4:	STAMMGASTANTEIL IM STODERTAL SOMMER 1997 IM VERGLEICH.....	11
ABBILDUNG 5:	WICHTIGKEIT VON URLAUBSMOTIVEN	15
ABBILDUNG 6:	BÜNDELUNG DER URLAUBSMOTIVE NACH FAKTOREN	16
ABBILDUNG 7:	ENTSCHEIDUNGSRELEVANTE URLAUBSAKTIVITÄTEN	21
ABBILDUNG 8:	ENTSCHEIDUNGSTYPEN	23
ABBILDUNG 9:	BEURTEILUNG DES AUFENTHALTES NACH FAKTOREN	27
ABBILDUNG 10:	PFADMODELL DER WIEDERKEHRSABSICHT	32
ABBILDUNG 11:	ASPEKTE KINDGERECHTER VERPFLEGUNG (ANGABEN IN PROZENT)	36
ABBILDUNG 12:	ANSPRÜCHE AN DIE ANGEBOTSTRUKTUR NACH FAKTOREN.....	43
ABBILDUNG 13:	DETERMINANTEN DER MEHRAUSGABEN FÜR GRÖßERE ZIMMER	56
ABBILDUNG 14:	DETERMINANTEN DER MEHRAUSGABEN FÜR ZUSÄTZLICHE AUSSTATTUNG DER ZIMMER	56

5.3 Verzeichnis der Hinweise aus den Gesprächen mit Kindern

HINWEIS AUS DEN GESPRÄCHEN 1:	GÄSTETYPEN (ENTDECKER, ERFORSCHER, ECHE STAMMGÄSTE).....	12
HINWEIS AUS DEN GESPRÄCHEN 2:	ZWEITURLAUBE DER KINDER MIT DEN GROßELTERN	14
HINWEIS AUS DEN GESPRÄCHEN 3:	BEISPIELE WIRKSAMER DIREKT-INFORMATION	19
HINWEIS AUS DEN GESPRÄCHEN 4:	WARUM SIND SPAZIERGÄNGE / KLEINE WANDERUNGEN SO WICHTIG?	22
HINWEIS AUS DEN GESPRÄCHEN 5:	AUSFLÜGE DER FAMILIENGÄSTE	22
HINWEIS AUS DEN GESPRÄCHEN 6:	KINDERGERECHTIGKEIT AUS SICHT DER KINDER: SPEISEKARTE.....	37
HINWEIS AUS DEN GESPRÄCHEN 7:	KINDERGERECHTIGKEIT AUS SICHT DER KINDER: BEDIENUNG.....	37
HINWEIS AUS DEN GESPRÄCHEN 8:	DIE BEDEUTUNG DER KINDERPROGRAMME	40
HINWEIS AUS DEN GESPRÄCHEN 9:	WAS KINDERN IM URLAUB WICHTIG IST	46